DEUTSCHE ZEITUNG im Ostland

Riga, Nr. 125, Jahrg. 1 — **Sonntag, 7. Dez. 1941**

VERLAG UND SCHRIFTLEITUNG: RIGA, SCHMIEDESTRASSE 29 (KALEJU IELA 29) »« ERSCHEINUNGSWEISE TÄGLICH

Postverlagsort im Reiche: Tilsit. Zu abonnieren bei allen Postanstalten. Telefonnummern in Riga: Vertriebs-Abteilung 29566, Anzeigen-Abteilung 22255, 27755 und 30960, Verlagsleitung 22250, Hauptschriftleitung 22251, Stellvertretende Hauptschriftleitung 21374, Chef vom Dienst 34869, Politik 20585, Lokal 29803 und 29298, Wirtschaft 22253, Feuilleton 29247, Sport 27119, Archiv und Schach 24289, Verlagssekretariat 27666, Buchhaltung 22254, Kasse 26113, Technische Abteilung 30006. Bankverbindungen: Reichskreditkasse Riga. In Berlin: Postscheckkonto Nr. 899 der Dresdner Bank mit Vermerk für „Deutsche Zeitung im Ostland".

ULTIMATUM

Nach der ungarischen hat jetzt auch die rumänische und die finnische Regierung jenes eigenartige Ultimatum Grossbritanniens erhalten, das die beiristete Zurückziehung der Streitkräfte aus der Sowjetunion verlangt und bei Nichtbefolgung den Eintritt des Kriegszustandes zwischen England und dem Empfänger des Ultimatums vorsieht. Es befinden sich also nunmehr Ungarn, Rumänien und Finnland mit England in einem Kriegszustand, über dessen praktische Seite die Engländer sich selbst den Kopf zerbrechen mögen. Denn für Finnland und Rumänien gilt heute das gleiche, was gestern für Ungarn galt: beide Staaten haben weder zu Lande noch zur See oder in der Luft wesentliche Berührungsmöglichkeiten mit der britischen Wehrmacht. Es ist diese Kriegserklärung von Seiten Englands eine von jener billigen Sorte, die zu nichts verpflichtet, weil der Feind unerreichbar ist. Der Sinn der ganzen Kriegserklärung ist daher nur der einer Demonstration, und auch diese ist weniger für die Finnen und die Rumänen als vielmehr für die Sowjets bestimmt. Nachdem Moskau London in immer verstimmteren Tönen den Vorwurf zu machen begann, es verhalte sich gegenüber den sowjetischen Leiden zu passiv, und England andererseits in wirklicher Verlegenheit war, wie es seinen Hilfs- und Beistandswillen eigentlich dokumentieren solle angesichts der eigenen Schwierigkeiten und der schlechten Verbindungen, versucht man in London, für die eigene Reputation wenigstens den Satz in Anspruch zu nehmen: Die Feinde meiner Freunde sind auch meine Feinde! Ob dem Kreml im finnisch-ungarisch-rumänischen Falle sehr viel damit geholfen ist, steht auch für London auf einem anderen Brett. Denn nicht einmal mit der in England und der britischen Geschichte beliebtesten Waffe, dem Wirtschaftskrieg, vermag London seiner Kriegsdrohung gegen die drei Staaten ein furchtbareres Aussehen zu verleihen. Auch hier sind heute die Berührungspunkte gleich Null, denn weder Finnland, noch Ungarn, noch Rumänien hat seit geraumer Zeit seine Wirtschaftsinteressen in Räumen gesucht, die einer britischen Einwirkung unterliegen. Was so verbleibt, ist allein die Geste, sie aber schüchtert niemanden ein. v. De.

Auch Finnland und Rumänien

Kriegserklärung Englands

Berlin, 6. Dezember

Wie aus Helsinki und Bukarest mitgeteilt wird, hat die englische Regierung über die amerikanische diplomatischen Vertretungen auch den Regierungen Finnlands und Rumäniens ultimative bis zum 5. Dezember befristete Forderungen übermitteln lassen, in denen die Einstellung der Kampfhandlungen gegen die Sowjets verlangt wird und bestimmte Modalitäten über die Einstellung der Feindseligkeiten vorgeschrieben werden. Im Falle der Ablehnung droht die britische Regierung den Ländern mit Eröffnung des Kriegszustandes. Auch die Regierungen Finnlands und Rumäniens haben diese Forderungen der britischen Regierung gestern abgelehnt.

✲

Anlässlich der Rückeroberung des von den Sowjets auf der Halbinsel Hangö errichteten Stützpunktes durch die Finnen sandte der Führer an den finnischen Staatspräsidenten ein Glückwunschtelegramm.

Fünf Verkehrszentren der Sowjets erobert

Berlin, 6. Dezember

Im mittleren Frontabschnitt sind die als Verkehrsknotenpunkte wichtigen Städte Malo-Archangelsk, Liwny und Nowosil ostwärts Kursk-Orel bereits seit einiger Zeit in deutschem Besitz, ebenso die bedeutenden Orte Mzensk und Tschern ostwärts der Linie Orel-Kaluga. Verbände aller Waffen haben in vorbildlichem Zusammenwirken diesen Raum zum Teil unter schwierigsten Witterungsverhältnissen den Sowjets abgerungen. Die Bolschewisten erlitten in diesen Kämpfen grosse Einbusse an Menschen und Material. Gefangenen- und Beutezahlen bleiben einer späteren Bekanntgabe vorbehalten.

Rommel durchkreuzt den Plan Churchills und Roosevelts

Der „stärkste Streich für den englischen Endsieg" in Nordafrika pariert
Die Achsentruppen auch zur Abwehr der „dritten Phase" schlagbereit

Berlin, 6. Dezember

Wie das Oberkommando der Wehrmacht meldet, sind in Nordafrika erneut schwere Kämpfe entbrannt. Damit ist die Schlacht in der Marmarika in ihre dritte Phase getreten. Während der ersten Phase liefen die Engländer an. Ihre Angriffe wurden in einem zähen Abwehrkampf zum Stehen gebracht. Die zweite Phase kennzeichnete ein merkliches Nachlassen der Kämpfe, das durch die schweren Verluste der Briten bedingt wurde. Auch hatten sie die Übersicht über die Gesamtlage verloren. Der jetzt begonnene neue Abschnitt der Schlacht steht für London unter dem deutlichen Zeichen aussenpolitischer Erwägungen, denen sich militärische Ansichten unterzuordnen hatten.

Schon der bisherige Verlauf der Nordafrika-Schlacht hat bedenkliche Auswirkungen für die britische Weltgeltung gehabt. General Rommel und die tapferen Verbände der in Libyen eingesetzten deutsch - italienischen Wehrmacht haben durch ihren Abwehrwillen, ihren Angriffsgeist und eine taktisch und strategisch gleichermassen zu bewundernde Leistung die Absichten Churchills vereitelt. Als er die Offensive in Nordafrika vorbereiten liess, hatte er drei Ziele im Auge. Einmal wollte er die den Sowjets versprochene neue Front aufrichten und sich zugleich eine Angriffsbasis gegen Westeuropa schaffen. Zweitens meinte er, durch einen Erfolg in Libyen die Vichy-Regierung beeindrucken und sie zu Zugeständnissen hinsichtlich ihrer afrikanischen Besitzungen zwingen zu können. Der dritte Grund für den Angriff aber war der wichtigste: Er wollte nach Westafrika vorstossen und dort eine Aufmarschbasis für die USA-Millionenarmee schaffen, die — wie jetzt durch die Veröffentlichung des Roosevelt-planes bekanntgeworden ist — von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten als Ersatz für die bis dahin völlig ausgefallene Sowjetmacht entsandt werden sollte.

Die englische Propaganda hat bereits im Augenblick des Anlaufens der Offensive einen Teil dieser weitgespannten Ziele verraten. Für wie bedeutsam Churchill seine Afrika-Pläne hielt, geht deutlich aus dem Tagesbefehl hervor, der den eingesetzten Truppen Grossbritanniens unmittelbar vor dem Angriff verlesen wurde. In ihm hiess es, dass die Schlacht von ausserordentlicher Wichtigkeit für den weiteren Verlauf des Krieges sein werde, und dass jetzt die Zeit für den stärksten Streich für den britischen Endsieg gekommen sei. „Reuter" funkte — etwas bescheidener — in die Welt, dass die Operation sich gegen Tunis richte. In den USA stimmte man sogleich alle Propagandaregister auf Sieg und kargte nicht mit Vorschusslorbeeren für die britischen „Meister der Technik", womit sie sagen wollten, dass die von den USA gelieferten Waffen von den Engländern zum Sieg geführt würden.

Alle diese Pläne und Hoffnungen hat General Rommel durchkreuzt. Bald gab selbst der Sender New York offen zu, dass nach dem „Verlust der ersten Runde" die Offensive nicht planmässig weitergeführt werden könne. Heute wird der „Fall Rommel" in den USA mit noch grösserer Sorge erörtert. Man befürchtet, dass Churchill wegen Libyen zu Fall kommen könne, auch wenn die Krise heute noch nicht so gross sei, wie sie werden könne.

Ganz abgesehen von der Tatsache, dass sich in London von heute die weltpolitischen Perspektiven seltsam verzerren, und der Blick von Ägypten auch schon so manches Mal durch eine Fata Morgana getäuscht wurde, erkennt man aus diesem Echo zumindest, welchen Nutzen die Kriegstreiber aus der Nordafrika-Offensive propagandistisch ziehen wollten. Hier hat sich Churchill durch seinen unbegründeten Optimismus selbst die Karten aus der Hand geschlagen. Auf dem so viel ernsteren Gebiet der militärischen Auseinandersetzung aber haben die tapferen Soldaten der deutsch-italienischen Wehrmacht und die meisterhafte Strategie Rommels der Welt gezeigt, dass sie „den stärksten Streich für den englischen Endsieg" durch einen Gegenstreich zu parieren wussten, der für die VIII. Armee Grossbritanniens, die den Krieg „entscheiden" sollte, ausserordentlich schmerzlich geworden ist.

Eine wirkungsvolle Luftaufnahme. Hier liegt die Festung Sewastopol
(Aufn.: Scherl Bilderdienst (Luftwaffe)

Eine eigentliche Unklarheit über die Einstellung Weltkrieg à la Jules Verne *würdiget. Jedoch, die Skeptiker hatten Unrecht:*

Die Enthüllungen der „Chicago Tribune" stützen sich auf einen Bericht, der im Auftrage Roosevelts durch das gemeinsame Oberkommando des USA-Heeres und der USA-Marine angefertigt worden ist. Der Plan sieht bereits den militärischen Auslall der Sowjetunion bis zum Sommer 1942 vor. Er bereitet den eigenen amerikanischen Einsatz auf drei Kontinenten, nämlich in Europa, Asien und Afrika, vor, und den Seekrieg sowohl im Pazifischen wie im Atlantischen Ozean. Die Niederwerfung Deutschlands soll durch ein Expeditionskorps von mindestens 5 Millionen Mann erfolgen, das seine Tätigkeit am 1. Juli 1943 aufnehmen soll. Japan soll durch einen totalen Wirtschaftskrieg, durch eine chinesische Offensive, durch anhaltenden sowjetischen Widerstand in Sibirien und durch britisch-amerikanisch-chinesische Luftangriffe zermürbt werden. Als europäische Gegner werden Deutschland, Italien, Vichy-Frankreich, Spanien, Portugal, und als lernöstliche Gegner Japan und Mandschukuo bezeichnet.

Es ist also ein weltweites Programm, dem zuliebe Roosevelt seinem Volke eine Verschuldung von 150 Milliarden Dollar für Generationen auferlegen will. Immerhin war der erste Eindruck dieser Enthüllung selbst für jene, die Roosevelt jede Masslosigkeit der Kriegspolitik zutrauten, ein fast unglaubrecht: Kriegsminister Stimson musste die Echtheit des Dokumentes zugeben und konnte lediglich zu der kümmerlichen Ausflucht greifen, zu erklären, es habe sich um eine „Studie" gehandelt. Nun haben alle Pläne es an sich, dass sie in gewissem Sinne „Studien" sind, und es hiesse, ein recht schwaches Alibi antreten, wenn man sich auf den Studiencharakter allein zurückziehen wollte. Denn schon die Tatsache, dass Studien dieser Art in Washington ausgearbeitet werden, spricht gegen Herrn Roosevelt. Wir begreifen die Verstimmung, die über diese Enthüllungen im Weissen Hause besteht. Aber wir vermuten, dass diese Verstimmung keinen Vergleich aushält mit der Erbitterung, die sich eines Tages des USA-Volkes bemächtigen wird, wenn Pläne, wie dieser, zu ihren letzten Konsequenzen geführt haben werden.

Für Deutschand bedeutet der Kriegsplan Roosevelts mehr eine Bestätigung, als eine Überraschung. Das Reich sieht dem 1. Juli 1943 mit der gleichen Gelassenheit entgegen, mit denen es die Gefahren des europäischen Krieges zu ertragen gewusst hat. Wir wissen, dass die Aufgabe eines USA-Landungskorps im Jahre 1943 nicht leichter sein wird, als es die war, die der Millionenarmee der Sowjets von den angelsächsischen Mächten zugedacht war. Das Ende wird in beiden Fällen das gleiche sein. DZ.

Kleine Begegnung

Von Dr. Fritz Michel

Riga, 6. Dezember

Auch Unterhaltungen mit Menschen, die durchaus nicht unserer Meinung sind, können oft anregend und befruchtend wirken. Wie sich die Welt und die Zeit uns darstellen, wissen wir ja selber, und wir wissen es nie besser, als wenn wir sie gelegentlich einmal zur Abwechslung mit anderen Augen ansehen. Das Bedürfnis vieler Zeitgenossen, das, was sie sich selber denken, auch noch von ihren Nächsten bestätigt zu hören, ist meist eine Krankheit der Eitelkeit oder Selbstüberhebung.

Unlängst hatten wir eine Begegnung mit einem interessanten, aber unerhört sturen Schweden. Sie war, wie uns heute dünkt, in mancher Hinsicht für uns nicht lästiger als ein Nahgespräch mit einem gedankenreichen Menschen, der gerade einen scheusslichen Schnupfen hat. Schön und angenehm ist das nicht, aber man sagt sich da eben, wenn der Ärmste wieder einmal niesst: Ansteckungsgefahr besteht für mich nicht; denn ich fühle mich durchaus immun....

Der Schwede, eine seltsame Mischung von Naivität, Klugheit und Ideologie, ging gleich scharf in die Offensive und meinte mit gerunzelten Augenbrauen, die seine ironische Schadenfreude durchschimmern liessen, ob mir bekannt sei, dass Hermann Göring (der kürzlich erst im Brennpunkt des Jubels der Berliner stand) beide Beine abgeschossen seien, dass der Führer (dessen liebenswürdige Unterhaltung mit den ausländischen Staatsmännern in diesen Tagen in vielen Bildern festgehalten wurde) sich in den tiefsten Tiefen einer furchtbaren seelischen Depression befinde, dass Ribbentrop (wer hörte nicht noch die wegweisenden Sätze seiner jüngsten programmatischen Rede!) ebenfalls wie Dr. Goebbels (dessen Ausführungen über Mozart noch in aller Herzen mitschwingen) restlos in Ungnade gefallen seien, und dass General v. Rundstedt einem Mord zum Opfer gefallen sei.

Unsern Hinweis, dass diese Behauptungen einige wenige der üblichen Lügen aus Moskau darstellten und als solche sogar vom „Daily Mirror" anerkennend hervorgehoben seien, tat der Schwede mit einer souveränen Handbewegung ab. Seiner Meinung nach, so dozierte er, werde es nur dann anders in der Welt, wenn in allen Staaten endlich jedes Militär verboten werde und statt dessen ein neuzugründender Völkerbund eine schlagkräftige Armee und Flotte bekomme. Der Schwede — nennen wir ihn Herrn Zeterström — wiederholte damit fast wörtlich nur einen Vorschlag, den Hello von Gerlach unseligen Angedenkens vor genau 20 Jahren bereits auf dem Internationalen Pazifisten-Kongress in Luxemburg einbrachte. Dieser groteske Gedanke, aus dem Friedensbund in aller Form ein Kriegsrüstungsinstrument zu machen, drang damals natürlich nicht durch. Dass er es in praxi längst war und immer mehr wurde, haben die Geschehnisse der letzten Jahre genugsam bewiesen, was Herr Zeterström allerdings seltsamerweise bislang immer noch nicht festgestellt zu haben schien.

Er entpuppte sich überhaupt als ein Musterbeispiel für die Tatsache, dass Pazifisten und Enthusiasten für die Genfer Liga meist rechthaberische, gewalttätige und höchst unduldsame Leute zu sein pflegen, die, wenn man nur leise Miene macht, den Begriff Krieg theoretisch zu umreissen, sofort mit der Hand zum Browning greifen. Auch bei Herrn Zeterström schien es, dass kein an-

derer Gedanke so kriegerisch macht, als der an den ewigen Frieden.

Vielleicht haben wir Deutsche in der Vergangenheit viel zu wenig überlegt, was der Pazifist vor allen anderen Terroristen voraus hat. Er kann sich, bewusst oder unbewusst, seiner Kriegslust, seinem Fanatismus ungehemmt überlassen, weil er alle Warnungen und Hemmungen des Gewissens mit dem Trugschluss beschwichtigt: was wir wollen und propagagieren, wird ja ein Krieg um des Friedens willen, also der letzte Krieg der Menschheit. Das berechtigt ihn, sich vorher noch einmal gehörig — natürlich am Schreibtisch, im Cafehaus oder auf dem Rednerpult, nur nicht an der Front — kriegerisch auszutoben.

Herr Zeterström jedenfalls wollte nicht wahr haben, dass die Liga seines Wunschtraumes, als einzige bewaffnete Macht in der Welt die scheusslichste Missgeburt von Staat sein würde, die unser Erdball je erlebt hat. Er bestritt, dass die usurpatorische Machtgier der Briten und Sowjets schliesslich nur deswegen so lange auf Eis gelegen habe, weil sie sich nicht hochgerüstet genug fühlten.

Würde man sich alle Völker Europas entwaffnet vorstellen — was übrigens ja nur durch eine Reihe neuer Kriege möglich wäre, da sich keine gesunde Grossmacht entwaffnen lässt, solange sie sich nicht besiegt und kraftlos fühlt —, und würde man sich die über diesen Völkern errichtete Liga bewaffnet vorstellen, so wäre damit nur ein „Widerspruch in sich", ein Gebilde gegen jede Natur geschaffen.

Vielleicht war es typisch deutsch, dass wir unsere Argumente mit einem Zitat des alten Immanuel Kant beschlossen. Der grosse Weise von Königsberg sagte nämlich, als wenn er jenen Antrag auf bewaffneten Pazifismus schon vorausgeahnt hätte, dass das Dasein unabhängiger, bewaffneter Staaten an sich schon ein Zustand des Krieges sein könne. Er hatte ihn aber noch immer für besser „nach der Vernunftidee als die Zusammenschmelzung derselben durch eine die anderen überwachende Macht", die zuletzt doch „in Anarchie verfällt". Und Kant sieht dann weiter seherisch voraus, dass „dies Verlangen gewisse Staaten erfülle, sich auf diese Art in den dauernden Friedenszustand zu versetzen, dass sie wo möglich die ganze Welt beherrschen . . ."

Diese warnende Schrift des unvergänglichen Philosophen erschien 1795 So alt ist jener waffenstarrende Pazifismus schon, der sich unter seinem eignen Babelbau von Genf begrub.

Herr Zeterström hätte für unsere Argumente nur ein mitleidiges Lächeln. Er stopfte sich eine neue „hagpfeife (made in London), zog eine vergilbte Nummer der „New York Herald Tribune" aus der Tasche und zeigte triumphierend auf den mit grossen Lettern gedruckten Namen „Erika Mann". Und wir sahen: Erika, die mondäne Lebeschwester ihres degenerierten Sudelbruders Klaus, als Hauptattraktion bei der Vorführung eines Hetzfilms gegen Deutschland in der Riverside-Kirche! Der Zweck heiligt angeblich die Mittel, und der Zweck ist: Hass zu säen gegen das eigne Volk. Die Mittel sind zweideutig, aber eintragreich, denn sie langen schon, um ein Leben zu führen in Luxushotels und Bars . . .

Wir reichten das Blatt zwischen zwei Fingerspitzen zurück und stellten die Frage: „Was würden Sie mit einem Schweden machen, der das eigne Land in seiner Ehre beschmutzt?" Ohne Besinnen kam die Antwort Herrn Zeterströms. Er ballte die Faust, deutete spontan Boxerstellung an und knurrte nur: „Knock out!" Und da hatten wir plötzlich die gemeinsame Plattform gefunden, auf der sich in Ruhe reden liess.

Als wir uns später verabschiedeten, wussten wir, dass auch er im Grunde mit uns der gleichen Meinung war: in der Ehre eines Volkes liegt das ganze Erbe der Väter umschlossen wie in einem Siegelring. Wofür die Alten gearbeitet haben Tag und Nacht, wofür sie sorgten von Geschlecht zu Geschlecht, das haben sie uns anvertraut, damit wir es bewahren und mehren. Wir verteidigen in diesem Krieg nicht uns und unsere Zukunft allein, sondern auch das, was der Vater baute und was die Grossmutter spann, und darüber hinaus das alte, ewig junge, neugeborene Europa.

Die Ehre, die uns unantastbar gilt, ist kein Ausfluss eigensüchtiger Eitelkeit, sondern die hohe Verantwortung vor unseren Kindern und Enkeln wie vor den Toten des Weltkrieges und vor den Gefallenen dieses neuen Krieges.

Die Insel Osmussaar besetzt

Britisches U-Boot vor der norwegischen Küste vernichtet

Führerhauptquartier, 6. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An verschiedenen Stellen der Ostfront wurde der Feind durch örtliche Angriffe geworfen.

Im Donezbogen wurden starke sowjetische Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Ein feindlicher Ausbruchsversuch aus Leningrad scheiterte unter hohen blutigen Verlusten.

Im Finnischen Meerbusen wurde die Insel Osmussaar durch eine Marinestosstruppabteilung besetzt.

Die Luftwaffe erzielte Bombenvolltreffer auf mehrere Transportzüge im Wologda-Gebiet und griff in der letzten Nacht Bahnanlagen und Versorgungsbetriebe von Moskau an. Das Flugzeugwerk Rybinsk an der Wolga wurde mit Bomben schweren Kalibers belegt.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkten Unterseeboote 5 Schiffe mit zusammen 25 500 BRT. Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht Hafenanlagen in Südwestengland an.

Bei Angriffsversuchen der britischen Luftwaffe im Kanalgebiet und an der holländischen Küste wurden acht feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Vor der norwegischen Küste griffen zwei Unterseebootjäger der Kriegsmarine ein britisches Unterseeboot an, zwangen es durch Wasserbomben zum Auftauchen und versenkten es durch Artilleriefeuer.

In Nord-Afrika sind erneut schwere Kämpfe entbrannt.

*

DZ. *Mit der Eroberung der Insel Osmussaar, bekannt auch unter dem Namen Odensholm, ist die Besetzung der dem Ostland westlich vorgelagerten Inselgruppe abgeschlossen. Osmussaar liegt im Westen Revals. Die Entfernung bis nach Hangö beträgt 65 Kilometer. Die etwa fünf Kilometer lange Insel, auf der es nur eine kleine Ortschaft und einen Leuchtturm gibt, hat besondere militärische Bedeutung, weil ebenso wie von dem jetzt von den Finnen zurückgewonnenen Hangö von Osmussaar aus die von der Ostsee her in den Finnischen Meerbusen einlaufenden Schiffe unter Feuer genommen werden können. Mit dem doppelten Verlust, den die Sowjets mit Hangö und Osmussaar erlitten haben, ist also eine noch engere Einschliessung und Blockade des Raumes um Leningrad verbunden.*

Inzwischen sind von zuständiger Seite auch über die weiteren Fortschritte an der mittleren Front bedeutsame Angaben gemacht worden. Fünf wichtige Verkehrsknotenpunkte fielen in deutsche Hand. Es handelt sich dabei um Orte östlich der Linie Kursk-Orel-Kaluga namens Malo-Archangelsk, Liwny, Nowosil, Mzensk und Tschern. Im Zusammenwirken aller Waffengattungen wurden diese Punkte trotz schwierigster Witterungsverhältnissen den Sowjets entrissen, die in diesen Kämpfen neuerlich schwerste Verluste erlitten.

Von bemerkenswerten Erfolgen waren aber nicht nur diese offensiven Operationen begleitet. Ebenso bedeutsam in ihren weiteren Auswirkungen erscheinen die Abwehrschlachten am Donez, bei Sewastopol und bei Leningrad, in deren Verlauf die Bolschewisten neuerlich schlimmste Verluste an Menschen und Material hatten.

Die englische Offensive in Nordafrika löste sich im Laut der vergangenen Woche in mehrere Einzeloperationen teils defensiven Charakters auf. Wenn jetzt neuerlich schwere Kämpfe stattfinden, so steht doch fest, dass die in Abwehr, Gegenangriff und Vorstoss gleichermassen erprobten Verbände der deutsch-italienischen Wehrmacht, die in Libyen eingesetzt sind, die Lage beherrschen.

Die Gebietskommissare für Estland

Bisherige Selbstverwaltung kommissarisch eingesetzt

Eigener Drahtbericht der „DZ im Ostland"

Reval, 6. Dezember

Unmittelbar nach der gestern von uns gemeldeten Übernahme der Zivilverwaltung für das Gebiet der ehemaligen Republik Estland hat Generalkommissar SA-Obergruppenführer Lietzmann die Gebietskommissare eingewiesen und ihren Amtsbereich festgesetzt:

Bürgermeister Walter Mentzel für das Gebiet Reval-Stadt.

Standartenführer Alexander Boekking für das Gebiet Reval-Land, das die Landkreise Harrien und Jerwen umfasst.

Kreisleiter Kurt Meenen für das Gebiet Dorpat, in welchem die Landkreise Dorpat, Walk und Werro zusammengeschlossen sind.

Kreisleiter Hermann Rieken für das Gebiet Pernau mit den Landkreisen Pernau und Fellin.

Landrat Friedrich Jenetzki für das Gebiet Narwa mit dem Landkreis Wierland. Bis zum Eintreffen des Gebietskommissars Jenetzki wird dieses Gebiet vertretungsweise von Standartenführer Karl Walter verwaltet.

Landrat Heino Schröder für das Gebiet Ösel mit den Landkreisen Ösel und Wiek.

Standartenführer Lothar Bombe für den Landkreis Petschur.

Wie der Generalkommissar bereits in seiner Rede anlässlich der Übernahme der Zivilverwaltung hervorhob, ist die estnische Selbstverwaltung in ihrem bisherigen Bestand auch seitens der Zivilverwaltung vom Generalkommissar kommissarisch eingesetzt worden. Die Aufgaben der estnischen Selbstverwaltung werden von fünf Direktorien wahrgenommen. Die vom Generalkommissar kommissarisch eingesetzten Leiter dieser Direktorien sind:

Dr. Hilmar Mäe, Direktor für Bildungs- und Gerichtswesen, Oskar Angelus, Direktor der Inneren Verwaltung, Dr. Adolf Wendt, Direktor für Wirtschafts- und Transportwesen, Hans Saar, Landwirtschaftsdirektor, Otto Leesment, Direktor für das Sozialwesen.

Ausserdem wurden 11 estnische Kreischefs vom Generalkommissar kommissarisch mit der Weiterführung ihrer Aufgaben betreut.

DZ. *Der 5. Dezember, der Tag, an dem im Gebiet Estland auf Befehl des Führers die Zivilverwaltung eingeführt wurde, ist zweifellos ein Wendepunkt in der Geschichte dieses Landes, dessen Entwicklung in dem letzten Vierteljahrhundert so manche einschneidende Wendung erfahren hat. Wenn auch die Geburtsstunde der nachkriegszeitlichen staatlichen Neugründungen im Nordosten Europas das estnische Volk im Kampf gegen den von Osten hereinbrechenden Bolschewismus sah, dessen westliche Expansionsbestrebungen aber schon damals nur unter Einsatz freiwilliger deutscher Kräfte entscheidend aufgehalten und zurückgeschlagen werden konnten, so bedeutete die dadurch ermöglichte Schaffung eines selbständigen Estlands und Lettlands die bewusste Abkehr von einer in Aufruhr geratenen fremden östlichen Welt, aber noch nicht ein völlig abgeklärtes Bekenntnis zu Europa, das damals allerdings ein in sich zerrissener Kontinent ohne das feste Bewusstsein einer Einheit war. Dennoch bestand diese Einheit, wenn auch überwuchert und verraten von europafremden und feindlichen Ideologien und Machtmitteln.*

Es war allerdings nicht leicht, diese heimliche Einheit zu erkennen, und so vergass man über den verworrenen politischen Tagesfragen und den ständig komplizierter werdenden zwischenstaatlichen Beziehungen der Europa-Mächte und Koalition die naturgebundenen Gesetze unseres Kontinents und die Lehre einer jahrhundertealten geschichtlichen Entwicklung. Man griff westlerische Formen und Begriffe auf und versuchte im übrigen, unter Anlehnung an diese, möglichst eigene Wege zu gehen. In mancher Hinsicht mag das durchaus berechtigt gewesen sein, in der Folgezeit führte diese Einstellung jedoch zu einer Betrachtungsweise der europäischen Entwicklung, die nicht mehr ungetrübt genannt werden konnte. So blieben auch die neuen elementaren Kräfte, die langsam aber zielsicher an eine innere Umgestaltung des europäischen Kontinents schritten, in ihren Grundsätzen und neuen Gedankengängen unverstanden und verkannt. Man versuchte, auch weiterhin eigene Wege zu gehen, vertraute auf Freunde, deren praktische Hilfeleistung im Ernstfalle mehr als problematisch sein musste, und wurde erschreckt und völlig unerwartet aus allen Träumen einer wirtschaftlichen Prosperität gerissen, als die grossen europäischen Schicksalstragen vor einer Entscheidung standen, die nur mit Waffengewalt herbeigeführt werden konnte.

Es ging um Europa und wer das nicht begriffen hatte, geriet unter das grosse Rad der Geschichte. Die Völker im Nordosten hatten sich daran gewöhnt, in einem Raum ohne Macht zu leben und wurden nun durch die Tatsache überrascht dass in einer Zeit, die in politischen und wirtschaftlichen Grossräumen denkt, ein derartiges politisches Niemandland ein unhaltbarer Zustand sein musste. So verloren die kleinen Völker im baltischen Raum nicht allein ihre eigene staatliche Selbständigkeit, es ging ihnen auch das verloren, wofür sie zu Beginn ihrer Entstehung gekämpft hatten: Die Abkehr von der fremden Welt im Osten. Sie wurden in ein Herrschaftssystem gepresst, das an Brutalität und Grausamkeit ohne Beispiel ist.

Wenn nun nach der Befreiung des Landes auch in Estland wie im übrigen Ostland die Zivilverwaltung ihre Arbeit begonnen hat, so ist dieser Tag der Beginn eines neuen Geschichtsabschnittes, der dieses Gebiet endgültig in die grosse europäische Schicksalsgemeinschaft einbegriffen hat. Was vor 23 Jahren wohl begonnen aber nicht in letzter Konsequenz vollendet wurde, ist nun Wirklichkeit geworden. Das Ostland gehört unlösslich einem neuen Europa an.

Eine Feuersäule stieg auf

Einzelheiten über die Räumung Hangös

Helsinki, 6. Dezember

Bei der Räumung des sowjetischen Pachtgebietes und Stützpunktes Hanko (Hangö) durch die Bolschewisten wurden bekanntlich mehrere feindliche Schiffe versenkt oder beschädigt. Hierzu meldet ein finnischer Frontbericht folgendes:

Während der Dunkelheit bewegte sich ein feindlicher Flottenverband zwei Tage vor der Räumung Hankos von Osten nach Westen. Die finnische Küstenbatterie Makiluoto eröffnete das Feuer, durch das mit Sicherheit zwei Schiffe vernichtet wurden, und zwar ein Zerstörer und ein Transporter, der Naphta geladen hatte. Die übrigen sowjetischen Schiffe, die dem Feuer entronnen waren, liefen in Hanko ein. Ihre Rückkehr wurde von der finnischen Küstenbatterie mit Ungeduld erwartet. Nach einiger Zeit wurde tatsächlich eine aus einem Kriegsschiff, drei Transportern und einem kleineren Fahrzeug bestehende Abteilung [illegible] tet, die aus Hanko wieder zu entkommen versuchte. Obwohl die Schiffe sich zu verneheln begannen, erzielte die finnische Batterie Volltreffer.

Auch die deutschen Batterien am Südufer des Finnischen Meerbusens nahmen an der Beschiessung teil. Zahlreiche Explosionen und Brände auf den Schiffen wurden wahrgenommen. Der Zerstörer erhielt gleichfalls sichere Treffer. Ferner wurde festgestellt, dass ein grosses Transportschiff manövrierunfähig auf ein Minenfeld zutrieb. Bald darauf ertönte eine gewaltige Explosion und eine riesige Feuersäule stieg auf. Noch nach drei Minuten flogen zahlreiche Gegenstande durch die Luft. Es handelte sich um den Fracht- und Passagierdampfer „Molotow". Am Morgen wurden wiederum [illegible] rer und sieben kleinere Schiffe beobachtet, die den Zerstörer [illegible] portern und einem kleineren Fahrzeug bestehende Abteilung [illegible] zwei gesunken

Sie fassten den Feind im Rücken

Ein Wachtmeister vereitelte sowjetischen Angriff

Berlin, 6. Dezember

Ein Wachtmeister einer ostpreussischen Aufklärungsabteilung vereitelte am 4. 12. durch umsichtigen und kühnen Einsatz seines Zuges einen bolschewistischen Gegenangriff im Nordabschnitt der Ostfront. Die Bolschewisten griffen in Stärke von zwei Kompanien die Stellungen dieser Aufklärungsabteilung an.

Der Wachtmeister, der mit seinem Zuge die linke Flanke der deutschen Stellung sicherte, ging bei Beginn des feindlichen Angriffs unter guter Ausnutzung des Geländes mit seinem Zuge vor. Es gelang den deutschen Soldaten, in den Rücken der Angreifer vorzustossen. Gerade zu dem Zeitpunkt, zu dem die Bolschewisten zum entscheidenden Vorstoss ansetzten, brach der Wachtmeister mit seinem Zuge in den Rücken des Feindes ein. In kurzem Kampf wurden die völlig überraschten Bolschewisten von den wenigen deutschen Soldaten gesprengt und vernichtet.

Heftige Luftkämpfe über Nordafrika

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 6. Dezember

Das Oberkommando der italienischen Wehrmacht meldet:

In der Marmarika nichts von Bedeutung an den Fronten von Tobruk und Sollum. Die Kampfhandlungen Abschnitt Mitte entwickelten sich zu einer Wiederaufnahme der Kämpfe zwischen den beiderseitigen vorgeschobenen Verbänden im Abschnitt Bir el Gobi. Die Kämpfe sind noch im Gange.

Die Tätigkeit der italienischen und deutschen Luftwaffe war, obgleich sie von schlechtem Wetter behindert wurde, gekennzeichnet durch wiederholte Eingriffe der Kampfflieger in die Erdkämpfe und durch heftige erfolgreiche Luftkämpfe der Begleitjäger. 13 feindliche Flugzeuge wurden brennend von italienischen Jägern und zwei von deutschen Jägern abgeschossen. Zahlreiche weitere gegnerische Flugzeuge erhielten schwere Treffer. Vier italienische und vier deutsche Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Britische Flugzeuge bombardierten in der Nacht zum 6. Dezember Neapel. Sieben Tote und ungefähr 40 Verletzte sind zu beklagen. Beträchtlicher Schaden an nichtmilitärischen Gebäuden wurde angerichtet. Mehrere Brände wurden sofort gelöscht. Nachtjäger haben eines der angreifenden Flugzeuge abgeschossen, das bei Ottaviano abstürzte. Von der aus sechs Mann bestehenden Besatzung wurden zwei Mann verletzt gefangen genommen, vier Mann sind umgekommen. Weitere zwei feindliche Flugzeuge erhielten Volltreffer und stürzten ins Meer, eines nördlich von Bala, das zweite vor Cap Miseno.

Bomben auf Moskau

Treffer auf militärische Ziele

Berlin, 6. Dezember

Während deutsche Kampfflugzeuge zum zweiten Male in dieser Woche das Flugzeugwerk Rybinsk mit Bomben belegten und im Tiefflug die Werkhallen mit schweren Kalibern trafen, unternahm ein anderer kleiner Verband in der Nacht zum Sonnabend einen Angriff auf Moskau. Mehrere Tonnen Spreng- und hunderte von Brandbomben wurden auf die befohlenen Ziele abgeworfen. Die Besatzungen konnten Treffer in militärischen Zielen, beim Brjanski-Bahnhof und südlich des Kreml beobachten.

Neues in Kürze

Grossdeutschland

180 Reichsdeutsche aus Afghanistan

180 Reichsdeutsche aus Afghanistan, die das Land vor 6 Wochen unter dem englisch-sowjetischen Druck verlassen mussten, trafen in der Nacht vom Freitag zum Samstag auf dem Wiener Ostbahnhof ein.

Ausland

Englische Post untergegangen

In Colombo wurde amtlich bekanntgegeben, dass die in England in der ersten Hälfte des Monats Juni nach Ceylon aufgegebene Schiffspost infolge feindlicher Einwirkung verlorengegangen sei.

Besatzung der „Sydney" aufgegeben

Der australische Marineminister gab amtlich bekannt, dass die australische Regierung die Hoffnung, Besatzungsmitglieder des versenkten Kreuzers „Sydney" aufzufinden, aufgegeben hat.

Indien unbestechlich

Indien setzt die Ungehorsamkeitsbewegung sowie den Widerstand gegen die Teilnahme Indiens an Englands Krieg trotz der Freilassung von Azad und Nehru fort, erklärte Gandhi, wie die chinesische Zeitung „Chungwajihpao" aus Bombay erfährt.

Evakuierung der Japaner in Malaya und Borneo

Amtlich wurde bekanntgegeben, dass zwei japanische Dampfer nach Singapore und nach Sandakan zur Evakuierung der Japaner in Malaya und in Britisch-Borneo entsendet werden würden.

Vermischtes

Erdbeben in Costarica

Die Stadt San José wurde von einem der schwersten Erdstösse seit vielen Jahren heimgesucht. Der Einwohner bemächtigte sich eine Panik. Einzelheiten stehen noch aus.

DEUTSCHE ZEITUNG IN OSTLAND
Riga, Schmiedestr. (Kaleju iela) Nr. 29.
Verlagsdirektor Ernst Heincke; Hauptschriftleiter Dr. Fritz Michel; Stellv. Hauptschriftleiter Dr. Hermann Baumhauer; alle in Riga.
Abonnementspreis: 2,50 RM einschliesslich Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 0.10 RM. — Im Reich: Monatsbezug 3,42 RM einschliesslich Zustellgebühr; Einzelverkaufspreis 0,20 RM. — Feldpostnummer: An die Dienststelle 46250 A. Die Zeitung ist bei jeder Postanstalt im Reich zu abonnieren.

Porträt des Tages

Mackensen

Seit jeher hat sich soldatisches Interesse weitester deutscher Kreise vornehmlich Generalen und Heerführern zugewandt, die die Husarenuniform trugen. So leben — oft in liebevoller Anekdotenausmalung — Ziethen und Blücher im Volke fort, und diesen beiden hauptsächlichsten Vertretern des Husarentums mit seiner ganzen kriegerischen und soldatischen Tüchtigkeit gesellt sich in unserer Zeit der Mann hinzu, den wir gewohnt sind in der Attila der schwarzen Totenkopfhusaren zu sehen: Generalfeldmarschall August von Mackensen, welcher am 6. Dezember sein 92. Lebensjahr vollendete.

Von Hause aus ursprünglich nicht zum Soldaten, sondern für den landwirtschaftlichen Beruf bestimmt, musste Mackensen, der als Einjährig-

Freiwilliger am Kriege 1870/71 tapferen Anteil genommen und die Belohnung dafür durch die Ernennung zum Leutnant der Reserve des 2. Leibhusarenregiments erhalten hatte, mancherlei Widerstände überwinden, ehe er als aktiver Offizier die geliebte Attila für dauernd anlegen konnte. Nun begann sein schneller militärischer Aufstieg, der ihn immer wieder in Verbindung mit den Leibhusaren (deren Geschichte er selbst in einem grösseren Werk geschrieben hat) bringen sollte. Nach jahrelanger Generalstabstätigkeit, die ihm als Adjutanten des Generalstabschef Graf Schlieffen tiefe Einblicke in die operative Gedankenwelt dieses grossen Mannes vermittelte, wurde Mackensen 1893 Kommandeur des 1. Leibhusarenregiments in Danzig. Nachdem er dann Flügeladjutant Kaiser Wilhelms II. gewesen war, erhielt er seine Ernennung zum Kommandeur der Leibhusarenbrigade, und es war wohl einer der schönsten Tage im Soldatenleben Mackensens, als er an der Spitze dieser Brigade erstmalig in Danzig einziehen konnte.

Danzig blieb seine militärische Heimat, denn er befehligte hier als Generalleutnant die 36. Division und wurde sodann Kommandierender General des XVII. A. K., an dessen Spitze er in den Weltkrieg zog, um ruhmvollen Anteil an den Schlachten bei Gumbinnen, Tannenberg und an den Masurischen Seen zu nehmen. Im Herbst 1914 bereits erfolgte seine Ernennung zum Oberbefehlshaber der 9. Armee, mit der er im polnischen Winterfeldzug bedeutsame Erfolge errang. Im April 1915 an die Spitze der neugebildeten 11. Armee gestellt (Chef des Stabes war der damalige Oberst v. Seeckt) wurde Mackensens Name in ganz Deutschland durch die glänzende Durchbruchsschlacht bei Gorlice-Tarnow (2. Mai 1915) bekannt, deren Enderfolg die Befreiung Galiziens von den Russen war. In der Ernennung zum Generalfeldmarschall fand sein Wirken höchste äussere Anerkennung. In gleicher Weise zeichnete sich Mackensen als Befehlshaber einer Heeresgruppe im Kampf gegen Serbien (1915) und im rumänischen Feldzug 1916 aus.

Der unglückliche Ausgang des Weltkrieges hatte Mackensens Glauben an die deutsche Zukunft nicht erschüttern können. Mit besonderer Freude begrüsste er das Wiedererstarken und die militärische Neugeburt des Reiches unter der Führung Adolf Hitlers.

Als ältester Repräsentant des alten Heeres ist Mackensen in seiner Eigenschaft als Chef des 5. Kavallerieregiments auch der neuen grossdeutschen Wehrmacht aufs engste verbunden. In seinem reichen Deutschland und dem deutschen Heer gewidmeten Soldatenleben hat er, wie er selbst bescheiden bekannt hat, viel Glück gehabt; wir aber dürfen sagen, dass es das Glück war, welches — nach Moltkes Worten — auf die Dauer nur der Tüchtige hat. Auch bei ihm bestätigt sich wiederum, dass — wie es Generaloberst von Seeckt zum 80. Geburtstage des Feldmarschalls näher ausgeführt hat — die Grundlage menschlicher Grösse nicht der Intellekt ist, nicht das Wissen, sondern der Charakter. Aus ihm stammt das Können, die Tat; er ist das Entscheidende beim Soldaten, beim Feldherrn.

Hans Rodatz.

KUPPEL UND TURM

Deutsche und italienische Baugesinnung

VON ERNST v. NIEBELSCHÜTZ

Wer als Deutscher, von Italien kommend, die Alpen wieder überstiegen hat und die im Süden empfangenen Eindrücke langsam gegen die altgewohnten Bilder der Heimat auszuwechseln beginnt, wird neben anderen Wesensunterschieden, die sich auf Weine und Frauen, auf Klima, Vegetation und die Sitten der Menschen beziehen können, als einen der auffallendsten auch den notieren, dass in Italien die Kuppel, in Deutschland der Turm das Aussehen der Kirchen bestimmt. Man braucht nur an Michelangelos Riesenkuppel von St. Peter in Rom und an ihr deutsches Gegenstück, die Kölner Domtürme, zu denken, um zu wissen, dass die Entscheidung für Kuppel oder Turm unmöglich in das freie Belieben der Baumeister gestellt gewesen sein kann, dass beides vielmehr nationale Symbole sein müssen, von denen man ohne weiteres annehmen darf, dass sie Ausdruck eines andersgearteten Körpergefühls, einer verschiedenen Stellung zur Ganzheit des Lebens sind.

Der in der Architekturgeschichte einigermassen Bewanderte weiss nun zwar, dass es in beiden Ländern Zwischenlösungen gibt, Versuche, in Italien dem Turm, in Deutschland der Kuppel die Herrschaft über das Kirchengebäude zu sichern oder auch zwischen beiden einen Ausgleich herzustellen — allein man empfindet das doch als Ausnahme von einer Regel, die anders lautet. Echte Kuppelkirchen sind bei uns ebenso selten, wie in Italien der auf dem Baukörper organisch entwickelte Turm, und wo sie vorkommen, aber stets in Verbindung mit Türmen, wie etwa in der Münchener Theatinerkirche, in Fulda, in Würzburg und in Salzburg — alles Barockbauten, — fühlt man doch sofort den italienischen Klang heraus, und wirklich sind die meisten auch von italienischen Baumeistern errichtet worden. In allgemeinen ist es doch so, dass Turm und Kuppel sich zwar nicht auszuschliessen brauchen, es für unser Gefühl aber doch tun. Herrschen allerdings wollen beide: über die Baumasse, das Stadtbild, die Landschaft. Sie wollen aufmerksam machen, den Blick auf das Palladium lenken, dessen weit sichtbare Krone sie sind. Trotz der Gleichheit der optischen Funktion ist ihre Sachbestimmung aber doch eine ganz verschiedene: der Turm ist Träger und Behälter der Glocken, die Kuppel soll dem Inneren die grösstmögliche Fülle von Licht schenken. Sie ist ein geschlossener Hohlkörper und bleibt es in allen Verwandlungen. Der Turm ist es ursprünglich auch, doch hat er die Tendenz, sich in souveräner Unabhängigkeit vom Gebrauchszweck zur luftdurchlässigen Spitzpyramide zu entwickeln.

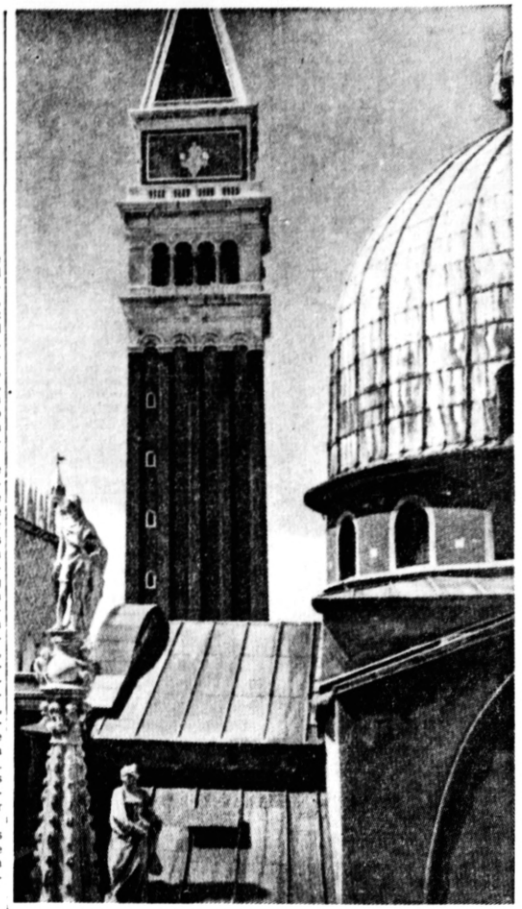
Der Glockenturm oder Campanile, wahrscheinlich syrischer Import und vor dem siebenten Jahrhundert im Abendlande nicht nachweisbar, steht in Italien fast immer, ob rund oder quadratisch und mit Schallöffnungen für das Geläut versehen, isoliert neben der Kirche, und bei dieser für Italien charakteristischen Sonderexistenz bleibt es noch zu einer Zeit, wo der Norden längst zu einer unlösbaren Verschmelzung des Turmkörpers mit der Gesamtanlage übergegangen ist. Vereinzelte Fälle eines „Campanile" wie in Hersfeld und in St. Emmeran zu Regensburg sind bei uns so selten, dass sie nicht mitzählen. Die Regel heisst jedenfalls: Einbindung der Türme in die Fassade, in romantischer Periode nicht selten mit entsprechender Ausbildung der Ostpartie, die gleichfalls ihre Türme erhält, das Ganze überragt von einem wuchtigen „Vierungsturm", der die Kreuzungsstelle von Langhaus und Querschiff besetzt hält und über dieser Gruppe von hohen und niedrigen, runden und kantigen, flach oder spitz gedeckten Türmen mit der Würde und Autorität eines Familienvaters thront. Besonders die Rheingegend bietet dafür die schönsten Beispiele: Mainz, Worms, Speyer, Köln, Brauweiler, Bonn, allen voran Maria Laach, in dessen Aussenbau sich das Prinzip der individuellen Freiheit mit dem des Dienstes am Ganzen so harmonisch verbindet wie sonst nirgends.

Allein die Vielturmigkeit, auch die Doppelturmfront der französisch-klassischen Gotik, war nur eine Etappe auf dem Wege, den die kirchliche Architektur Deutschlands ging, bevor sie gegen Ausgang des Mittelalters den ihr so ans Herz gewachsenen Turmgedanken einer Lösung entgegenführen konnte, der die Erfüllung brachte: den absolut herrschenden Einturm. Die romanische Hierarchie der Gruppe verwandelt sich in der deutschen Gotik in eine Monarchie, verkörpert durch den einzelnen, keine Nebenherrschaft mehr duldenden Turmgiganten. Schon die Romanik kennt ihn, besonders in Westfalen, wo er in Soest, in Paderborn, in Erwitte so eisenfest und unwiderlegbar dasteht, als gäbe es keine Macht in der Welt, vor der er sich zu beugen und zu bücken nötig hätte. Aber erst gegen Ende des Mittelalters macht er sich landschaftlich unabhängig, wird er zum Triumphator über die Schwerkraft der Materie.

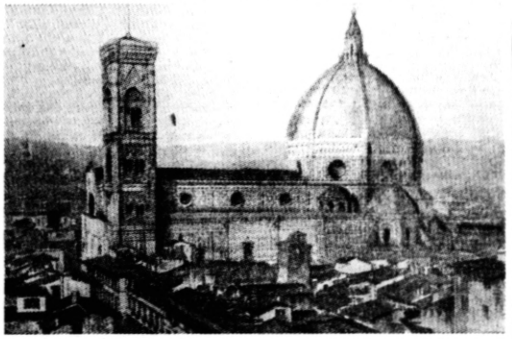
Von Freiburg und Esslingen bis Strassburg, Wien und Ulm ist diese Entwicklung zu immer mächtigeren Dimensionen und steileren Verhältnissen zu verfolgen, ja eigentlich schon von Köln und Marburg an, wo die beiden Türme, ganz unfranzösisch, so nahe zusammenrücken, dass sie fast zur Einheit verschmelzen. Angesichts der spätgotischen Eintürme, die selbst kleine Reichsstädte wie Ulm zu Rekordleistungen anspornten, fragt sich der praktische Verstand vergebens: wozu? Zur Aufhängung der Glocken hätte es eines weit geringeren Aufwandes an Steinmasse und technerischer Überlegung bedurft. Es war nicht nur die artistische Freude am technischen Kunststück, nicht nur der Ehrgeiz, das Ausserordentliche zu wagen — unbewusst mag bei Auftraggebern und Baumeistern die Vorstellung mitgesprochen haben, dass die ungehemmt strömende Aufwärtsbewegung der Turmpyramide, die in dem nadelspitzen Helm das Unendliche sucht, steingewordener Wille ist — ein Wille, der mit dem Widerstand wächst und der viel später, aber von ähnlichen Voraussetzungen her, in Fichtes Philosophie das Kernstück einer betont ethischen Weltanschauung werden sollte, die dem materialistischen Denken eines verzärtelten Zeitalters sein grandioses „Ich will, also kann ich" entgegenschleudert.

Im Gegensatz zum deutschen Turm und seiner Unbedingtheit ist die Kuppel der italienischen Renaissance der vollkommene Ausdruck einer Harmonie mit der Umwelt, als deren philosophische Entsprechung, man den geordneten Kosmos des Giordano Bruno bezeichnen könnte. In diesem Weltbilde hält und trägt ein Glied das andere — wie im Aufbau der Kuppel, deren einzelne Teile — Tambour, Kuppelschale, Laterne — sich gegenseitig erklären, ohne damit aufzuhören, innerhalb des schönen Ganzen ein Eigenleben zu haben. Man kann Glied für Glied sozusagen abheben, was bei dem einheitlich von unten bis oben durchorganisierten deutsch-gotischen Turm nicht möglich wäre, schon weil die Verschleifung der Stockwerke einer solchen Operation im Wege steht. Ist dort alles Aktivität und Wille, so herrscht bei der Kuppel stets der Eindruck des Gleichgewichts aller mitwirkenden Kräfte vor, eines seligen Ruhens in sich selbst, das sich dem Betrachter mitteilt, sich besänftigend auf sein Herz legt. Auch die Kuppel strebt in die Höhe, aber der Vertikalismus verbindet sich mit Kräften, die das stürmische Empor aufhalten und die angetretene Bewegung in sich zurückbiegen — wie denn unser Auge so organisiert ist, dass es jede Kurve unwillkürlich zum Kreise ergänzt. Der Kreis aber als das vollkommene Rund ist die geometrische Figur, die in uns die Vorstellung der Harmonie des Weltalls erweckt. Die Kuppel ist das Universum im kleinen. Früh hat sich Italien, wie der Süden überhaupt, für die Kuppel und gegen den organisch mit dem Bau verbundenen Turm entschieden.

Seit der Renaissance gilt nun das ganze Bemühen der italienischen Architekten dem Kuppelproblem, das mit Michelangelos Peterskuppel die nie mehr übertroffene und wohl auch nicht zu übertreffende Lösung gefunden hat. Im italienischen Sinne, versteht sich. Denn nichts ist lehrreicher, als die Veränderungen zu beobachten, denen das überall bewunderte Vorbild in Deutschland die unterworfen wurde, wo man es nicht einfach kopierte, sondern nötigte, deutsch, nicht italienisch zu sprechen. Das interessanteste Beispiel dafür ist die Frauenkirche in Dresden. Dass hier die Kuppel nicht mehr die Vorstellung des Abhebbaren hervorruft, dass vielmehr mit Hilfe eines konkav eingezogenen Halses die Ansatzstelle verwischt wird, überhaupt die Gelenke an Bedeutung zurücktreten, so dass Kuppel und Unterbau zu einer Totalität zusammenwachsen — dies und die ganz unitalienisch, dafür aber um so deutschere Steilheit der Aussenschale mag der Grund dafür sein, dass die Dresdner Kirche trotz aller barocken Einzelformen doch die Erinnerung an den spätgotischen Einturm wachruft.



Teilansicht vom Dom zu Venedig



Der Dom zu Fiorenz

Das Münster zu Ulm, links der Metzgerturm

Ritterkreuzträger Neubrand gefallen

Berlin, 6. Dezember

Ein hervorragend tapferer Offizier, Ritterkreuzträger Oberleutnant Neubrand, starb im Kampf gegen den Bolschewismus den Heldentod.

Dem Draufgängertum und der entschlossenen Führung des Oberleutnants Neubrand ist es zu danken, dass ein gefährlicher Einbruch der Bolschewisten abgewehrt und die bedrohliche Lage gemeistert wurde. Dabei traf Oberleutnant Neubrand die tödliche Kugel. Im höchsten soldatischen Einsatz gab er sein Leben.

v. Mackensen 92 Jahre

Handschreiben des Führers

Führerhauptquartier, 6. Dezember

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Generalfeldmarschall von Mackensen in einem persönlichen Handschreiben, zugleich im Namen des deutschen Volkes, die herzlichsten Glückwünsche zum 92. Geburtstag übermittelt.

Die deutsche Presse übermittelt Generalfeldmarschall von Mackensen die herzlichsten Glückwünsche des ganzen deutschen Volkes. Es wird betont, dass das deutsche Volk in dem grossen Feldherrn den ersten Repräsentanten der ruhmreichen Armee der Weltkriegszeit, den kühnen und siegreichen Reitergeneral verehrt.

Argentinien liefert an Spanien

Fortsetzung der Getreide-Ausfuhr

Madrid, 6. Dezember

Auf Grund der Entscheidung des argentinischen Agrarministers wird der Versand argentinischen Getreides nach Spanien keine Unterbrechung erleiden, teilte der argentinische Botschafter dem spanischen Aussenminister mit. „Alcasar" erklärt, diese Tatsache sei ein neuer Beweis der traditionellen Freundschaft zwischen Argentinien, die trotz aller Einflüsse von aussen her weiter bestehen werde.

Das Kuckucksei

Washington, 6. Dezember

Der Ausschuss zur Untersuchung „unamerikanischer Umtriebe" hat den Armeebehörden eine Denkschrift über kommunistische Umtriebe in der Armee überreicht.

Die Denkschrift weist nach, dass die Kommunisten ihre Agitation vor allem in den Kantinen der Wehrmacht ungehindert betrieben und die Korrespondenzen der kommunistischen Zeitungen „Daily Worker" ungehindert für die Sowjetunion in Lagern der Armee Stimmung machen dürfen.

Schachturnier in Salzburg

Die europäischen Meister vertreten

Salzburg, 6. Dezember

Ein europäisches Schachturnier von besonderer Bedeutung wird der grossdeutsche Schachbund in der Zeit vom 11. bis 25. Januar in Salzburg veranstalten. Es handelt sich um einen Kampf der sechs besten europäischen Meister. Es sollen dabei Weltmeister Dr. Aljechin, der frühere Weltmeister Dr. Euwe, der Weltmeisterschaftsanwärter Keres, der Sieger im Europaturnier Stolz, der Deutschlandmeister Schmidt und Bogoljubow jeder gegen jeden 2 Partien austragen.

Entschluss gegen Europa

Bardossy zur englischen Kriegserklärung

Budapest, 6. Dezember

Die ungarische Presse steht völlig im Zeichen der ultimativen englischen Kriegserklärung. In der Erklärung des Ministerpräsidenten im Parlament, die von den Zeitungen in grosser Aufmachung gebracht wird, erklärte von Bardossy — immer wieder durch starken Beifall der Abgeordneten unterbrochen — der englische Schritt bedeute den unverhüllten Willen der britischen Regierung, den Sowjets durch die Terrorisierung, und wenn es an Grossbritannien liegen würde, durch die Aufopferung Ungarns Hilfe zu leisten.

Im Jahre 1919, so fuhr der Ministerpräsident fort, als die im Weltkrieg erschöpfte und ohnmächtige ungarische Nation eine leichte Beute des Bolschewismus geworden sei, sei Ungarn nicht nur niemand zu Hilfe gekommen, die nationale Ohnmacht und der ausgeblutete Zustand sei vielmehr von den Westmächten dazu missbraucht worden, das unglückliche Land unter Verhöhnung von Recht und Gerechtigkeit in Stücke zu reissen. Ebenso wie damals alle Leiden Ungarns der englischen Regierung gleichgültig waren, sei es auch für die jetzige englische Regierung gleichgültig, was geschehen werde, richtiger was geschehen wäre, denn Gott sei dank könne davon keine Rede mehr sein — wenn die Militärmacht der Sowjets den Sieg davongetragen hätte. Der Entschluss der englischen Regierung, so schloss von Bardossy, richte sich gegen ganz Europa. Er spreche ausdrücklich von der englischen Regierung, denn er sei dessen sicher, dass in England viele, sogar sehr viele anders dächten und die bolschewistische Gefahr und die Notwendigkeit ihrer Beseitigung ebenso beurteilten, wie zuvor, als sie davon noch offen sprechen durften.

„Antwort unbefriedigend"

Wenig Aussicht auf Milderung der Spannungen

Eigener Drahtbericht der „DZ im Ostland"

Washington, 6. Dezember

Der japanische Sonderbotschafter Kurusu und Botschafter Nomura haben am Freitag im Staatsdepartement die Antwort Japans auf die Anfrage Roosevelts wegen der japanischen Truppenbewegungen in Französisch-Indochina überwacht. „Nach einer Darstellung der Associated Press beruft sich Japan auf sein Abkommen mit Frankreich zur gemeinsamen Verteidigung von Indochina. Die in Indochina befindlichen japanischen Truppen gingen nicht über die in diesem Vertrage festgesetzte Zahl hinaus. Die an der indochinesischen Grenze zusammengezogenen chinesischen Truppen stellten eine Bedrohung der französischen Kolonie und der japanischen Interessen dar.

Über die Aufnahme dieser japanischen Antwort glaubt „New York Daily News" aus Washington berichten zu können, dass Roosevelt die japanische Antwort unbefriedigend gefunden habe. Besonders verärgert sei man darüber, dass die Antwort mit keinem Wort auf die USA-Note mit den grundsätzlichen Bedingungen eingehe, und dass Kurusu auf eine Frage erwidert habe, er wisse nicht, wann eine spezifizierte Antwort auf die USA-Note erfolgen werde. Ein Vertreter des Staatsdepartements habe sich daraufhin dahingehend geäussert, dass man, wenn Japan eine derartige Haltung einnehme, die Verhandlungen getrost abbrechen könne. Die japanische Antwortnote sei in einer längeren Kabinettsitzung behandelt worden. Hull habe Einzelheiten aus dieser Sitzung nicht wiedergegeben, sondern auf die Frage, ob die Verhandlungen mit den japanischen Vertretern fortgesetzt würden, lediglich erklärt, es bestünden keine weiteren Verabredungen.

Die „Times" ist in ihren Washingtoner Berichten der Ansicht, man plane in USA eine totale wirtschaftliche Blockade gegen Japan, die Japan zwingen solle zu dem Versuch, entweder die Blockade zu brechen oder sich dem Kriege auszusetzen oder aber sich den britisch-amerikanischen Bedingungen für den Frieden im Pazifik anzupassen. Die Pläne wegen der Teilnahme des Empires an dieser Blockade seien von England und den USA bereits fertiggestellt. Niederländisch-Indien und die Sowjetunion würden diese Blockade unterstützen. Gleichzeitig würden die USA durch die Luftkontrolle der Burma-Strasse für eine ungestörte Belieferung der Tschungking-Regierung sorgen.

Der Kongress nimmt an

Die 8,2 Rüstungsmilliarden bewilligt

Washington, 6. Dezember

Das Repräsentantenhaus bewilligte mit 309 gegen 5 Stimmen die von Roosevelt beantragten zusätzlichen rund 8,2 Milliarden Dollar für Rüstungs- und Pacht- und Leih-Zwecke. Die Vorlage geht nunmehr dem Bundessenat zu.

„Unamerikanisch"

Wem die Verhaftung droht

Vigo, 6. Dezember

Aus Washington wird berichtet, dass Frau Roosevelt vor einer jüdischen Versammlung erklärte, es brauche sich keiner der in den USA lebenden Ausländer Sorgen zu machen. Bei Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg würde keiner ins Konzentrationslager kommen, es sei denn, er stünde im Verdacht „unamerikanisch" zu sein. Diese Äusserung, die mit Wissen des Staatsdepartements und des Justizministeriums gemacht sein soll, lässt Rückschlüsse auf die Absichten und Wünsche der Familie Roosevelt zu, da sie es ja im Kriegsfall sein würde, die bestimmen lässt, was amerikanisch und was „unamerikanisch" ist.

„Keine Masse von Anti-Nazis"

New York, 6. December

Man solle sich in USA nicht der Täuschung hingeben, dass Europa ausserhalb Deutschlands eine kompakte Masse von Antinazis sei, erklärte vor dem Nationalverband amerikanischer Industrieller der Auslandskorrespondent der „Saturday Evening Post", Demaree Best. Im Gegenteil sehe eine grosse Anzahl Europäer auf Hitler als auf ihre einzige Rettung. Best erklärte weiter, in Bezug auf systematische wissenschaftliche Planung sei das Deutsche Reich ohne Parallele in der Geschichte, die USA sollten die Stärke dieses Reiches nicht unterschätzen.

Ministerwechsel in Rumänien

Bukarest, 6. Dezember

Zum Nachfolger des bisherigen Kultusminister General Rosetti ist Professor Ion Petrovici ernannt worden. Das Unterstaatssekretariat für Kolonisation, das bisher General von Zwiedeneck verwaltete, ist von dem bisherigen Generalsekretär des Finanzministeriums, dem Rechtsanwalt Titus Dragos, übernommen worden.

Der Ministerwechsel bedeutet keine politische Richtungsänderung, sondern liegt in der allgemeinen Linie des Marschalls Antonescu, die bisher mit Generälen besetzten Ressorts durch Fachminister versehen zu lassen.

Absage an Dr. Benesch

Stellungnahme Dr. Hachas

Prag, 6. Dezember

Staatspräsident Dr. Hacha wandte sich in einer dem tschechischen Pressbüro abgegebenen Erklärung gegen die Behauptung des in London lebenden Expräsidenten der Tschechoslowakei, Dr. Benesch, dass die Regierung Hacha nicht das Recht habe, im Namen des tschechischen Volkes zu reden und zu handeln. Dr. Hacha stellt in der Verlautbarung fest, dass er sein Amt auf legale Weise erlangt und pflichtgemäss bei seinem Volk ausgeharrt hat, mit dem er alle Sorgen und Mühen ehrlich teilt. „Dr. Benesch kann sich Illusionen hingeben und phantastische Zukunftsbilder an die Wand malen," erklärt der Staatspräsident in seiner Erwiderung, „wir haben hier für deratige Dinge keine Zeit. Wir müssen in schwerer Arbeit wieder aufbauen, was die Fehler der Vergangenheit zerstört haben. Wir müssen der Wirklichkeit ins Auge sehen und nüchtern die Tatsachen in unsere Rechnung stellen. Wir halten uns an die, welche die Macht haben, uns zu schützen, nicht an imaginäre Freunde jenseits von Land und Meer, die selber der Hilfe bedürfen, und mit denen wir schon einmal traurige Erfahrungen gemacht haben. Mögen Dr. Benesch und seine Leute nach wie vor ihr Heil in der Fremde suchen. Wir wollen unser Haus bestellen und auf die Zukunft des Reiches bauen. Dann werden Friede und Wohlfahrt nicht ausbleiben."

Ostasiens Wirtschaftskraft

Erklärung des Aussenministers Togo

Tokio, 6. Dezember

Auf der ostasiatischen Wirtschaftskonferenz wies der japanische Aussenminister Togo auf die Notwendigkeit der Herstellung einer neuen wirtschaftlichen Ordnung durch Erhöhung der Produktion und Entwicklung der vorhandenen Rohstoffe hin, um die wirtschaftlichen Kräfte aller Völker Ostasiens zu stärken. Japans Politik hinsichtlich der Lösung des Chinakonfliktes sei nach wie vor auf die Schaffung einer Neuordnung Ostasiens gerichtet, die wieder zum dauernden Frieden und Wohlstand für die gesamte Welt beitragen solle. Japans rechtmässige Politik werde jedoch von England und den USA nicht verstanden und der Aufbau der von Japan geplanten Neuordnung sehe grossen Hindernissen entgegen.

Aussenminister Togo erklärte weiter, besonders die letzte Entwicklung nehme ernstliche Ausmasse an, und Ostasien stehe nun der grössten Krise in seiner Geschichte gegenüber. Die wirtschaftlichen Führer und Fachmänner Japans, Mandschukuos und Chinas, die untrennbar miteinander verbunden sind, versammelten sich in einer kritischen Zeit. Höchste Anspannung der wirtschaftlichen Kräfte sei dringend notwendig für die nationale Verteidigung. Es müssten Mittel und Wege erörtert werden, um ein System der Selbstversorgung einzurichten, das sich der internationalen Lage gewachsen zeige. Schliesslich drückte Togo die Hoffnung aus, dass die Konferenz sich bemühe, eine Zusammenarbeit aller Gebiete Ostasiens für die Verwirklichung des grossen Ideals des Aufbaues der ostasiatischen Wirtschaft herzustellen.

Beim Abschluss der ostasiatischen Wirtschaftskonferenz erliessen die Teilnehmer eine Erklärung, in der es heisst, dass jetzt die Zeit gekommen sei, in der angesichts der ernsten Lage in Ostasien das Schicksal der asiatischen Rassen bestimmt werde. Trotz Bedrückung durch feindliche Länder werde die Aufgabe durchgeführt werden, die wirtschaftlichen Kräfte Ostasiens zusammenzufassen.

„Gesamtes Empire enttäuscht"

Berlin, 6. Dezember

Ironside, vor Jahren noch eine bekannte Persönlichkeit der grossen britischen Politik, heute Feldmarschall auf nicht gerade bedeutendem Posten in England, hat sich dem täglich wachsenden Kreise der unzufriedenen Engländer angeschlossen. Unwillig äussert er sich über den Verlauf der britischen Kämpfe in Nordafrika und stellt sich in einer New Yorker Zeitung als Wortführer der Kritiker des nordafrikanischen Unternehmens Churchills vor. Er bringt zum Ausdruck, wie „das gesamte britische Empire sehr enttäuscht" über die grossen deutschen Erfolge der Truppen des Generals Rommel sei. Damit, dass Ironside diese Feststellung trifft, kommt die Hochachtung des britischen Gegners vor den Leistungen des deutschen Afrikakorps zum Ausdruck. Weiter beweist die Tatsache, dass diese Äusserungen Ironsides in dem „New York Journal American" erscheinen, die Anerkennung der Neutralen für die im Anfang oft bespöttelten deutschen „Treibhaussoldaten".

Wesensschau deutscher Dichtung

Vortrag Senta Maurinas in Riga

Wie der vorige, so fand auch dieser Vortrag Senta Maurinas in der Aula der Rigaer Universität vor einer dichtgedrängten Zuhörerschar statt, die der Vortragenden vom ersten bis zum letzten Augenblick mit grösster Spannung lauschte. Das Thema des Abends war unter das Motto „Mittler des Krieges und der Musik" gestellt.

In der Einleitung unterstrich Senta Maurina die Bedeutung der Dichtung überhaupt und hob hervor, dass der Dichter innerhalb seines Volkes den Hüter und Wächter des ethischen Gesetzes darstelle. Der Vortrag sei einer kleinen Reihe der bedeutendsten deutschen Dichter gewidmet, und zwar erstens jenen, die ihrem Volke das Erlebnis des Krieges vermittelten, zweitens jenen die ihre Dichtung unter den Einfluss der Musik und des Musikalischen gestellt hätten. Krieg sei die harte und lebensvolle Wirklichkeit, Musik — die deutscheste aller Künste — bedeute Versenkung und Vertiefung.

Die Letten hätten — so führte die Vortragende weiter aus — die deutsche Kriegsdichtung unserer Zeit hauptsächlich durch Erich Maria Remarque (jüdischer Abstammung) kennenzulernen geglaubt, der aber durch Oberflächlichkeit und Verzerrung ein völlig falsches Bild gebe. Die echte Dichtung nach dem Weltkriege sei von ganz andern Männern geschrieben worden. Senta Maurina nannte in erster Linie Ernst Jünger, dessen Kriegsbuch „In Stahlgewittern" schon 1920 erschienen sei. In seiner vertieften und aphorismenreichen Dichtung habe Jünger dem deutschen Volke eine Lehre von den Werten des Krieges gegeben, die zum innern Eigentum der Gemeinschaft geworden sei. Von den Dichtern des Krieges erwähnte die Vortragende noch Hans Carossa, der in seiner schönen Schlichtheit dem lettischen Volke sehr nahe stehe, obwohl er nur schwer zu übersetzen sei. Man müsse diese Dichtung und ihre tiefe Ethik mit jenen Sowjetbüchern vergleichen, die die Seele des Volkes morden, um den Abstand zwischen zwei Welten zu erkennen.

Nun wandte sich die Vortragende dem Thema der Musik zu. Sie nannte Schopenhauer den grössten Musikphilosophen, der an der Kultur des deutschen Geistes geschaffen und die Gesetzlichkeit der Musik, die der des Kosmos gleichkomme, aufzeige. Im weiteren erwähnte sie Wilhelm Schäfer und seine „Dreizehn Bücher der deutschen Seele". Schäfers Pestalozzi-Buch sei hier freilich bekannter, infolge der schlechten Übersetzung aber wenig für eine richtige Beurteilung geeignet. In den „Dreizehn Bücher" klinge eine starke und harmonische Musikalität. Als nächsten Dichter nannte Senta Maurina Hans Franck, dessen Heimat — Mecklenburg — eine gewisse Verwandtschaft zum Lande hier habe. Sie führte die „Pilgerfahrt nach Lübeck" und „Das letzte Lied" an. Die Reihe endete mit Ludwig [illegible] gel, dessen Eigenart die Vortragende in feinsinniger Weise [illegible]

In ihrer abschliessenden Zusammenschau wies die Vortragende darauf hin, dass heute trotz des Krieges in Deutschland Leben und Kultur in vollem Strömen begriffen sei, der Kriegsgott habe, wie sie sich ausdrückte, den Friedensgott nicht töten können. Leben sei aber eine Unendlichkeit von Möglichkeiten, Kultur ein Reichtum an Problemen.

Unter starkem Beifall schloss Senta Maurina ihren Vortrag, dessen Wert und Bedeutung nicht zum wenigsten darin lag, dass er dem lettischen Volke deutsches Geist- und Kulturgut zu vermitteln und nahezubringen geeignet war. Ein die Reihe abschliessender Vortrag wird am 19. Dezember stattfinden.

L. S.

Mozart-Stunde im Sender Riga

Mit einer Mozart-Stunde, an der viele Rundfunkfreunde im Ostland durch ihren Lautsprecher und ein kleiner Kreis unmittelbar im Sendesaal teilnahmen, schaltete sich der Hauptsender Riga in die Fülle der Feierstunden und Veranstaltungen zum Gedenken an den 150. Todestag Mozarts ein.

Ausgeführt wurde das Konzert vom Rundfunkorchester unter der sicheren Leitung von Olgert Bischtehwinsch. Am Anfang stand die Titus-Ouverture, die mit straffen Marschrhythmen beginnt und sich dann zu dramatischer Wucht zusammenballt. Dankenswert war das Unterfangen, [illegible] den ganzen Mozart in seiner reinen Gelöstheit und klassischen Klarheit offenbart, führt es uns, neben der Flöte, als Soloinstrument die Harfe vor, die ihre einstige Bedeutung als vielgespieltes Hausmusikinstrument längst an das Klavier abgetreten hat und der nur noch in Orchesterwerken einiger Komponisten eine grössere Rolle zufällt.

Wer am Abend des 5. Dezember Ohrenzeuge dieses selten gehörten Konzerts war, wird diese wohl nicht aufzuhaltende Entwicklung bedauern. Schentja Brugane war eine Meisterin auf ihrem schönen Instrument, ebenso Karlis Schtrahls auf der Flöte.

Willy Mogge

Kulturnotizen

Musik

Mit einer von der italienischen Rundfunkgesellschaft veranstalteten Aufführung von Mozarts Requiem in der Basilika Santa Maria degli Angeli wurde der 150. Todestag Mozarts in Rom feierig begangen. Die Aufführung, für die die italienische Rundfunkgesellschaft ihre beiden Sinfonieorchester und grosse Chöre aus Rom und Turin gewonnen hatte, so dass ein Klangkörper von über 500 Musikern und Sängern zur Verfügung stand und in der Maria Caniglia, Ebe Stignani, Benjamino Gigli und Tancredi Pasero, die Solopartien in Händen hatten, wurde von Victor de Sabata geleitet. Die vollendete Wiedergabe dieses meisterlichen Werkes Mozarts gestaltete die Aufführung zu einer Hymne an den deutschen Genius.

Der bekannte Sammler griechischer Volkslieder, Professor Papaspyropoulos, setzt seine Reise durch ganz Griechenland fort auf der Suche nach bis jetzt unbekannten Volksliedern. Dem Sammler ist es bereits gelungen, eine sehr grosse Anzahl solcher Lieder zusammenzubringen. Darunter befinden sich Hochzeits-, Tanz- und Klagelieder, auch hat er sehr viele Volkslieder gefunden, die sich auf Heldentaten der griechischen Freiheitskämpfer beziehen.

Wissenschaft

Zum Rektor der Universität Kiel wurde der Direktor des Instituts für Weltwirtschaft an der gleichen Universität, Prof. Dr. Andreas Predöhl, berufen, der sich in seinen wissenschaftlichen Arbeiten überwiegend mit den weltwirtschaftlichen Problemen beschäftigt und in den letzten Jahren namhafte Beiträge über die Neuordnung der europäischen Wirtschaft gebracht hat.

Bildende Kunst

Der bekannte Berliner Porträtmaler Hermann Hoffmann starb dieser Tage im Alter von 79 Jahren. Zu seinen besten Werken gehören die Bilder in den Rathäusern von Schöneberg und Friedenau.

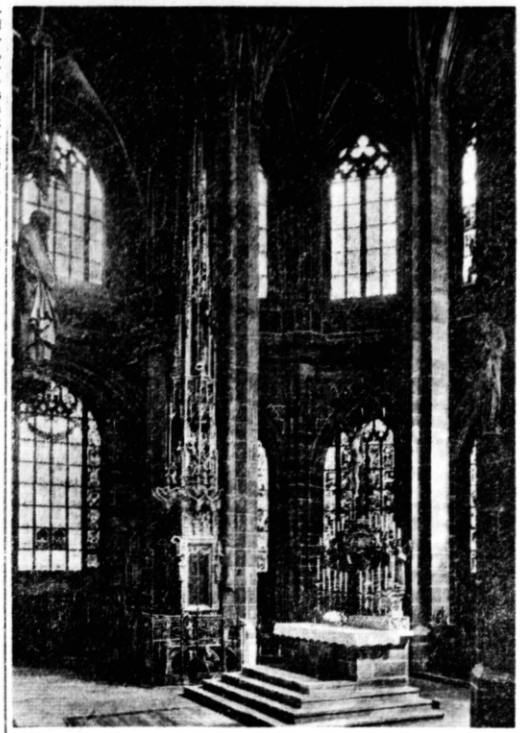
Das Adalbert Stifter-Museum in der Albertina zu Wien hat eine wertvolle Bereicherung erfahren durch das von Prof. Dr. Robert Eigenberg in seiner ursprünglichen Leuchtkraft wiederhergestellte Ölgemälde „Die Heiterkeit" (griechische Tempeltrümmer), eine Studie zu einem jener symbolischen Landschaftsbilder, die der schwerkranke Maler-Dichter in seinem letzten Lebensjahrzehnt gedanklich und malerisch zu formen begann.

Adam Kraft

Eine Nürnberger Erzählung aus dem Jahre 1499

VON PETER WIEMAR

Eines Morgens erwachte der Meister aus einem Traume, der ihn auf das seltsamste befallen und angerührt hatte. Auf einer Waldwiese, mitten zwischen nickendem Kukkuckskraut und goldenem Himmelsschlüssel spross es unter seinem Fuss aus der mailicht warmen Erde. Im Entkeimen war es zuerst schreckhaft anzusehen, und es war nicht zu sagen, ob es ein Wurm, ein Tier oder gar ein Menschlein werden sollte, wie jede Zeugung und Geburt der undeutbaren Angste mehr in sich bergen als der Tod. Aber dann entfalteten sich unter dem Strahl des Lichtes Augen, Knospen und Blätter. In blühender Aufwärtsflucht wuchs es zu einer Blume heran, wie sie noch kein Mensch erblickt hatte. Einem gläsernen Turme gleich, so stand sie da, über und über mit tausend und unzähligen, den zartesten Kelchen bestellt, als hätte da der Rauhreif sein bestes Werk gesponnen. Die höchste Blüte aber, der selbst die Sehnsucht kaum noch zu folgen vermochte, veratmete im blauen Licht. Das Bild, das der Geist dem Meister schon vor langen Jahren in die Seele gelegt, das er mit Mass und Zirkel geplant, daran er mit Meissel und Messer jeden Zierat nach der Eingebung geschnitten — schon zum sechsten Jahre schuf er an diesem Werk — hier fand er es vollendet vor sich stehen. Zudem war er in jenen Tagen in die Gewalt der Liebe gefallen. So geriet ihm, wie es dem Bildner oft geschieht, das Werk über alles Mass. Und da in der Liebe und im Traume erst recht jedes Ding der höchsten Wunder mächtig ist, trug Blüte um Blüte ein irdisches, der Geliebten Angesicht. Ja, es lächelte ihm zu wie Ackerwinde und duftete wie die Heckenrose.



Blick in die St. Lorenz-Kirche zu Nürnberg

Darüber war der Meister erwacht. Tief atmete er auf; denn er glaubte seine Schöpfung vollendet. Wahrlich, es war keine kleine Aufgabe gewesen, dem Geheimnis Gottes eine sichtbare Form zu verleihen und seine Kraft in eine Kammer zu bannen, die schon ein Kind mit Armen und Händen zu umfassen vermochte. Beseligt wie einer, den ein neues schöpferisches Gefühl durchpulst, griff er nach seinem Spiegelscherben und blickte hinein. Im ersten Licht, das durch die grünlichen Butzenscheiben brach, fand er sich zuvor nicht zurecht. Auch der eigene Körper wie alle Dinge, die ihn schweigend umstanden, erschienen ihm verwischt und ohne jede Begrenzung zu sein. Dann gewahrte er, wie wenig freundlich und angenehm die Natur seine Züge gebildet hatte. Er erschrak vor sich selbst und verabscheute sich in seinem über jede Vorstellung hässlichen Gesicht. Den Schein, der ihm aus dem Innern brach, empfand er nicht.

Im Grunde seines Herzens aber war der Steinmetz ein Kind geblieben. — Im Vertrauen auf die höheren Mächte machte er sich getrost wieder an die Arbeit, so sicher wusste er um das Glück, das ihm in der Brust ruhte. Er wies seinem Gesellen sogar einen Kunstgriff, den er bis dahin ängstlich gehütet hatte. Er fühlte sich frei und leicht. Und in diesem Flug, in der Hingebung, die in allem der eines liebenden Weibes glich, türmte er über dem Gemach des Brotes die Hallen und Räume der Seligkeit, wie er sie so kühn nie zu schauen gewagt. Ja, sich selbst zur Lust bevölkerte er sie mit den Männern und Frauen seines Kinderhimmels. Der Rausch des Schaffens, die göttliche Heiterkeit überfielen ihn. Um seiner Bewegung Herr zu bleiben nahm er seine Zuflucht zu jenem mystisch alten Spruch, den noch kein Mensch zu deuten vermochte:

„Geist, Blume, Stern und Kleid,
Lieb' Glück und Gott in Ewigkeit ..."

Darunter wuchs, der Wunderblume seines Traumes gleich, das Weihbrothaus in die sich auflösende Beseligung. Und als er dann in den weichen Kalkstein einen Blütenkelch schnitt, wie keine irdische Blume ihn aufweist, kam der Geist von neuem über ihn, und er sprach: „Siehst du, Jörg, mein Gesell', die Liebe weht wie der Geist; Gott wohnt im Stern; aber sein und unser aller Kleid ist die Ewigkeit! Und da wir dieses ebenso wenig zu begreifen vermögen wie die Gestalt der eigenen Seele, so wollen wir zuerst nichts anderes tun, als unsere Pflicht erfüllen und arbeiten." Sehet, als Adam Kraft solches sprach, war er anzuschauen wie ein Jüngling von achtzehn Jahren. Der Schönheit seines Gesichtes kam kein anderes gleich.

Nun hatte er, als er vor Tag und Jahr zu seinem Turme den Grund absteckte, aller Masse wohl achtgehabt. An diesem Ort, links neben dem Hochaltar, hob sich Sankt Lorenzo mehr als sechzig Fuss im Lichten. So galt es, das kleinere Wunder, das er zu schaffen gedachte, im gleichen Masse aufsteigen und zuletzt die Kreuzblume aus dem Gewölbe niederscheinen zu lassen. Und um seinem Triumph auch einen gefestigten Bestand zu geben, sollten drei der Erzengel, die stärksten, Michael, Gabriel und Raphael, dieses Gebäude tragen. Mit dem neuen Rausch hatte ihn aber auch das Gefühl übermannt, das in der Liebe beschlossen liegt. Nun durchblutete es die Gefässe des Leibes, die Sehnsüchte der Seele mit seiner Süsse. Er fühlte seines Körpers letzte Schwere schwinden. Seine Hände tasteten, als führte sie ein blindes Gesicht. Die Inbrunst, die jedes Geschöpf beseelt, zum Ewigen zu gelangen, gleich in welchem Bilde es sich lockend zeigt, trieb ihn von neuem an. Und um aus der sich selbst gesetzten Form in das Unbegreifliche zu gelangen; nun die gipfelnde Blüte zwischen den Rippen des Gewölbes in die Bläue des Himmels wachsen zu lassen, verlieh er dem Glück seines Traumes einen letzten Schwung. So sehr sehnte er sich danach, in seiner künstlerischen Unrast mit der Liebe wetteifern zu wollen. Er fragte in nichts mehr, was aus seinem Bauplane wurde. Der tote Stein, selbst sein Wille mussten sich dem unterwerfen und mit ihm, über jedes sinnliche Gefühl hinaus zur reinsten Vorstellung gewandelt, lustatmend vergehen. Es zerbrachen alle Gesetze des Kreises und des Zirkels; sie zerrannen in der Glut eines betörten Herzens.

Da traten zwei Frauen ein und durchwandelten das Mittelschiff. In ihren Schleppen rauschte es noch, als sie schon eine Weile dastanden. Es waren Patrizierinnen aus dem Geschlechte der Imhoff, Mutter und Tochter. Ihre Kleider waren reich bestickt, die Hauben flügelten in Gold und Silber, und den nürnbergisch vorgewölbten Unterleib trugen sie mit stolzem Anstand. Und da einer von ihnen, Hans, der Kaufmann, dieses Werk Gott zu Preis und Ehr' mit guten florentiner Gulden bezahlte, hatten sie wohl ein Recht, den Steinmetzen zuzuschauen und an diesem Ort so laut daherzureden. Der Meister aber hatte ihren Zutritt geahnt. Die Hände zitterten ihm, und er wagte nicht hinzuschauen, um seine Liebe nicht zu verraten. Denn also prangte Susanna Imhoff, schöner als ein Bild in Email mit Gestalt und Gesicht, mit dem Rot der Wangen, dem blaugrünen Schimmer der Augen, der jeder Malerfarbe spottete und den unsagbar schlanken Händen. Vielleicht auch liebte er dieses Menschenkind nur solcher Hände willen. Er vollführte den ersten falschen Schnitt und ward bleich auf den Tod. Verwundert schaute Jörg auf seinen Herrn und streifte dann die stolze Jungfrau mit einem feindseligen Blick.

Darauf sprach Susanna: „Vielliebteste, wer ist jener Mann?" Der Meister fühlte, wie ein Finger zu ihm hinwies, und die Glut brannte ihm über das Gesicht. „Dieser ist Adam, der Steinhauer. Warum fragst du, Tochter?" Dem Beglückten aber mochte es eine Ewigkeit dauern. Dann vernahm er die Antwort: „Nie noch, Mutter, sah ich einen Menschen so hässlich wie diesen dort!" Aus der Wölbung antwortete ein Echo. Die Galerie entlang, die das Hochchor in halber Höhe säumte, lief ein schadenfrohes Wispern, als wüsste nun die ganze Stadt um des Meisters Scham. Es entstand eine Stille, darein der Mittag seine elfte Stunde sang. Der Geschmähte wandte sich, um der, die ihn also verworfen hatte, durch die Augen in die Seele zu schauen. Da waren die Frauen schon davongeschritten, und auf den Fliessen lag es noch wie vom Glanz des brokatenen Geschlepps.

Nach einer langen Zeit stieg Adam Kraft vom Gerüst herab. Zu Füssen seines Werkes stellte er sich auf, verschränkte die Arme über dem Brustschurz und sandte die Blicke an den zierlichen Pfeilern bis zum Gewölbe empor. Dann senkte er die Augen und sprach: „Ich Vermessener, so sollte dieses Werk der Eitelkeit dienen! Ich buhlte mit der Hoffart. Ich liebte ein Weib des Fleisches willen. Doch diese drei sind eines jeden Mannes Verderben und eines Meisters schmählicher Untergang!" Mit beiden Händen, wo es nottat mit den Fäusten versuchte er zuzugreifen, als müsste er sein Werk aus der Flucht des Gefühles in die Zucht des Gesetzes, in das strenge Mass der Elle zurückbiegen. Er vermochte es nicht mehr. In der bitteren Erkenntnis, die ihm zu dieser Stunde geworden war, liess er seines Traumes Blüte unter der Decke sich krümmen und runden und, so schmerzhaft es auch war, demütig werden, wie sein Herz demütig geworden war. So prägte er sein für alle Zeiten gültiges Bild. Und sehet hin! Zuletzt war es anzusehen, als wäre es der Stab eines Bischofs, dem troz der Chrysamgewalt, die ihm mitgegeben wurde, die Grenzen allzu nahe gesetzt sind und der des menschlichen Herzens erst recht nicht mächtig wird. Denn wie die Reinheit der Luft allein ihre Bläue bewirkt, so schenkt nur die Gnade dem Menschen ein Glück. Als nach einem Jahr das Werk vollendet war, erhob es sich ohn' Fehl und Fug'. In seiner lichten Pracht liess es dem Traumgesichte nichts nach. Des Meisters Freunde, Fischer und Lindenast, denen er es zuerst wies, weil sie wie Brüder zu ihm waren, vermochten dazu kein Wort zu sprechen. Zu ihrem masslosen Verwundern waren es nicht die Himmlischen, die das Brothaus tragen durften. Ja, dem biederen Rotschmied und Erzgiesser stand eine Träne im Auge. Verlegen fuhr er sich über den machtigen Schnauzbart; denn es waren Männer dieser Erde, die den Turm auf ihre Schultern geladen hatten und ihn trugen, dass es eine Lust war, dem zuzusehen. Auch gab es anders keinen besseren Zusammenklang: Christophorus, der Nothelfer und Patron der Fischer; Jörg, der Geselle, der zu diesem Bau manch guten Schnitt vollbrachte, und zuletzt Adam, der Mensch im Trotz! Und so geschah es, dass er, der aller Liebe unwert befunden worden war, nun sein Gesicht vorweist, wie es wahrer kein Spiegel zu schenken und erst recht das Auge eines Weibes nicht hervorzuzaubern vermag. Er zeigt es allen, die zu Nürnberg des Weges kommen und gehen ... ein Mensch, der die Zeiten überdauert, der glaubt, hofft und liebt und sich in Bereitschaft hält, eines Tages sein Werk doch noch in das reine Licht emporzuheben.

Plastik von Adam Kraft in St Lorenz

Das Palasthündchen

Kleine Schwindelei von Peter Robinson

Neblings haben sich neulich ein Hündchen gekauft. Oder sagen wir lieber: sie haben es käuflich erworben — weil das gewichtiger klingt und in diesem Falle besser passt, denn das Tierchen hat 800 Mark gekostet. In Worten: achthundert Mark. Es ist nämlich ein chinesisches Palasthündchen. Neblings sind zwar keine Chinesen, und einen Palast haben sie auch nicht, wenn auch eine sonst sehr feine Wohnung, aber ein chinesisches Palasthündchen mussten sie haben.

Nebling senior hat einen in dem Städtchen Mieshagen residierenden Vetter, der für Bruno und Lilly der Onkel Julius ist. Der ist jetzt auf ein paar Tage zu den alten Neblings gekommen, und dabei macht er auch den jungen Leuten einen Besuch. Das Palasthündchen klafft ihn an, und Onkel Julius, der nicht die geringste Ahnung von Hunden hat, ist entzückt. „So 'n Hundchen — ja, das lass ich mir gefallen. Was hat er denn gekostet?"

Bruno weiss genau: wenn er jetzt den wahren Preis nennen würde, dann würde der ehrwürdige Oheim vielleicht vom Schlage gerührt werden und tot umfallen. Oder noch schlimmer: er würde sehr lebendig aufspringen und davon gehen und den Neffen verfluchen, der mit dem Gelde so hundsmässig umgeht. Und deshalb sagt Bruno jetzt einfach: „Was er gekostet hat? Zwanzig Mark!"

„Alle Achtung! Viel Geld, sehr viel Geld!" Onkel Julius bemüht sich, das zu begreifen; er hat eigentlich gemeint, junge Hunde kosteten fast nichts, oder sie würden gar weggeschenkt, weil man sie sonst ersäufen müsste. Und wirklich, das Begreifen gelingt ihm. „Nun ja, es ist ja auch so'n schönes Tierchen. Weisst du, Bruno: besorge mir auch so einen! Da werden sie Augen machen in Mieshagen. Allerdings — 20 Mark? Na, wenn schon! Aber grad' so nett muss er sein wie dieser."

Bruno ist etwas zerschmettert, ein bisschen vernichtet. Jammernd kommt er nachher zu seinem alten Herrn.

Aber der alte Nebling erschrickt gar nicht. „Du bist ein Tolpatsch, Bruno! Nicht eine Spur von Menschenkenntnis hast du. Pass auf: ich werde dir zeigen, wie man mit Onkel Julius umgeht!"

Und gleich ruft er den alten Herrn, der nebenan aus dem Fenster sieht, was ihn sehr unterhält, denn in Mieshagen sieht er von seinen Fenstern aus nicht so viel. „Einen Augenblick, Julius! Es handelt sich um das Hundchen. Also: der Bruno kann einen kriegen. Ein feines Tierchen, ein nobler Hund. Aber sie sind jetzt ein bisschen teuer geworden, weisst du. Er soll kosten. —"

„Nun — was soll er kosten?" Es liegt schon etwas Abwehrendes in Onkel Julius' Stimme.

„Ja, unter 25 Mark ist er nicht zu haben."

„Ausgeschlossen!" Und Onkel Julius hebt beschwörende Hände, „Lasst ihn gehn, den Köter! 25 Mark? Ich bin doch nicht verrückt!"

Sturmnacht

Von Karl Jansen-Winkeln

Immer, wenn Stürme die Nächte orgelnd durchbrausen
und ringsum die Dinge bis tief in den Tiefen erschüttern,
recken die Starken sich auf, und die Schwachen erzittern.
Und zwischen kraftvollem Wachsen und zagendem Grausen
hör ich, wie draussen das Alte, Morsche zerfällt
und wie das fälschlich Gefügte krachend zerbirst.
Doch ich jauchze vor Lust, wenn am starken, steinernen First
der Sturm aufprallt und heulend daran zerschellt.

Loblied auf den Strohsack

Soldatenphantasien über allerlei Nachtlager

VON UNTEROFFIZIER WALTER HENKELS

Die Frage ist für uns Soldaten immer noch offen, ob man besser in einem Daunenbett oder auf dem Strohsack schlafen kann.

Mal hat man so seinen Tag, dann zieht der Wunsch nach einem Daunenbett, aber es ist nur sehr selten, wenn man ein bisschen Soldatenheimweh hat. Und wenn einen dann der Augenblick Worte nach einem Daunenbett sprechen lässt, dann ist es mehr nach einem Heimat-Sehnsuchts-Bett schlechthin. Die Phantasie malt es sich manchmal aus und ich will den fernen, leuchtenden Glanz in den Augen nicht leugnen, der sich zeigt, wenn so ein armer Junge den Phantasien Spielraum lässt. Es ist nicht eben häufig, aber manchmal.

Die Frage bleibt dennoch offen. Ich will gern mein erstes, privates Wiedersehen mit meinem zivilen Bett im Kriegswinter 1939/40 für einen Einzelfall ansehen. Es war mein erster Heimaturlaub, und ich kam aus einem sehr elenden und zugigen Holzverschlage im Westen, den wir selber in die Erde eingebaut hatten. Ich konnte zu Hause nachts die Klamotten anziehen, das war viel, das war sehr viel.

Aber es geschah, dass ich im Daunenbett wie ein Schneider fror und meinen der häuslichen Wohltat zugewandten Körper der Länge nach — und er hat eine beachtliche Länge — im Wohnzimmer über die gottlob warme Zentralheizung hing. Mitten in der Nacht. Zum Entsetzen meiner besturzten Frau die es für die Wahnidee eines kranken Frontsoldaten hielt. Ich tat mich zwar nicht neben dem Bett nieder, weil ich auf dem harten Boden besser zu schlafen gedachte, wie es übrigens von unseren Vätern aus dem Weltkriege überliefert und beglaubigt ist, aber ich hielt es dennoch, wie sie, im Bett nicht aus.

Der Phantasie Spielraum ist notwendig unbegrenzt. Wie könnten wir uns, die wir nun nahezu zwei Jahre ohne Bett sind, zu allen möglichen Bett-Phantastereien hingeben, wäre dem nicht so?

Einmal drangen wir beim Vormarsch im Westen mit entsicherter Pistole zu viert in einen Bauernhof, nachts gegen zwei Uhr, um ein Bett zu suchen. Die Suche mit der Taschenlampe durch kahle, traurige Flure war zwar nicht ohne Ergebnis, aber das Bett, das einzige, das wir fanden, war schon mit einem Kameraden, gestiefelt und gesport lag er drauf, belegt.

In Vaucheles bei Arras, auch im Westen, schliefen wir in den Viehstall eines Ehrfurcht gebietenden Schlosses, zu nachtlicher Stund? war es. Gottlob hatte ich die Zeitbahn drunter gelegt, denn am nachsten Morgen, als mir gutmütig und wohlwollend ein franzosisches Rindvieh mit seiner Zunge übers Gesicht fuhr, mich solchermassen zart und rücksichtsvoll weckend, bemerkte ich doch, dass mein Kopf ausgerechnet, zwar mit der Zeitplane schamhaft überdeckt, in einem nach Agrikultur duftenden Fladen gelegen hatte. Das hätte das französische Rindvieh auch sagen können, das Rindvieh!

Und in Etais, schon weit südlich der Marne, war es eine Dorfschule, die uns Nachtquartier gab. Mit dem Kopf lag ich da unter einer Schulbank, aus der morgens, als ich aufwachte, ein Tintenfass schöne, wenn auch schlecht zu entfernende Flecken auf meine Feldbluse gegossen hatte. Und in Vichy, dem jetzigen Sitz der französischen Regierung, das wir, ein leichter Flakzug, in einem verwegenen Handstreich genommen hatten, am 19. Juni 1940 war es, liessen wir uns von einem der gefangenen französischen Soldaten einen nagelneuen französischen Sanitätswagen ap den Allierfluss fahren, auf dessen Tragbahren wir wie die Ratzen schliefen.

Ist das Lied vom Übernachten in Klee- und Weizenfeldern, in Strassengraben und Schlossparks noch zu singen? Kamerad, wir haben ein Bett, so würde der Refrain lauten. Jawohl, wir hatten Betten, wundervolle Betten!

Unsere zweite Nachtbleibe in Jugoslavien war der Keller einer Weberei in Marburg an der Drau, wo wir tief und fest in den warmen Wollresten schliefen. Über die Drau ging es beim besten Willen nicht, denn unsere Pioniere hatten erst eine Pontonbrücke zu bauen, weil die Serben die grosse Pfeilerbrücke gesprengt hatten.

Und endlich begab es sich, dass wir in einer Grossstadt in Rumänien das erste Privatquartier bekamen. Zwei strapaziöse Tagemärsche lagen hinter uns, der letzte mit einem Regen, der allen guten Mut auf den Gefrierpunkt hatte sinken lassen. Um Mitternacht klapperte ich, bar jeder Kenntnis der Landessprache, die Stadt ab, und als ich dann die Quartiersleute, ein hüstelndes, ältliches und unscheinbares ungarisches Pfarrers-Ehepaar, das hier auf seiner Pension sass, herausgetrommelt hatte, erwies es sich, dass ich doch nicht das Richtige getroffen hatte, denn die guten und braven Leutchen machten zwar sanfte Worte, aber die Atmosphäre war doch zu dumpf und traurig. Als ich ihnen am nächsten Tage Dank und Lebewohl sagte, wir rückten ab, sagte ich ihnen, hatte ich schon den Quartierschein für die neuen Quartiersieute in der gleichen Stadt in der Tasche.

Wenn es erlaubt ist, privaten Dank über die Zeitung auszusprechen, so soll es hier sein. Wieder waren es Ungarn. Und was ich hier, in meiner neuen Bleibe, ein Bett antraf, das übersteigt wahrhaftig alles, was ich je erlebt habe.

Seit Wochen mal wieder nachts die Hose aus, herrjeh! Aber alles so weiss, so blütenweiss und frisch überzogen, dass mich doch ein leichtes Grauen fasste, mich hineinzulegen. Die frische Wäsche duftete, ich sah mein Hemd, nicht mehr das sauberste, meine Füsse, auch nicht mehr von Reinlichkeit strotzend, dachte daran, dass womöglich mein Haar noch schmutzig war, und aller Glanz des geliebten Bettes, das da vor mir stand, war plötzlich fort.

Konnte, nein durfte ich mich als gesitteter Europäer in ein solches Bett legen? Wie leid tat mir das Bett, das wirklich ein Himmelbett, ein Paradiesbett im Sinne des Wortes war. Es war töricht, mir ein solches Bett anzubieten. Aber ich habe es gewagt. Auf das Kopfkissen legte ich zuvor noch mein Taschentuch, darauf meinen Kopf. Die Frau, dachte ich, die pechschwarze Ungarin mit den sanften Rehaugen, wird es dir danken.

Zwei Nächte nur schlief ich in diesem Bett, dann war der Traum ausgeträumt. Die Leute waren sehr nett zu mir. Diesem Bett werde ich noch lange nachtrauern.

Bisweilen bringen es Soldaten zu einer gewissen Philosophie, wenn sie über derlei Dinge sprechen, wie zum Beispiel über Betten. Meine persönliche Meinung ist die, dass Strohsäcke oder blosses Stroh besser sind als Daunen, viel besser. Auch wenn man gelegentlich zwischen den Zähnen murmelt: Verdammt, ich möchte mal wieder in einem richtigen Bett schlafen.

Gott war in uns

Von Hans-Jürgen Nierentz

Gott war in uns, als wir die Fahne trugen,
Und über uns erglomm das Firmament,
Und Glocken von den Kathedralen schlugen
Wie Herzensschlag, der nach dem Wunder brennt.

So wurden wir zu Klingen und zu Klängen:
Vor lichter Zukunft, die sich offenbart,
Stehn wir gebannt in rauschenden Gesängen,
Entflammt vom Wunder grosser Gegenwart.

RÄTSEL UND SCHACH

Silbenrätsel

„Wahrer Reichtum!"

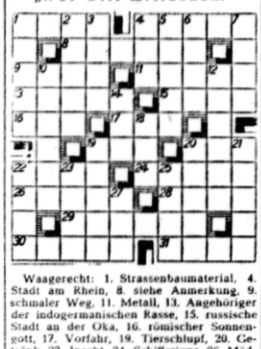
an - bau - ber - cher - chi - do - eis - er - erm - fan - heu - il - in - ki - land - lau - lauf - ler - mann - nek - pitz - rie - roh - schrek - spei - tar - te - ti - tir.

Die letzten und ersten Buchstaben nachfolgender 12 Wörter ergeben — von oben nach unten gelesen — ein Zitat von Goethe.

1. Rassehund, 2. Stadt in Ungarn, 3. Göttertrank, 4. ostpreussische Landschaft, 5. Truppengattung, 6. Warenlager, 7. deutscher Grossadmiral und Schöpfer der deutschen Kriegsflotte, 8. halbfertiges Gebäude, 9. Sportart, 10. Nebenfluss der Donau, 11. italienischer Rotwein, 12. Grillenfänger.

Kreuzworträtsel

„Wer will mitlachen?"



Waagerecht: 1. Strassenbaumaterial, 4. Stadt am Rhein, 8. siehe Anmerkung, 9. schmaler Weg, 11. Metall, 13. Angehöriger der indogermanischen Rasse, 15. russische Stadt an der Oka, 16. römischer Sonnengott, 17. Vorfahr, 19. Tierschlupf, 20. Getränk, 22. Insekt, 24. Schiffsrippe, 26. Mädchenname, 28. Lebenszeichen, 29. siehe Anmerkung, 30. oberer Teil des Fusses, 31. Schweizer Kanton.

Senkrecht: 1. Edelstein, 2. Schmelzglasüberzug, 3. Unkrautpflanze, 4. Breispeise, 5. Männername, 6. Stadt an der Nahe, 7. Finanzabteilung, 10. und 12. siehe Anmerkung, 14. Teil der Takelung, 18. böhmischer Reformator, 19. Baustoff, 20. Tierplote, 21. seemännischer Ausdruck für die Zeit von Mittag bis Mittag, Schiffstagereise, 22. exotischer Stelzvogel, 23. kindliche Bezeichnung eines Familienmitgliedes, 25. Schachausdruck, 27. Dialektausdruck für Hausflur.

Anmerkung: 8. und 29. sowie 10. und 12. ergeben — jeweils zusammen gelesen — die Titel zweier ewig junger Werke von Wilhelm Busch, über die wir alle schon oft gelacht haben.

Hartnäckig!

Den Namen einer Stadt im Harz das Rätselwort benennt,
In der man einen Kornbranntwein seit altersher schon brennt.
Aus dieser Stadt ein Haus entfernt — so seltsam sich's auch fügt:
Es bleibt trotzdem noch eine Stadt, die in Ostfriesland liegt.

Wo fehlt's?

„Augen auf!"

Ge . . . k — Leic . . . inn — . . . dung — Ra . . . zki — An . . . ken — Di . . . sion — Ti . . . tuch — Ehr . . . al — W . . . macht — Il . . . tuch — Kom . . . tar — Hä . . . er — Oil . . . ive — Mas . . . ne — Dru . . . che — Fe . . . n — Ac . . . hach.

Den vorstehenden Wortteilen fehlen an den punktierten Stellen je eine der nachfolgenden Buchstabengruppen (ck = 1 Buchstabe). Diese ergeben — hintereinander gelesen — ein Zitat von Wilhelm Raabe:

als - bil - chi - cksa - den - det - ehr - emm - ens - hen - his - lse - men - men - nic - sch - sch.

Auflösung aus Nr. 124

Kreuzworträtsel „Berühmte Bauten"

Waagerecht: 1. Opernhaus, 9. Bar, 10. Norne, 11. Step, 13. Fenn, 14. Tenor, 16 San, 17. Lug, 19. Ute, 22. Nidda, 26. Kate, 28. Gras, 29. Aroma, 31. Art, 32. Sanssouci.

Senkrecht: 1. Obst, 2. Pate, 3. Eren, 4. NN, 5. Hof, 6. Ares, 7. Unna, 8. Senn, 12. Pol, 15. Run, 18. Gig, 19. Ukas, 20. Tara, 21. Elon, 23. Drau, 24. d'Arc, 25. Asti, 27. Ems, 30. As.

SCHACH

Partie Nr. 8

Gespielt im Krakau Gouvernements-Turnier 1941.

Weiss: A. Aljechin. Schwarz: P. Schmidt. Sizilianisch.

Anmerkungen von Th. Berg für die Deutsche Zeitung im Ostland.

1. e4 c5 2. Sf3 d6 3. d4 cd 4. Sd4: Sf6 5. Sc3 g6 6. Le2 Lg7 7. 0—0 Sc6 8. Sb3 0—0 9. Lg5 (kaum besser als das übliche Le3) 9. . . . Le6 10. f4 b5! 11. Lf3 (auf 11. Lb5: folgt Se4: 12. Lc6: Dd6+ 13. Kh1 Dc6: 14. Le7: Sc3: 15. bc Tle8 16. Dd6: Dd6: 17. Ld6: Lc3: mit weitaus überlegener Stellung dank des schwarzen Läuferpaares) 11. . . . Tac8 12. Ld3 Ld5: 13. Sd5: Sa5 14. De2 Tc4 15. f5!? (Beginn einer äusserst zweischneidigen Kombination, die in einem Damenopfer des Weltmeisters gipfelt, deren Wert jedoch durch die hierbei eingetretene Zeitnot der Spieler stark herabgesetzt wird.) 15. . . . gf 16. Sa5: Da5: 17. De7: Sd7 18. Le4!: (Hier konnte nur noch 18. Le3 geschehen, obwohl Schwarz dann nach 18. . . . Tc2: 19. Le4: fe 20. De4: Tb2: einen Mehrbauern behält.) 18. . . . Db6+ 19. Kh1 Tc7 20. Df8+ Kf8: (Beginnende Zeitnot. Dieser und der folgende Zug von Schwarz sind schwach. Zu versuchen war jedenfalls 20. . . . Lf8: 21. Tf5: Dd4! 22. Ld6! Te4: 23. Tg5+ Lg7 24. Tg7+ Kf8 oder 24. Lg7: h6! 25. Lh6+ Kh7 und Schwarz hat nichts zu fürchten) 21. Lf5: h6? 22. Ld8 Lb2 23. Tab1 Le5 24. Le6 f6 25. c4 Db8 26. Lc7: Dc7: 27. Tb5: De4: 28. Tfb1 Kg7 29. T5b4! Da6: 30. Tg4+ Kh8 31. Tc1!? (Infolge starker Zeitnot übersieht der Weltmeister ein dreizügiges Matt, wohl ein seltener Fall in seiner Praxis. Die Partie ist für ihn natürlich trotzdem gewonnen) 31. . . . h5 32. Tg6 Lb2 33. Tg1 (Aljechin hatte den Turm schon nach c8 setzen wollen, da sah er gerade noch, dass er dann infolge der Mattdrohung auf f1 durch Kh7 den Tg6 verlieren würde) Dd3 34. Th6+ Kg7 35. Th5: Ld4 39. Tb7 Da2: 40. Te1 Kf8 41. Lg6 und Schwarz gibt auf, da das Matt auf e8 die Dame kostet, wonach das Endspiel leicht gewonnen ist.

E. T. Walzinsch — Riga

Urdruck

Matt in 3 Zügen

Lösung der Aufgabe Nr. 12 (G. Kallert)

1) Ld5—f7 Td7×f7 oder Tg7×f7
2) Se6 matt
1) . . . . Lg8×f7
2) S×d7 matt.

Der Verlobungsring

ROMAN VON MAILA TALVIO

Copyright by Albert Langen / Georg Muller, München

(62. Fortsetzung.)

Ist das Auto nicht schon vorgefahren? Wo treibt sich der Chauffeur nur immer herum? Er sauft so, dass er kaum einmal einen nüchternen Tag hat. Ach Du lieber Gott, was ist dieser Ring schon! Macht Euch nun auf den Weg, dieser Tommi ist so schrecklich, dass er nicht einmal wagt, näher zu mir zu kommen . . .

Tommis Augen waren über die Konsulin weg zu einem Bild geglitten, das über dem Sofa hing. Es war neu hier, aber Tommi hatte es schon irgendwo gesehen. Er verfiel, in die Betrachtung des Gemäldes versunken, seinem Zauber so, dass er die schone Raina Lax widerspruchslos eine lange Weile schwatzen liess. Das Gemälde war ihm seltsam vertraut, er kannte jeden einzelnen Zug darauf, jeden Lichtreflex, sogar den Rahmen. Und jetzt verband sich mit dem Bilde folgendes Gesicht: Es war früh und an einem Festtag, ein Mädchen stand auf einem Stuhl und hielt den Rahmen mit ausgebreiteten Händen, während Mannerhande auf der anderen Seite damit beschäftigt waren, den Platz für den Nagel abzumessen. Der Mann war sein Vater. Dieses Gemälde stammte aus ihrem Heim, es hatte zu den Familienkostbarkeiten gehört. Wie war es hierher gekommen?

Das Geld fiel ihm ein, das die Mutter heute angeboten hatte.

„Da ist es jetzt," sagte die Konsulin, die seinem Blicke gefolgt war, „das teure Gemälde! Ist es nicht schön? Ich hatte dem Kunsthändler gesagt, er solle mir etwas gerade von diesem Künstler verschaffen. Und er hatte das Glück, gerade dieses Bild zu finden, das zu den besten des Künstlers gehört. Doch rate bloss, was es kostete?"

Alle schwiegen. Auch Letta war verstummt, während sie neben der Konsulin stand.

Tommi Less die Hände hängen, wie es seine Mutter fur gewohnlich tat, wenn sie einen schweren inneren Kampf auskämpfte. Eine Art neue Beleuchtung, die plötzlich über die Dinge und über das Leben gefallen war, hiess ihn schweigen. Dass seiner Eltern kostbarstes Kunstwerk, welches fur sie alle einen lebendigen Wert bedeutet hatte, hierher in diese fremde Umgebung gebracht worden war; dass seine Schwester dort neben der Konsulin Lax stand wie in Gesellschaft ihresgleichen — das liess einen Blitzstahl aufflammen, dessen greller Schein die Wahrheit entschleierte.

Tommi Surpaeus fühlte in sich den Drang, um sich zu schlagen und alles zu zerreissen. Er wollte dieses fremde Weib toten, das da die Hand der Schwester in der ihren hielt, er wollte ein Messer in sein eigenes unseliges Herz stossen. Schmutzig und schlimm und elend war es! Er wollte hier alles in Stücke schlagen, die Gemälde an den Wänden, die niemand brauchte, er wollte mit dem Messer kreuz und quer die Seidenbezüge zerschneiden. Mit Sündengeld war dieser ganze Schmuck erstanden. Und hier auch er gewesen, hatte gegessen, getrunken, gelacht und dieselbe Luft wie diese Menschen eingeatmet. Er verstand jetzt den Unterschied zwischen dem, was Vergnugen und dem, was Frieden gab. Er sah die beiden Wege, die durchs Leben führen: Den breiten und den schmalen Weg. Der eine führte zum Vergnugen, der andere zum Frieden. Jetzt verstand er, weshalb Mutters Haar innerhalb weniger Tage weiss geworden war: sie hatte es weiss gedacht, als sie an ihr Kind gedacht, als sie für ihn gezittert hatte. Es war der Widerschein von Mutters ergrauten Haar, der in diesem Augenblicke aufglanzte. Der Sohn erkannte in dem Leuchten dieser Haare klar den Wert der Dinge, die im Leben zur Verfügung stehen, und nahm zum ersten Male die Starke seines Willens wahr. Der Wille war in ihm zum Leben erweckt worden, hatte die Grillen und Wünsche und allen Tand von sich geschuttelt und sich der Herrschaft bemachtigt.

Ich bin in der Gosse gelandet, aber ich will wieder herauskommen! dachte er, während er innerlich jedes Wort vor sich hin sprach.

„Nun?" sagte die Konsulin.

Tommi fasste plötzlich seine Schwester am Arme und zwischen ihnen entstand eine kleine Auseinandersetzung.

„Wir werden jetzt nach Hause gehen."

„Nein, ich will zusammen mit Yngve ausfahren."

„Nichts gibt es mit ausfahren. Wer hat Dir erlaubt hierher zu kommen?"

„Wer hat Dir es denn erlaubt?"

[illegible]

[illegible]

Hause ist es ja so, dass man dort nicht sein mag."

„Darüber werden wir später sprechen."

„Lass mich los! Yngve hilf mir!"

Tommi war nahe daran seine Schwester zu erwurgen, doch sein Wille zugelte ihn. Er dachte an den Ring, den er von hier mitnehmen musste, und bemuhte sich, ruhig zu sprechen und jedes Wort abzuwagen.

„Der Ring, den ich der Frau Konsul in Verwahrung gab, gehört nicht mir. Er gehört, wie meine Schwester sochen erzahlt hat, meiner Base. Ich musste ihn hier in Verwahrung geben, als wir an jenem Abende so überstürzt, wie Du Dich noch erinnern wirst, Yngve, aufbrachen.

Raina Lax eilte über den Fussboden in einen Winkel des Zimmers und verbarg sich hinter den Vorhängen. Dann streckte sie ihren Kopf hervor, und die Sonne fiel auf ihr Haar.

Auch das musste Tommi in diesem Augenblick sehen, dieses seidige Haar, das ihn verrückt gemacht hatte.

„Höre Du," sagte Raina, indem sie tat, als weinte sie, „Du Böser, Böser, hast Du ihn mir denn nicht zum Geschenk gemacht? Woher soll ich nun einen gleichen bekommen? Ihr, die Ihr zu jenen alten Familien gehort, habt allerlei derartiges, aber woher sollte einer von uns soetwas beischaffen? Pfui! Und wenn ich ihn nun nicht herausgebe, was sagst Du dann? Wenn ich ihn kaufe?"

Tommi blieb ganz ruhig, als sei er aus kaltem Wasser gestiegen.

„Er ist unverkäuflich."

Da hallte die Konsulin Lax ihre Hand zur Faust und warf einen feindlichen Blick auf den Ring. Und die Faust mit ihren Ringen zitterte unter ihrem Blick. Tommi sah, dass sie litt. Das war die Armut, die ihre rettungslose Verdammnis fühlte, die Armut, die sich selber für Geld verkauft hatte, weil sie glaubte, dafür könne sie alles bekommen, und die nun merkte, dass es etwas gab, was unverkäuflich war. Sie zog den Ring lastig vom Finger und schleuderte ihn auf den Tisch.

Base Heinis Verlobungsring war wieder in Tommi Surpaeus' Besitz.

Zwischen Yngve Lax und Tommi fand ausserdem eine Abmachung statt. Tommi bedeutete ihm, dass das Lager, das sich auf Niemenkivi befand, vor dem nächsten Morgen fortgeschafft sein müsste. Sonst könne er für seine Sicherheit nicht mehr einstehen. Yngve fuchte zunächst und machte Schwierigkeiten, aber als er horte, dass der Käufer der Villa den Holzschuppen haben wolle und dass das Schloss aufgebrochen werden solle, versprach er, das Lager während der Nacht zu räumen. Tommi und seine Schwester verneigten sich, ohne die Hand zum Abschied zu reichen. An der Tür sagte der Sohn der Konsulin:

„Hallo, Surpaeus, glaubst Du, dass Du nach diesem Auftritte hier noch irgendwelches Geld als Entlohnung bekommst?"

Tommi wandte sich um und sah Rainas und Yngves Gesichter nebeneinander in der Türöffnung.

„Nein," sagte er und lachte auf, „dieses Geld kann ja zum Ankauf von Bildern und Ringen verwendet werden!"

Eine solche Freude wie sie ihn bei diesen Worten erfüllte, hatte Tommi noch nie empfunden. Diese Worte machten ihn plötzlich frei, und er lachte vor sich hin, lachte eine gute Weile.

(Fortsetzung folgt)

Ostland

10 ha Land von unserem Hof...

Vor uns liegt ein Brief. Er kam mit den anderen vielen Schreiben, die täglich bei der Schriftleitung einlaufen.

Es ist aber diesmal ein ganz besonderer Brief. Keine Klage über die schlecht gereinigten Strassen, keine Mitteilung, man habe wieder einen Druckfehler entdeckt, auch kein Gedicht. Eben, ein Brief, wie er nicht jeden Tag von dem Postboten auf den Tisch gelegt wird. Deshalb lassen wir ihn selbst sprechen:

„... Jetzt, da Sie schon so weit gelesen haben, möchte ich noch etwas um Ihre Geduld bitten. Wir haben auf dem Lande einen Bauernhof von ungefähr 65 ha, von welchem uns in der Kommunistenzeit vier Landlondstücke weggenommen wurden. Aber heute gehört alles wieder uns".

„Da lasen wir nun in Ihrer Zeitung über die Spenden der Gemeinde P. für ein Kriegslazarett. Auch wir möchten ja so gern spenden, nämlich 10 ha Land von unserem Hof für einen deutschen Soldaten... Bis der neue Eigentümer aulbaut, kann er bei uns wohnen".

„Bitte raten Sie uns, darf man so etwas spenden, und an wen muss man sich in dieser Angelegenheit wenden?"

Das ist der wesentliche Teil des Briefes, den wir selbst berichten liessen und dem eigentlich nichts mehr hinzuzufügen wäre. Nur dieses sei gesagt: Wer von seinen 65 ha eigenen Bodens 10 dafür abgeben will, dass er nun wieder frei sein und als Herr seines Eigentums schaffen darf, dem kann man schon glauben, dass er begriffen hat, worum es ging. Wir wissen, wie sehr auch der lettische Bauer an seiner Scholle hängt und bewerten dieses Angebot umso höher, als es einem deutschen Frontkämpfer gilt.

Es will uns unwesentlich erscheinen, ob tatsächlich dieses Stück Land einst dem vorgeschlagenen Zweck dienen wird oder nicht. Ausschlaggebend ist die Bereitschaft, seinen Dank denjenigen abzustatten, die den fruchtbaren Boden des Ostlandes dem seelenlosen Kollektivismus entrissen und der echten schollenverbundenen Bauernarbeit wiedergegeben haben. W. B.

Erstes Grosskonzert der deutschen Wehrmacht

Riga, 6. Dezember

Am 14. Dezember findet um 19 Uhr im Offizierheim, Bismarckstr. 13 ein Grosskonzert der deutschen Wehrmacht statt. Die Veranstaltung wird von zwei Musikkorps der Luftwaffe und einem Musikkorps des Befehlshabers der Ordnungspolizei Ostland durchgeführt, der Reingewinn fliesst dem deutschen Winterhilfswerk und der lettischen Volkshilfe zu. Am 15. Dezember wird dieses Konzert im Opernhaus zu Riga mit gleichem Programm um 19 Uhr wiederholt. Da das Konzert auch der lettischen Volkshilfe zugute kommt, sind nicht nur alle Wehrmacht- und Reichsangehörigen, sondern auch die lettische Bevölkerung zu beiden Konzerten herzlich willkommen.

Vorverkaufskarten für die Veranstaltung am Sonntag, dem 14. Dezember im Offizierheim, Bismarckstr. 13, sind nur dort ab Montag, den 8. Dezember an der Kasse von 10 Uhr bis 13 Uhr und 16 bis 19 Uhr erhältlich. Für das Konzert am Montag, dem 15. Dezember im Opernhaus sind Eintrittskarten ab Montag, den 8. Dezember 1941, im Geschäftszimmer der Kommandantur, von-der-Goltz-Ring 3 und in dem Notengeschäft O. Kroll, von-der-Goltz-Ring 2, erhältlich.

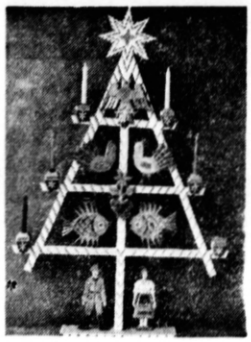
Anordnungen im Verkündungsblatt

Riga, 6. Dezember

Die Nummern 17 und 18 des Verkündungsblattes des Reichskommissars für das Ostland sind soeben erschienen. Sie enthalten die bereits am Sonnabend in der „Deutschen Zeitung im Ostland" behandelte Anordnung über den Wirtschaftsaufbau im Ostland und über die Selbstverwaltung der gewerblichen Wirtschaft im Ostland, ferner den Wortlaut der Devisenordnung für das Ostland. Ausserdem werden die neuen Eintrittspreise der Filmtheater sowie Richt- und Höchstpreise für Arbeitspferde und junge Pferde bekanntgegeben. Zur Anordnung über die Errichtung einer Treuhandverwaltung für das Reichskommissariat Ostland wird eine erste Durchführungsbestimmung veröffentlicht.

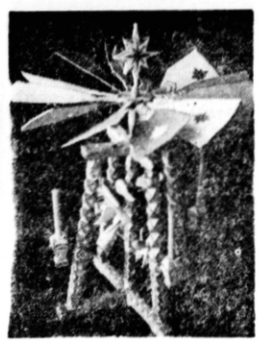
Verdunkelung von 16.13 Uhr bis 8.20 Uhr

Weihnachtliches Festgerät



Neuer Klausenbaum

Sonnwendleuchter



Stabpyramide

Es ist kein Raum, die vielfältigen Weihnachtsbräuche in den deutschen Gauen auch nur aufzuzählen. Uns geht es darum, anhand von schönem Gerät aufzuzeigen, auf welche Weise sich die Erwartungszeit vom Nikolaustag am 6. Dezember bis zu den zwölf Nächten, aus denen sich das neue Licht- und Lebensjahr erhebt, festlich gestalten lässt. Und zwar mit Lichtgestellen, die mehr und mehr sich von ihren Ursprungsgauen ausbreiten oder aus neuen Bedürfnissen entstanden sind.

Klausenbaum

Von Oberbayern und dem Niederrhein aus ist der „Klausenbaum" gewandert, ein einfachstes Gestell aus sieben Apfeln und zwölf Holzstäbchen mit etwas Immergrün und Lichtern besteckt und mit dem Nikolaus als Gebildbrot inmitten. Diese Gestalt ist in grösserem Raum als Knecht Rupprecht bekannt, der als Schimmelreiter (mit dem ersten Schnee) aus dem Walde kommt und den artigen Kindern Zuckerzeug in die eigens herausgestellten Schuhe zaubert.

Pferde zogen den Sonnenwagen von Trundholm und waren das Gespann des Helios. Noch heute bringt die Gaben nicht nur Knecht Rupprecht oder Frau Holle oder das Bornkind sondern in einigen Landschaften aus ältester Überlieferung ein goldenes Rössel. Wir haben von Thüringen und Berchtesgaden her einen weiteren Zeugen: das Leuchterpferdchen weit in die Gaue wandern sehen. Sicher aber ist der Jul-Hahn ein fester Bestand. Wir finden ihn oft als Gebäck, noch öfter in Verbindung mit dem Hahnreiter, dessen Gesicht ein Strahlenkranz ist, so dass hier der Hahn die Sonne nicht nur heraufruft, sondern sichtbar herbeiträgt. Hähne (oder auch Pferde) als Kerzenträger und ein Lichtrad und Sonnenstern inmitten der Kerzen, das ist der einfache Aufbau des Festleuchters, der als neue Form an älteste Vorbilder anknüpft und von Anfang Dezember bis Anfang Januar den Tisch zieren kann.

Leuchterpferdchen

Der Klausenbaum hat schon in alter Zeit vielfache Bereicherung erfahren. Ein festeres Gestell und die nunmehr wichtige Zutat: eine senkrechte Achse mit einem Windrad, das durch die aufsteigende Warmluft in Drehung versetzt wird — damit sind wir bei unserm zweiten Lichtbild. Die Grundform stammt aus der Mark Brandenburg, hat sich aber schon weiter verbreitet. Die Achse führt im Rundlauf unten zwei Hirsche, darüber zwei Vögel herum: Zeichen der Erdkraft und der Wunschkraft der Seele! Von dieser Weihnachtsklause, die dem Bau nach eine Stabpyramide ist, geht es unvermerkt weiter zu der reicheren Form jener Erzgebirgspyramiden, die eine Besonderheit darstellen hinsichtlich des reichen Schnitzwerks. In einfacherer Ausgestaltung, nämlich nur in zwei Karusselstockwerken, hat sich diese schöne Art einer „Klause" zunehmend weiterverbreitet, nicht zuletzt in jüngster Zeit durch das Freizeitschaffen unserer Soldaten, wobei wir hinzufügen können, dass unsern Bildbeispielen sämtlich Soldatenarbeiten aus dem vorigen und aus diesem Winter zugrundeliegen.

Julhahn

Aus der Besonderheit solcher Freizeitarbeit fern der Heimat ergaben sich oft als figürliche Themen für die Rundläufe: Draussen und Daheim. Aber die älteren Vorwürfe: Knecht Rupprecht mit seinem Schlitten im Winterwald und Frau Holle (die noch heute in westlichen Gauen die Weihnachtsfrau geblieben ist) haben ebenso ihr Recht.

Weihnachtszeit kommt nun heran,
Sternlein leuchten helle,
Rupprecht blas' die Wolken an,
dass der Schnee bald fallen kann,
Winter ist zur Stelle.
Mond sieht aus dem Wolkentor:
„Ist es noch nicht Zeit?"
Rupprecht spann den Schimmel an,
dass Frau Holle reisen kann;
ihre Fahrt ist weit.

Auf unserer Zeichnung ist noch ein Jul-Bogen nach friesischer Art gekennzeichnet. Wichtig ist uns vor allem das altüberlieferte Gebäck: in Form eines Sonnenwirbels, in Form eines Jahresrades (Rechtkreuz im Kranz), dazu ein sprossendes Jahresrad (das neue Jahr) und der Jul-Hahn obenauf, der das neue Licht herbeibringen soll. Unten aber das Menschenpaar, wie ist das zu erklären? Nun, wir haben ausser bei den Gebildbroten, die durch viele Generationen älteste Sinnbilder bewahrt haben, in der bauerlichen Stickerei noch Gestaltvorstellungen und „Bilder" bewahrt, die zu sprechen vermögen. Zum Lebensbaum gehören dort die Hirsche, die an seinen Zweigen nagen, der Adler, der Allesseh ende, der zuhöchst sitzt, und zum Weltenbaum gehört, das Menschenpaar, das aus Esche und Ulme hervorging, bei der Götterdämmerung in die Weltesche zurückgenommen wurde, um wiederum daraus hervorzugehen. So finden wir immer wieder das schöne Sinnbild des Baumes als Zeichen der überdauernden Wuchskraft und der Lebenserneuerung im Zusammenhang mit dem Vergehen und Werden, das uns im Mittwinter am stärksten bewegt. So bedarf denn der aus dem friesischen Jul-Bogen entwickelte n e u e K l a u s e n b a u m mit Stern (der Weihnachtsstern ist der Achtstern), Hähnen und den Menschlein zu Füssen kaum einer Erläuterung mehr. Die Fische sind Vertreter des Elements, in dem die Sonne des Nordens versinkt, um hoch droben erst nach Wochen zum ersten Mal wieder aufzutauchen, später die Glücksfische (Karpfen) für Weihnachten und Neujahr. Es ist kein Zufall, dass diese Art Weihnachtsgestell wiedererstand bei den Soldaten in Norwegen, die es miterlieben konnten, wie das belebende Gestirn für längere Zeit entschwand und wie es tat, als das Licht neugeboren wieder erschien.

Julbogen

Alle diese Leuchter und Lichtgestelle wollen dem Tannenbaum keinen Abtrag tun, sie wollen die Erwartungszeit, die mancherorts nur durch den Adventskranz gestaltlich belebt worden ist, festlich begleiten, wollen unsere Herzen aufschliessen für altes Brauchtum, und wollen nicht zum wenigsten auch unserem Gestaltungssinn Nahrung geben, an solchem liebenswürdigen Festgerät aus Holz mitzuschaffen und den Festtisch lebendig zu erfüllen mit der weihnachtlichen Vorfreude, die keine noch so harte Zeit uns nehmen kann.

KdF-Sonderbeauftragter
Professor Erich Parnitzke

Reisen ins Reich

Vorbeugende Massnahmen gegen Ausbreitung des Fleckliebers

Riga, 6. Dezember

Da im Gebiet des Ostlandes Einzelfälle von Flecklieber festgestellt sind, hat der Reichskommissar für das Ostland durch eine Anordnung zur Vermeidung der Einschleppung von Flecklieber in das Deutsche Reich die Ausreise der einheimischen Zivilbevölkerung aus dem Ostland in das Deutsche Reich und in das Generalgouvernement bis auf Widerruf verboten. Ausreisende Angehörige der deutschen Zivilverwaltung und sonstige Reichsdeutsche oder nichtdeutsche Zivilpersonen sind verpflichtet, sich an den Grenzübertrittsstellen des Deutschen Reiches entlausen zu lassen, wenn sie nicht eine Bescheinigung eines im Ostland tätigen reichsdeutschen Arztes beibringen, dass sie läusefrei sind.

Der Wortlaut der Anordnung wird in der gleichen Nummer dieser Zeitung veröffentlicht.

Erlebt und aufgeschrieben

Volkslieder im friedlichen Wettstreit

Nur wenige Monate sind vergangen, seit der Krieg durch dies Land gezogen ist, und schon beginnt das Leben wieder in friedliche Bahnen zurückzukehren. Die wenigen Spuren, die die Kampfhandlungen hierzulande hinterliessen, geben ein eindringliches Bild von der Überstürztheit, mit der der Gegner floh. Die Front stürmte unaufhaltsam weiter und liess uns zur Erfüllung weiterer Aufgaben in dem vom Feinde gesäuberten Gebiet zurück. So kam es, dass wir in einem kleinen lettischen Ort das Quartier bezogen. Ungeachtet des nie abreissenden Dienstes reifte in uns der Gedanke, etwas Freude und Frohsinn den durch ein Jahr bolschewistischer Herrschaft schwer geprüften Einwohner der Ortschaft zu bringen.

Der vielseitige „Spiess" fasste den Entschluss, im Rahmen eines grossen bunten Abends diesen Gedanken in die Tat umzusetzen. Zunächst begann die Künstlerauslese in unseren Reihen selbst, um sie sodann auch in den Kreisen der lettischen Bevölkerung vorzunehmen. Der „Spiess" hatte nun seine Tätigkeit in der Schreibstube auf die Bühne ausgedehnt. War schon die Vorarbeit vielversprechend, so sollte erst der Abend die Krönung des gemeinsamen Schaffens bringen.

Endlich war es so weit! Der Kompaniefuhrer konnte ausser den zahlreich erschienenen Ortseinwohnern — die Frauen waren zumeist in bunter Nationaltracht gekommen —, den Regimentskommandeur nebst vielen Kameraden aller Wehrmachtteile, sowie die im Osten eingesetzten Beamten der Reichsbahn begrüssen. Der tiefe Sinn des Abends, so führte er aus, läge darin, in einem friedlichen Wettstreit der Darbietung von Volkslied und Volksmusik, die Herzen aller näher zueinander zu bringen.

Dann begann die Vortragsfolge. Zuerst brachte ein aus Einheimischen gebildetes Blasorchester Melodien von Volkstänzen und anschliessend ein gemischter Chor lettische Volkslieder zu Gehör. Es folgten von Soldaten gesungene Kärntner-Lieder, die — genau wie der gleich darauf getanzte Schuhplattler — freundlichen Beifall fanden. Ein Berliner liess es sich sodann nicht nehmen, eine Viertelstunde waschechten Berliner Humor unter frenetischem Beifall des Zuhörer von Stapel zu lassen. Die Begleitung am Klavier hatte dabei eine Lettin übernommen. Wie vielseitig der deutsche Soldat ist und welche Fähigkeiten sich unter dem feldgrauen Rock verbergen, zeigte zum Schluss eine kleine Szene aus dem Kasernenleben. Die Krönung fand der Abend im Schunkeln nach der Melodie eines bekannten Walzerliedes, das getreu dem Vorbild, das der „Spiess" auf der Bühne inmitten seiner Darsteller gab, von der gesamten Zuschauerschaft nachgeahmt wurde. Sinnfällig kam dabei der innige Kontakt, der während dieses Abends zwischen den Angehörigen der Wehrmacht und der einheimischen Bevölkerung hergestellt worden war, zum Ausdruck.

Ein nicht endenwollender Beifall brauste zum Abschluss minutenlang durch den Saal. F. K.

Kauen

Erste Mitgliederversammlung der NSDAP

In Kauen fand am 4. Dezember die erste Mitgliederversammlung der Parteigenossen und Parteigenossinnen statt. Die Versammlung wurde durch den Propaganda-Amtsleiter, Obersturmbannführer Lueth eröffnet. Anschliessend gab der Geschäftsführer der Ortsgruppe, Ortsgruppenleiter Prumpelt die organisatorischen Aufgaben der Ortsgruppe Kauen bekannt. Die Ortsgruppe ist zurzeit in zwei Zellen unterteilt worden, Zelle Nord und Zelle Süd. Die Ortsgruppe umfasst zurzeit insgesamt 285 Parteigenossen. Man muss jedoch annehmen, dass die Zahl der in Kauen anwesenden Parteigenossen erheblich höher ist. Das Referat des Abends hielt Parteigenosse v. Fritsche über das Thema „Die deutsche Aufgabe im Osten".

Wilna

Nachwuchs für den Gärtnerberuf

In Wilna wird zu Beginn des nächsten Jahres eine Gärtnereimittelschule eröffnet werden, die die Aufgabe hat, Spezialisten des Gärtnereiwesens auszubilden. Als Schüler sind Knaben und Mädchen im Alter von 16 bis 22 Jahren zugelassen, die die landwirtschaftliche Grundschule, drei Gymnasialklassen oder die Gärtnereischule in Freda beendet haben. Der Lehrgang dauert drei Jahre. Nach Beendigung des dreijährigen Kursus muss der Schüler ein Praktikantenjahr absolvieren, um dann nach Ablegung der endgültigen Prüfung das Diplom eines Gärtnereitechnikers zu erhalten. Für ärmere Schüler sind Stipendien vorgesehen.

Einbrecher bei der „Ruta"

In letzter Zeit sind die „Ruta"-Geschäfte in Wilna mehrfach von Einbrechern heimgesucht worden. Nach den Einbrüchen im „Ruta"-Geschäft auf dem Zverzyniec und an der Dzielna- und Gedimin-Strasse drangen Diebe nächtlicherweile in das „Ruta"-Geschäft an der Pospieszka ein und raubten die Kassengelder und eine grössere Menge von Schnaps, Zigaretten usw.

Das Beste ist gerade gut genug

zur Erhaltung der Volksgesundheit. Homöopathische und biologische Arzneimittel Schwabe bauen auf 75jähriger Erfahrung und stetiger Forschung auf.

DR. WILLMAR SCHWABE / LEIPZIG

Libau

Schwarzhändlerin gefasst

Die Beamten der Preisüberwachung entdeckten in der Wohnung einer Sophie V. ein ganzes Lager von Lebensmitteln, die die Frau unter der Hand an ihre „guten" Bekannten zu verkaufen pflegte. Es wurden u. a. insgesamt 1200 Eier, 25 Kilogramm Butter, 20 Kilogramm Fleisch, 10 Gänse und grössere Mengen von Tabak gefunden. Die V. besass die Genehmigung, auf dem flachen Lande Lebensmittel einzukaufen, um sie an bestimmte Unternehmen in der Stadt abzuliefern

Wolmar

Ein Berufsjubiläum

Am 8. Dezember d. J. kann der lettische Schriftleiter und Schriftsteller Jahnis Wesets auf eine fünfzehnjährige journalistische Tätigkeit zurückblicken. Jahnis Wesets ist schon 1919 mit lettischen Freiwilligen in den Kampf gegen die Bolschewisten gezogen. Als die Bolschewisten im vorigen Jahr in das Land einbrachen, musste Wesets seine journalistische Arbeit gezwungenermassen aufgeben. Im Juni d. J. entging er mit knapper Not der Verhaftung seitens der Tschека und floh in die Wälder. Nach der Befreiung Wolmars organisierte Wesets die Herausgabe einer Zeitung, die heute unter dem Namen „Tahlawietis" erscheint und deren Hauptschriftleiter Wesets ist. Wesets hat sich auch viel rein literarisch betätigt.

ADOX Fotofilm

Volkswirtschaft

Textilzentrum Moskau

Riga, 6. Dezember

Der Einbruch der deutschen militärischen Streitkräfte in das Verteidigungssystem Moskaus ist nicht nur strategisch von allergrösster Bedeutung, sondern lähmt auch ein weiteres wichtiges Industriezentrum der Sowjets.

Das Moskauer Gebiet ist die grösste Erzeugungsstätte der Sowjets für die Verarbeitungs- und Fertigungsindustrie. Eisen- und metallverarbeitende Werke sowie chemische Werke stehen hier dicht beieinander. Auch die sogenannte Leichtindustrie weist im Moskauer Gebiet stärkste Zusammenballung auf. Dazu gehören die Lebensmittelindustrie, die Hausratindustrie, vor allem aber die Textilindustrie.

Moskau war schon von jeher ein Zentrum der Textilindustrie im zaristischen Russland. Nach dem Weltkriege, in dem die beiden grossen Textilgebiete von Lodz, heute Litzmannstadt, und Bialystok an den polnischen Staat fielen, wuchs naturgemäss die Bedeutung des Moskauer Gebietes noch mehr, zumal ja auch mit den Randstaaten der Ostsee weitere Textilfabriken verlorengingen.

Bekannt sind die Klagen der sowjetischen Zeitungen über das Zurückbleiben der Leichtindustrie gegenüber der vom Kreml begünstigten Schwerindustrie im Rahmen der Aufrüstung. Diese Aufrüstung wurde ja damit erkauft, dass man den Lebensstandard der Bevölkerung auf ein unerhört niedriges Mass herabdrückte. Unter diesen Umständen war auch die Textilversorgung der sowjetischen Bevölkerung ausserordentlich schlecht. Erst im dritten Fünfjahresplan nahmen sich die Machthaber des Kreml auch der Textilindustrie stärker an, und zwar hauptsächlich deswegen, weil es sich als wehrwirtschaftlich notwendig erwies. Zu diesem Zwecke wurde der Baumwollanbau in Turkestan stark erweitert. Man erreichte dadurch tatsächlich, dass die Baumwollversorgung in den letzten Jahren für den eigenen Bedarf ausreichte. Ja, es war sogar bereits eine geringe Exportmöglichkeit vorhanden, die nach den Plänen noch erheblich weiter gesteigert werden sollte. Im Rahmen dieser Steigerung des Baumwollanbaues sollten auch grosse Textilkombinate in den Anbaugebieten selbst errichtet werden. Es ist aber hier wie auf so vielen anderen Gebieten. Die Wirklichkeit blieb hinter den Plänen zurück. Nach amtlichen Berechnungen wurden in den letzten Jahren nur 0,11 Mrd. m in den neuen Textilkombinaten von Usbekistan und Aserbeidschan hergestellt, während 1937 die Gesamtproduktion von Baumwollgeweben mit 3,45 Mrd. m angegeben wird. Die alten Textilzentren standen also noch immer im Vordergrund.

Dabei handelt es sich in erster Linie um das Gebiet von Moskau und Iwanow. Die Moskauer Textilfabriken haben in den letzten Jahren immer noch mindestens 50 vH. der gesamten Baumwollgarn- und Baumwollgewebe-Erzeugung hergestellt. In internationalen Fachkreisen schätzt man die Zahl der in der Sowjetunion vorhandenen Spindeln auf höchstens 8,5 Millionen. Die Sowjets selbst gaben 10,35 Millionen an und 250 000 Webstühle. Zum Vergleich diene die Angabe, dass Deutschland 1937 etwa 14,5 Millionen Spindeln und 316 000 Webstühle besass. Auf das Moskauer Gebiet entfielen 1937 etwa 3 Millionen Baumwollspindeln und auf das Gebiet von Iwanow nicht ganz 3 Millionen. Damit betrug der Anteil Moskaus an der Herstellung von Baumwollwaren etwa 35 vH., der des Gebiets von Iwanow 34 vH., und 13 vH. entfielen auf die Leningrader Baumwollindustrie. Neben Moskau, Iwanow und Leningrad sind als bedeutende Textilzentren noch zu nennen Jaroslawl, Kalinin und Smolensk. In diesen Städten und ihrer Umgebung wurden 1937 rund 93 vH. der gesamten sowjetischen Baumwollproduktion erzeugt.

Bereits jetzt haben also die Sowjets ihre Textilindustrie zu einem erheblichen Teil verloren. Nach dem dritten Fünfjahresplan, der bekanntlich 1942 endet, sollte der Anteil der alten Textilgebiete auf etwa 75 vH. herabgedrückt sein. Es ist sehr zweifelhaft, ob unter den obwaltenden Umständen dieses Ziel erreicht worden ist. Aber selbst wenn es erreicht worden wäre, muss mit dem Verlust von 75 vH. der Zusammenbruch der sowjetischen Textilversorgung über kurz oder lang eintreten, zumal auch in der Leinenindustrie das Gebiet von Iwanow und Moskau führend ist. In der Naturseidenindustrie entfielen rund drei Viertel der sowjetischen Gesamterzeugung allein auf das Moskauer Gebiet. Lediglich in der Wollindustrie liegen die Verhältnisse etwas anders. Sie ist sehr stark über das ganze Gebiet des Sowjetstaates verteilt. Immerhin besass auch in der Wollindustrie Moskau mehrere Grossbetriebe.

Erdöl-Rivalen

Das grosse Geschäft Mexikos mit England

Lissabon, 6. Dezember

Seit Wochen bemüht sich Cordell Hull, die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko wieder zu normalisieren und einen Handelsvertrag zustandezubringen, um dann in weitergehenden Abmachungen den Partner in das imperialistische Spiel des Weissen Hauses einzuspannen.

Mitte Oktober schien es einen Augenblick, als ob er endlich am Ziele angelangt sei. Mexikos Finanzminister Eduardo Suarez, ein geschmeidiger Unterhändler, weilte in Washington und landete nach einigen Höflichkeitsbesuchen bei verschiedenen wichtigen Stellen der nordamerikanischen Kriegszentrale im Arbeitszimmer des Finanzministers Morgenthau. Wenige Stunden später erklärte Morgenthau auf einer Pressekonferenz, die Grundlage für ein Abkommen mit Mexiko sei gefunden. Als Gegenleistung für die Bereitwilligkeit Mexikos, mit den Vereinigten Staaten zusammenzuarbeiten, wollten diese an der Stabilisierung des mexikanischen Peso teilnehmen, zum Ausbau der Eisenbahnen und Strassen in Mexiko Anleihen geben und schliesslich den Silberpreis durch neue Ankäufe stützen.

Das Veto der Standard-Oil

Nach weiteren 24 Stunden aber war die ganze mühselige Arbeit von Monaten wieder in Frage gestellt. Die allmächtigen Generaldirektoren der Standard-Oil-Gesellschaft hatten ein Veto eingelegt und verlangten zunächst einmal die Wiederherstellung ihrer Besitzrechte an den mexikanischen Ölfeldern, die die Regierung Avila Camachos 1937 enteignet hat. Die Mexikaner aber, deren geschäftstüchtiger Finanzminister in Washington eine gute Kenntnis von dem Wert der mexikanischen Karte im nordamerikanischen Spiel gewonnen hatte, blieben fest. Sie liessen die Ölmagnaten wissen, dass ihr letztes Angebot unverändert anzunehmen sei, oder dass die Verhandlungen abgebrochen werden müssten.

Morgenthaus Wünsche

Die Vertragsgrundlage, von der Morgenthau gesprochen hatte, sah folgendermassen aus: Um den Mexiko-Peso auf der Basis von 4,85 gegenüber dem Dollar zu stabilisieren, sollte Mexiko aus dem Drei-Milliarden-Währungsfonds der Vereinigten Staaten 30 Millionen Dollar erhalten. Davon waren 9 Millionen zur Entschädigung der enteigneten nordamerikanischen Ölgesellschaften vorgesehen, weitere drei Millionen für die enteigneten nordamerikanischen Landbesitzer und die Restsummen zu industriellen Ankäufen in den Vereinigten Staaten. Daneben wollte die New Yorker Import- und Exportbank Mexiko einen zweiten 30-Millionen-Dollar-Kredit zum Ausbau seiner Strassen und Eisenbahnen eröffnen, an denen die Vereinigten Staaten aus strategischen Gründen Interesse haben. Insbesondere wurde Mexiko verpflichtet, mit dem Bau der Reststrecke von 850 Meilen, der sogenannten panamerikanischen Autobahn, zu beginnen, die zwischen dem bisher schon fertiggestellten Teilstück und der Grenze von Guatemala noch fehlen. Die Gesamtunkosten dieses Strassenbaus werden auf 60 Millionen Dollar geschätzt, und für die Erneuerung des mexikanischen Eisenbahnnetzes ist ein Bauprogramm im Ausmass von 40 Millionen Dollar vorgesehen. Beide Projekte möchten die Vereinigten Staaten im Hinblick auf ihre Verteidigungsmassnahmen am Panamakanal so schnell wie möglich durchgeführt wissen. Schliesslich verpflichtete sich Washington noch, seine Silbereinkäufe in Mexiko wieder zu steigern, die von 58,3 Millionen Dollar im Jahre 1935 auf 25,8 Millionen im Jahre 1940 zurückgegangen waren. Diese kurze Wiedergabe der wichtigsten Punkte des geplanten Vertrags zeigt bereits, wie bedeutsam Cordell Hull die Einbeziehung Mexikos in seine „Gutnachbarpolitik" beurteilt, und was Morgenthau dafür zu bezahlen bereit ist.

USA zweckdienlich bescheidener

Als die Politik des Weissen Hauses noch nicht die imperialistische Zielsetzung von heute hatte und Staaten, wie Mexiko, nicht brauchte, nannte Cordell Hull die Enteignung der Ölfelder „einen glatten Rechtsbruch" und verlangte als Voraussetzung zur Wiederaufnahme normaler diplomatischer Beziehungen eine „angemessene und schnelle Entschädigung der Enteigneten in bar". Das war vor einem Jahr, und damals sprach Washington von Summen wie 25 Millionen Dollar für die Übertage-Anlagen und 500 Millionen Dollar für das Mutungsrecht der enteigneten nordamerikanischen Ölgesellschaften. Demgegenüber sind die neun Millionen Dollar, die Mexiko jetzt vorschlägt, und denen Washington auf Grund der veränderten Lage zugestimmt hat, wirklich ein bisschen wenig, und es ist verständlich, dass Generaldirektor S. Farish von der Standard Oil Company of New Jersey dieses Angebot entrüstet mit den gleichen Argumenten zurückwies, die Cordell Hull noch vor Jahresfrist selbst gebrauchte. Für die Ölmagnaten der Vereinigten Staaten hat diese Frage zudem den Charakter eines Präzedenzfalles. Was gestern in Mexiko geschah, kann morgen in Venezuela oder Columbien vor sich gehen. Die Summen aber, die in der Ölindustrie dieser Länder investiert sind, machen ein Mehrfaches von dem aus, was in Mexiko verlorenging. Der Vorschlag, den Wert des enteigneten Besitzes in Mexiko noch einmal überprüfen zu lassen, lehnten sie schliesslich auch noch mit der Begründung ab, die staatlich eingesetzten Verwalter ihrer Ölminen hätten inzwischen wesentliche Teile der Fördereinrichtungen und Raffinieranlagen an Japan verkauft.

England kreuzt auf

Bei diesem Stand der Verhandlung zwischen Washington und Mexiko schoben sich ganz unerwartet die Engländer ins Spiel. Man kann sich recht gut vorstellen, mit welchen Gefühlen des Neides und der Wut die Herren des Shell-Konzerns in ihren tiefen Sesseln im Travellers' Club die Nachrichten über die Versuche ihrer mächtigen nordamerikanischen Konkurrenz lasen, wieder an die reichen Ölfunde Mexikos heranzukommen und sie für sich allein zur Ausbeute zu gewinnen. Die altbewährte Verbindung zwischen dem Travellers' Club und der Downing Street spielte auch diesmal wieder ausgezeichnet, und ohne lange Vorbereitungen zu machen, wurde die Welt von der Nachricht überrascht, dass der erste Sekretär der englischen Gesandtschaft in Kairo zum bevollmächtigten Gesandten Grossbritanniens in Mexiko ernannt worden war. London hatte also die seit Jahren unterbrochenen diplomatischen Beziehungen mit Mexiko über Nacht wieder aufgenommen.

Die Verhandlungstaktik der Shell-Gruppe gegenüber den Mexikanern war dann wesentlich anders als die der Standardvertreter. Sie wollten zunächst erst wieder ins Geschäft kommen, sich von den Nordamerikanern nicht einfach an die Wand drücken lassen, und ausserdem braucht England dringend Öl oder, was vielleicht noch wichtiger ist, dringend Tankschiffe. Fragwürdige Rechtsansprüche — mögen sie auch einen Wert von 500 Millionen Pfund darstellen — müssen in solchen Augenblicken zurücktreten. Sie schlugen also den Mexikanern vor, die alten Streitfragen vorläufig ruhen zu lassen und sofort bei den Verhandlungen in medias res einzutreten: Wieviel Tankschiffe hat Mexiko zur Verfügung, wieviel Fässer Öl können monatlich geliefert werden?

Die geschäftstüchtigen Mexikaner verstanden diese Sprache, und ohne Cordell Hull zu enttäuschen, dessen 60 Millionen Dollarkredit allzu magnetisch wirkt, gingen sie auf das englische Angebot ein. Sie selbst brauchen dringend neue Bohrmaschinen und Reinigungsanlagen, vor allem aber Ingenieure, die etwas vom Ölbergbau verstehen. Denn sie haben in der Tat manches von dem nordamerikanischen und englischen Besitz in den vergangenen Jahren an die Japaner verkauft, und nicht ganz ohne Grund ist ihre Ölproduktion von 46,5 Millionen Fässern im Jahre 1936 auf 40,3 Millionen Fässer im vergangenen Jahre zurückgegangen, während alle anderen ölbesitzenden Länder gerade in dieser Zeitspanne ihre Produktion stark steigerten.

„Gutnachbarpolitik" ist kostspielig

So wie die Dinge jetzt stehen, haben Farish und Co. wenig Aussicht, zu ihrem Gelde zu kommen. Cordell Hull steht unter dem starken Druck des Kriegsdepartements, das dringend seine strategische Autobahn nach dem Panamakanal verlangt und auf dem Luftwege dahin noch einige gute Flugplätze besitzen möchte. Das Marineministerium ist nicht weniger dringend in seiner Forderung nach Stützpunkten an der mexikanischen Ostküste. Um die Klagen der Standard-Oil-Gruppe über den unlauteren Wettbewerb der Engländer zu beschwichtigen, wurden von London 40 ausgelieferte Tanker zurückverlangt. Aber trotzdem werden die Standard-Leute viel Federn lassen müssen. Die Gutnachbarpolitik im panamerikanischen Geiste ist manchmal kostspielig, auch wenn ein Teil davon auf Standard-Oil abgeschoben werden kann. Mexikos Präsident Avila Camacho aber kann mit sich zufrieden sein. Die sein Land nicht allzu sehr interessierenden internationalen Spannungen erlaubten ihm, eines der grössten Ölgeschäfte aller Zeiten zu machen.

Treibstoff: Spiritus

Riga, 6. Dezember

Eine willkommene Ergänzung zu den als Auto-Benzin zur Verfügung stehenden Kraftstoffen sind verschiedene Spiritus-Sorten, nämlich Alkohole, die in den Kartoffelsprit-Brennereien als Hauptprodukt und z. B. in der Zellstoffindustrie als Nebenprodukt gewonnen werden. Für die Alkohol-Beimischung zum Benzin sind verschiedene Gründe massgebend. Einmal dient der Alkohol zur Streckung der Benzinvorräte und zweitens zur Qualitätsverbesserung von Treibstoffen minderer Güte, weil besonders durch den Äthylalkohol die Klopffestigkeit erhöht wird. Dadurch werden die bisher zu diesem Zweck hauptsächlich verwendeten Benzol-Mengen für andere, ebenso wichtige Zwecke frei. Ausserdem wird durch Zumischen von Spiritus zum Benzin eine saubere und rückstandsfreie Verbrennung ermöglicht.

Im lettischen Gebiet wurde erst in den letzten Jahren Spiritus für Kraftstoffzwecke verbraucht. Der als „Latol" auf den Markt gekommene Treibstoff bestand aus einer Mischung von etwa 25—30% Spiritus mit 70 bis 75% Benzin. Der beizumischende Alkohol musste unbedingt wasserfrei gehalten werden, da sonst die Gefahr der Entmischung bestand. Ausserdem durfte der Alkohol-Zusatz nicht 25 bis 30% überschreiten, da ein Zusatz von mehr als 30 Gewichtsprozent in niedrig-komprimierenden Maschinen einen Kraftstoffmehrverbrauch bedingt, während ein Alkohol-Zusatz unter 10% die Vorteile der Alkoholbeimischung zurücktreten lässt und eine besondere Empfindlichkeit der Alkoholkraftstoffgemische gegen Wasser zu hoch wird.

Im Jahre 1939 wurden im lettischen Gebiet etwa 6 Millionen Liter Katoffel-Spiritus für Kraftstoffbeimischungszwecke verbraucht. Dabei betrug die Gesamtleistung aller Spiritusfabriken in diesem Jahre etwa 20 Millionen Liter. Auf die Herstellungs-Möglichkeit von Spiritus aus Sulfitzellulose wurde nicht zurückgegriffen, weil dieser Spiritus viel billiger als der Kartoffelsprit hergestellt werden konnte und die damalige Regierung in einer evtl. Bevorzugung des preislich günstigeren Alkohols eine Gefahr für die Kartoffel-Spritfabrikation und somit für die Landwirtschaft erblickte.

Im estnischen Gebiet dienten in den letzten Jahren etwa 4% der Kartoffelernte zur Herstellung von Spiritus, die im Jahre 1942 im Rahmen einer Vergrösserung der Kartoffel-Anbaufläche einen merkbaren Aufschwung nehmen wird. Voraussichtlich wird dann auch dort der Treibstoffwirtschaft die Möglichkeit gegeben sein, die für die Verteilung zur Verfügung stehenden Treibstoffmengen zu erhöhen.

Es wird auf solche Weise gerade denjenigen Verbraucherkreisen die Möglichkeit gegeben, zur Verbesserung der Treibstoff-Versorgungslage beizutragen, die am meisten unter zu geringen Zuteilungen zu leiden haben, nämlich die landwirtschaftlichen Bedarfsträger!

W. G.

Rumäniens Erdöl-Aufstieg

Bukarest, 6. Dezember

Die rumänische Zeitschrift „Romania Petrolifera" hat vor kurzem über die deutsch-rumänische Zusammenarbeit in der Erdölwirtschaft interessante Ausführungen gemacht. Ein bedeutender und neuer Faktor der Wiederaufrichtung und des Aufblühens der rumänischen Erdölindustrie — so heisst es wörtlich — ist die Wiederkehr der deutschen Beteiligung.

Die Kontinentale Öl-A. G., die über ungeheure finanzielle Mittel und hervorragende Techniker verfügt, wird sicherlich kein Opfer scheuen, um der Erdölindustrie Rumäniens ein neues Leben zu geben. Infolge der von Wirtschaftsminister Marinescu getroffenen Massnahmen und der glücklichen Zusammenarbeit mit dem deutschen Kapital und der deutschen Technik wird das Erdöl, das in diesem Krieg eine Hauptrolle spielt, zweifellos ein wahrer Reichtum für Rumänien werden. Die Schwierigkeiten, die der Erdölindustrie im Wege stehen, werden, so heisst es weiter, dank der Ernennung Marinescus zum Wirtschaftsminister langsam verschwinden. Marinescu kennt nicht nur die Bedürfnisse der Erdölindustrie, sondern auch alle grossen und kleinen Hindernisse, die bisher jede nützliche Initiative verhindert haben. Mit klarem Blick und grosser Energie verbessert er heute die Fehler der Vergangenheit.

Die wichtigste Massnahme ist die vor kurzem beschlossene Erhöhung der Preise für Erdölerzeugnisse. Daneben wird, laut „Öl und Kohle", eine neue Erdölgesetzgebung die wirtschaftlichen Voraussetzungen zur Erschliessung der Erdölvorkommen verbessern.

Neues Ehegüterrecht kommt

Die Stellung der Frau wird verbessert

Berlin, 6. Dezember

Über das kommende Ehegüterrecht wird im neuesten Heft der „Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht" von ihrem stellvertretenden Präsidenten berichtet.

Als ehevertragliche Gestaltung wird nach den Darlegungen des Verfassers wahrscheinlich im neuen Volksgesetzbuch nur noch die allgemeine Gütergemeinschaft und die Gütertrennung zugelassen werden, wobei in Zukunft die Fehler vermieden werden sollen, die dem bisherigen bürgerlichen Recht anhafteten. Bei der bisherigen allgemeinen Gütergemeinschaft ist die Frau in Wahrheit entmündigt, und ihr Vermögen war der Gefahr der Entrechtung ausgesetzt. Ebenso ungeeignet ist die kalte Beziehungslosigkeit der Gütertrennung, die der tatsächlichen sozialen Struktur der gesunden Normalehe widerspricht und ausserdem die überlebende oder geschiedene Frau um die Früchte ihrer ehelichen Mitarbeit bringt.

Aber auch der bisherige gesetzliche Güterstand verdient keine Aufrechterhaltung, weil er, trotz stärkerer Sicherung des Stammvermögens der Frau, ihre „Entmündigung" während der Ehe mit ihrer ungerechten Behandlung nach deren Auflösung verbindet. Das künftige gesetzliche Güterrecht soll die Prinzipien der Gütergemeinschaft und der Gütertrennung organisch miteinander verbinden. [illegible] hauswirtschaftliche Sektor [illegible] dere die Ehewohnung und [illegible]rat, soll mit wirksamerem Schutz für die Ehefrau versehen werden.

Bei der Auseinandersetzung dieses „Hausgutes" soll im Falle der Ehescheidung der Frage der Zuteilung der Ehewohnung besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Alles andere in die Ehe gebrachte oder in der Ehe erworbene Vermögen soll selbständiges „Sondergut" bleiben, dessen Nutzungen aber in erster Linie in den Dienst des Familienunterhalts gestellt werden und dessen Verwaltung der auch dem heutigen Normalbilde der Ehe entsprechenden Stellung des Mannes als Familienhaupt gerecht werden soll.

Daneben ist eine besondere Regelung für die einer selbständigen Erwerbs- oder Berufstätigkeit der Frau dienenden Vermögensgüter und dem hieraus entspringenden Erwerb in Aussicht genommen. Endlich soll — ein Hauptstück der beachtlichen Reform — die eheliche Mitarbeit der Frau als Hausfrau, Mutter und oft auch Mithelferin im Geschäft oder Beruf des Mannes gerechter als bisher gewürdigt werden. In welcher Rechtsforms, steht noch nichts fest. Gedacht ist einstweilen bei „vollendeter" Ehe, die mit dem Tode endet, an ein verstärktes Erbrecht, das der Frau besonders die Weiternutzung des Hausrats und einen grösseren Anteil am sonstigen Erbgut als nach bisherigem Rechte sichert; bei „gescheiterter" Ehe, die zur Scheidung oder Aufhebung führt, ist an einen billigen, der Gesamtlage des Einzelfalls entsprechenden, vom Scheidungsrichter festzusetzenden „Zugewinst-Anspruch" gedacht, der die Frau an der ehelichen Errungenschaft des Mannes angemessen beteiligt.

Ist das „Bayer"-Kreuz in der Welt bekannt?

Das Bayer-Kreuz ist weit über die Erde verbreitet. Es ist ein Kennzeichen deutscher Arzneimittel, die die Achtung der internationalen Wissenschaft und das Vertrauen von Ärzten in der ganzen Welt gewonnen haben. Arzneimittel mit dem Bayer-Kreuz sind deutsche Heilmittel von Weltruf.

BAYER

Türkische Baumwolle standardisierungsreif

Istanbul. Nach Meldungen aus Izmir (Smyrna) wird die diesjährige Baumwollernte des dortigen Bezirks auf 80 bis 90 000 Ballen geschätzt. Die Qualität soll sehr gut sein. Es wurde bereits mit der Standardisierung begonnen. In interessierten Kreisen Izmirs wird erklärt, dass Rumänien in diesem Jahre bedeutende Mengen von Baumwolle kaufen werde.

BÖRSEN UND MÄRKTE

(Ohne Gewähr)

Berliner amtliche Notierung von Geldsorten und Banknoten

		6. 12. Geld	Brief
Sovereigns	Notis f. 1 Stck.	20.38	20.46
20 Fr.-Stücke	" " "	16.16	16.22
Gold-Dollars	" " "	4.185	4.205
Ägyptische	1 ägypt. Pfd.	4.39	4.41
Amerik. 1000—5 Doll.	1 Dollar	2.19	2.21
Amerik. 2 u. 1 Doll.	1 Dollar	2.19	2.21
Argentinische	1 Pap.-Peso	0.53	0.55
Australische	1 austr. Pfd.	2.64	2.66
Belgische	100 Belga	39.92	40.08
Brasilianische	1 Milreis	0.105	0.115
Brit.-Indische	100 Rupien	45.66	45.84
Bulgarische	100 Leva	3.04	3.06
Dän., grosse	100 Kronen	—	—
Dän. 10 Kron. u. darunter		48.90	49.10
Engl., 10 £ u. darunter	1 engl. Pfd.	4.39	4.31
Finnische	100 finn. M.	5.055	5.075
Französische	100 Frcs.	4.99	5.01
Holländische	100 Gulden	132.70	132.70
Italienische, grosse	100 Lire	—	—
Italienische, 10 Lire	100 Lire	13.12	13.18
Kanadische	1 kanad. Doll.	1.39	1.41
Kroatien	10° Kuna	4.99	5.01
Norw. 50 Kr. u. darunter		56.89	57.11
Rumän. 1000 u. neue 500 Lei	100 Lei	1.66	1.68
Schwedische, grosse	100 Kronen	—	—
Schwed., 50 Kr. u. darunter		59.40	59.64
Schweizer, grosse	100 Frcs.	57.83	58.07
Schweiz., 100 Fr. u. darunt.	100 Frcs.	57.83	58.07
Slowak. 20 Kr. u. darunter	100 Kronen	8.58	8.62
Südafrik. Un.	1 südafr. Pfd.	4.29	4.31
Türkische	1 türk. Pfd.	1.91	1.93
Ungar., 100 P. u. darunter	100 Pengö	60.78	61.02
Serbien		4.99	5.01

Berliner amtliche Devisenkurse

	6. 12.	1941
Brüssel	39.96	40.04
Rio de Janeiro	0 130	0.132
Kopenhagen	48.21	48.31
Sofia	3.047	3.053
London	—,—	—,—
Helsinki	5.06	5.07
Paris	—,—	—,—
Amsterdam	132.70	132.70
Rom	13.14	13.16
Agram	4.995	5.005
Oslo	56.76	56.88
Lissabon	10.14	10.16
Bukarest	—,—	—,—
Stockholm	59.46	59.58
Zürich	57.99	58.01

Deutsche Verrechnungskurse:

London	9.89	9.91
Paris	4.995	5.005
Athen	2.058	2.062
Belgrad	—,—	—,—
Melbourne	7.912	7.928
Montreal	2.098	2.102

Auswärtige Devisen:

Devisen Stockholm, 6. Dez.: London Geld 16.85/Brief 16.95, Berlin 167.50/168.50, Paris —/9.—, Brüssel —/67.50, Zürich 97.—/97.80, Amsterdam —/223.50, Kopenhagen 80.95/81.25, Oslo 95.25/95.65, Washington 415/420, Helsinki 8.35/8.59, Rom 22.05/22.25, Montreal 3.75/382.

Devisen Oslo, 6. Dez.: London, Geld —/ Brief 17.75, Berlin 175¹/₈/176³/₈, Paris —/ 10.00, New York 435/440, Amsterdam —/ 235, Zürich 101⁵/₈/103, Helsingfors 8.70/ 9.20, Antwerpen —/71⁷/₈, Stockholm 104.55/ 105.10, Kopenhagen 84.80/85.40, Rom 22.20/ 23.20, Prag —/—.

Devisen Kopenhagen, 6. Dez.: London 20.90, New York 518, Berlin 207.45, Paris 11.75, Antwerpen 83.05, Zürich 120.35, Rom 27.40, Amsterdam 275.45, Stockholm 123.45, Oslo 117.85, Helsingfors 10.62.

Devisen New York, 5. Dez. (16 Uhr): London 4.04, Spanien 9.25, Paris 2.29, Schweiz 23.33, Stockholm 23.85, Montreal-London 4.55.5, Montreal 88.62, Buenos Aires, offiziell, Importkurs 29.78, Buenos Aires Freier Kurs 23.76, Rio 5.16, Schanghai 5.50 Nom.

Berliner Effekten

(6. Dezember)

Zum Wochenschluss nahmen die Aktienmärkte wiederum einen ruhigen Verlauf. Eine bedeutende Anzahl von Papieren wurde bei Festsetzung der ersten Kurse gestrichen oder unverändert notiert. Im übrigen überwogen leichte Steigerungen. Etwas fester lagen namentlich Versorgungswerte und Spezialpapiere.

Am Montanmarkt wurden Rheinstahl um 1% heraufgesetzt. Ver. Stahlwerke blieben unverändert. Buderus und Mannesmann verloren je ½%. Hoesch lagen nicht voll behauptet. Braunkohlen- und Kaliaktien sowie Textilwerte veränderten sich nur unbedeutend. Von chemischen Papieren stellten sich Farben bei einem Umsatz von 150 000 RM um ¼% höher. Von Heyden und Schering wurde unverändert notiert. Gummi- und Linoleumwerte lagen fester, so Dt. Linoleum um ¾ und Conti-Gummi um 1%. Bei den Elektrowerten blieben Gesfürel und Siemens unverändert. Siemens Vorzüge stiegen um ½, Accumulatoren um 1 und Lichtkraft um 2%. AEG sanken um ¼%. Bei den Versorgungswerten gewannen Wasser Gelsenkirchen ½, Rheag und Dessauer Gas je ¾%. Die übrigen Werte dieses Marktgebietes stellten sich zumeist auf Vortagsbasis. Von Kabel- und Drahtwerten waren Felten 1½% höher, von Autowerten Daimler 1¾% niedriger. Am Markt der Maschinenbaufabriken stiegen Demag um ¾%. Eine bedeutende Steigerung hatten von Metallwerten Metallgesellschaft mit +3%. Fester lagen ferner von Bauwerten Holzmann mit +1 sowie Reichsbauanteile, die erneut um 2% anzogen. Bei den Zellstoffaktien gaben Feldmühle 1 und Waldhof ¾% her. Ausserdem verloren Schultheiss ⅝%. Die Reichsaltbesitzanleihe gab auf 162 30 gegen 162¼ nach. Valuten blieben unverändert.

Im weiteren Verlauf verkehrten die Aktienmärkte und der Rentenmarkt in fester Haltung. Ver. Stahlwerke hielten sich auf 145½ und Farben auf 197 nach vorübergehend 197¼. Reichsbankanteile stellten sich nach 3 zweiprozentigen Anfangssteigerungen ½% niedriger auf 136. Conti-Gummi gewannen 3¾, Rheinstahl ⅞, Siemens Stamm- und Vorzugsaktien 1, Rheinebraune 1½, Daimler 1¾ und Felten 2%. Im variablen Rentenverkehr handelte man die Reichsaltbesitzanleihe mit 162¼ nach anfänglich 162 30.—

Die Börse schloss in fester Haltung. Ver. Stahlwerke stellten sich auf 145½, Farben auf 196¾, Geld- und Reichsbankanteile auf 136½. Gegen den Verlaufsstand befestigten sich Berliner Maschinen und Siemens Stammaktien um ½%. Andererseits gingen chemische Heyden gegen erste Notiz um ¾ zurück. Nachbörslich fanden kaum noch Umsätze statt. Am Geldmarkt blieben die Sätze für blankotages Geld mit 1⅞—1⅞% unverändert.

Schlusskurse:	6. 12.	5. 12.
Accumulatoren	365.—	364.—
AEG	172.—	172.25
BMW	188.50	187.50
Bemberg	172.—	172.—
Berger Tiefbau	216.50	216.—
Brown Boveri	161.—	162.—
Conti-Gummi	166.25	164.50
Daimler-Benz	200.50	200.25
Demag	206.—	205.25
Conti-Gas	157.25	156.50
Deutsches Erdöl	167.25	167.25
Deutsches Linoleum	159.—	158.—
Dtsch. Eisenhandel	221.50	221.—
El. Licht und Kraft	280.50	278.50
Gesfürel	210.50	210⁷/₈
I. G. Farben	196.75	196.75
Feldmühle	156.50	157.50
Hoesch	159.—	159.—
Holzmann	157.—	156.—
Klöckner	158.—	158.—
Heinr. Lanz	147.—	145.50
Mannesmann	150.—	150.—
MAN	—.—	212.—
Rheinstahl	186⁷/₈	185.—
Rheinmetall-Borsig	164.—	164.50
Rütgers	203.—	202.—
Salzdetfurth	183.25	182.25
Schultheiss	164.—	163⁵/₈
Siemens-Halske	328.50	326.—
Stahlverein	145.50	145.50
Wintershall	180.—	180.—
Zellstoff Waldhof	130.25	131.—
Commerzbank	143.50	143.50
Deutsche Bank	144.75	144.50
Dresdener Bank	143.—	143.—

Obligationen:

I. G. Farben 4½% v. 1939	106.75	106.75
Stahlverein 4½% RM	105.50	105.50

Festverzinsliche:

4½% Reichsschätze 1938/IV	102.20	102.20
4½% Reichsschätze 1940/VI	104.20	104.20

Amsterdamer Effekten:

	6. 12.	5. 12.
Allgem. Kunstzijde	158.25	158.—
Lever Bros. u. Unil	173.50	170.75
Philips	285⁵/₈	285.—
Koninkl. Nederl.	343.75	344.75
Amsterdam Rubber	327⁵/₈	328.—
Holl. Kunstzijde	186.—	187.—

Züricher Effekten:

	6. 12.	5. 12.
Cont. Linoleum	—.—	100.—
I. G. Chemie Basel	—.—	—.—
Ver. Böhler	—.—	—.—
Alum. Industrie	3135.—	3150.—
Brown-Boverie	281.—	284.—
Gesfürel	51.—	53.—
AEG	—.—	—.—

New Yorker Effekten:

(5. Dezember)

Das Geschäft setzte ausgesprochen schleppend ein. Bei uneinheitlichen Anfangskursen zeigten Spitzenwerte Schwäche. Hierzu trugen Überseemeldungen und innerwirtschaftliche Probleme bei. Die Käufer hielten sich sehr stark zurück. Bald setzte ein schrittweiser Abbröckelungsprozess in fast allen Gruppen ein. Zeitweilig hörte das Geschäft völlig auf. Im späteren Verlauf erfolgten noch Abgaben aus steuerlichen Gründen. Eisenbahnaktien waren uneinheitlich, Stahlwerte lagen wegen der Rohstoffverknappung ausgesprochen schwach. Chemieanteile und landwirtschaftliche Papiere gaben bis ein Dollar nach. Douglas Aircraft und United Fruit bis zwei Dollar. Nur einzelne Tabakaktien erzielten geringfügige Gewinne.

	5. 12.	4. 12.
Allied Chemical	149.—	150.—
Anaconda Copper	27.50	27.75
Bethlehem Steel	58.75	59.50
General Motors	36.50	37.—
Intern. Nickel	24.25	24⅛
United Aircraft	34⅛	35.—
U. S. Steel Corp.	51⅞	52.—
Woolworth Comp.	27.50	27⅛
7% Dawes Anleihe	6.—	6.—
5½% Younganleihe	—.—	—.—

Amerikanische Kabelberichte

	5. 12.	4. 12.
New York:		
Baumwolle, loco	—.—	—.—
Zucker, Kontrakt 4. März	2.67	2.66
Kupfer-Elektrolyt, loco	12.—	12.—
Zinn-Straits, loco	52.—	52.—
Zinn per 30 Tage	52.—	52.—
Blei, loco	5.85	5.85
Zink, East St. Louis, loco	8.25	8.25
Winnipeg:		
Weizen, Dez.	74.75	75.—
Chicago:		
Weizen, Dezember	117⅞	117.50
Mais	75⅛	75.75

(Notierungen New York in cents je 1lb, Chicago und Winnipeg-Getreide in cents je bushel.)

New Yorker Zinn-Termine v. 5. Dez e m b e r. Tendenz: ruhig. Per Dezember 51.90.

Zusammenarbeit der deutsch-ungarischen Glasindustrie

Budapest. Die ungarische und die deutsche Glasindustrie haben in der Zeit vom 1. bis 4. Dezember in Budapest unter Mitwirkung von Vertretern der Regierung beider Länder Verhandlungen über eine Zusammenarbeit geführt. Dabei wurde die Stellung der ungarischen Glasindustrie im Rahmen der einschlägigen europäischen Wirtschaft eingehend behandelt. Über die zur Erörterung gestellten Probleme wurde eine grundsätzliche Einigung erzielt. Ferner wurden einige marktregelnde Vereinbarungen abgeschlossen und eine Reihe von Zoll- und Kontingentfragen geklärt. Über weitere Regelungen auf Teilgebieten der Glasindustrie sollen die Verhandlungen in absehbarer Zeit fortgesetzt werden.

Distriktkammer in Lemberg

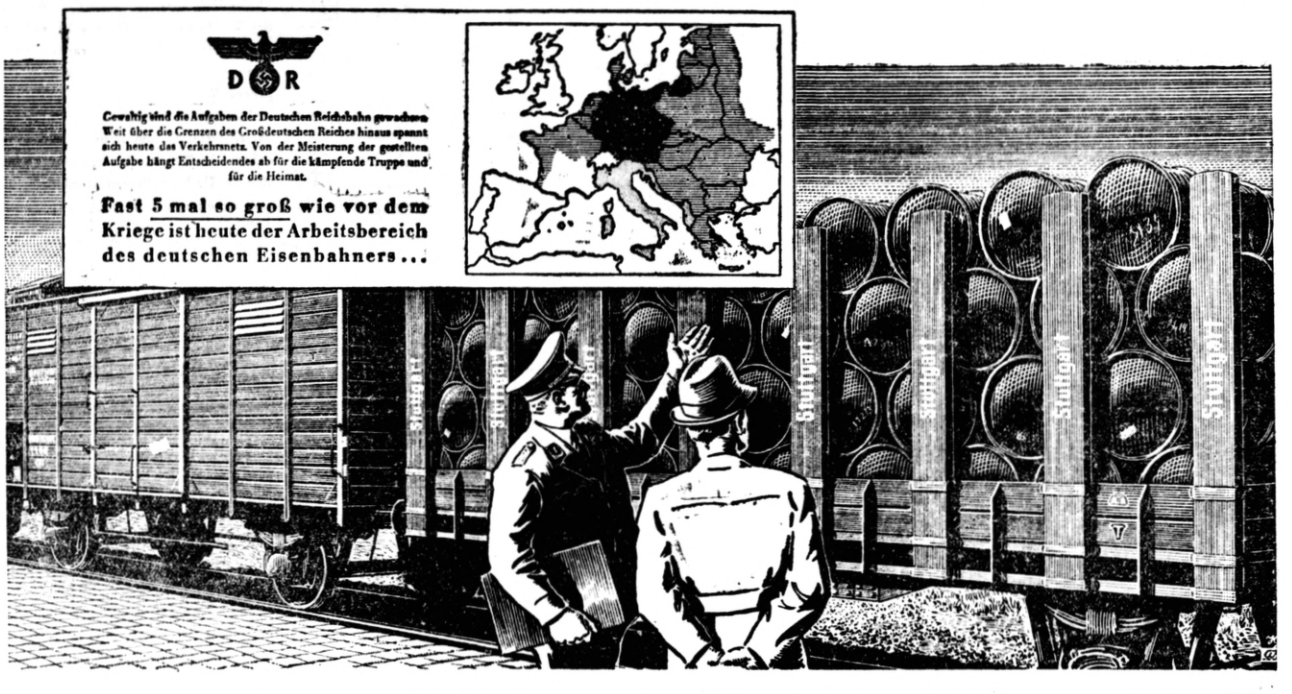
Lemberg. Im Zuge der Einführung wirtschaftsrechtlicher Vorschriften ist nunmehr im Generalgouvernement auch im Distrikt Galizien eine Distriktkammer für die Gesamtwirtschaft mit dem Sitz in Lemberg errichtet worden.

Eine Bauernbank A. G. in der Slowakei

Pressburg. Am 4. Dezember wurde in Pressburg die Gründungs-Hauptversammlung der Bauern-Bank AG abgehalten. Die Hauptaufgabe der Bank wird vor allem die Wahrnehmung der finanziellen Interessen der Landwirtschaft sein. Das Aktienkapital beträgt 40 Mill. Kronen, wovon der Verband der Landwirtschaftlichen Genossenschaftskassen und Privatpersonen 80% sowie die slowakische Landwirtevereinigung die restlichen 20% zeichneten.

Das Petroleum in Südwestfrankreich

Paris. Die kürzlich zur Ausbeutung der Petroleumvorkommen in Südwest-Frankreich gegründete Societé Nationale de Petrole d'Aquitaine arbeitet mit einem Aktienkapital von 230 Mil. Franken, von dem der französische Staat 55% besitzt. Die ersten Bohrungen wurden bereits vor Ausbruch des Krieges 1939 vorgenommen. In sachverständigen Kreisen schätzt man, dass die Grösse des vorkommens das Mehrfache der Ollager von Pechelbronn beträgt.



... und trotzdem werden Güterwagen für wichtige Sendungen gestellt!

Jeder Güterwagen muß auf das beste ausgenutzt werden, wenn zum Nutzen aller die Reichsbahn die gewaltigen Anforderungen erfüllen soll, die der Krieg an sie stellt. Nichts Unwichtiges darf die Reichsbahn belasten. Der vorhandene Güterwagenpark muß ständig rollen.

Beachten Sie daher folgendes:

Güterwagen bis zum Ladegewicht auslasten und bei Reichsbahn-Güterwagen im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die am Wagen angeschriebene Tragfähigkeit beladen. Nutzen Sie diese Möglichkeit bis zum letzten Kilogramm aus.

Durch einfache Einbauten läßt sich in vielen Fällen der Güterwagen zur Aufnahme einer größeren Gütermenge herrichten. Bei richtiger Planung sparen Sie dadurch außerdem Verpackungskosten und sichern sich gegen Schäden.

Vermeiden Sie jede Beschädigung der Güterwagen bei der Be- und Entladung. Ausbesserungsarbeiten am Güterwagen bedeuten Verlust wertvollen Laderaumes für alle und für Sie selbst.

Der sorgsame, verantwortungsbewußte Verlader berücksichtigt die kleinste Kleinigkeit. Viele Wenig machen ein Viel.

Auf jeden Wagen kommt es an!

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!

Sport

Berliner Eissportfest

Das unseren Soldaten vorbehaltene Eisfest im Berliner Sportpalast war ein glanzvoller Auftakt der dreitägigen Veranstaltung. Maxie und Ernst Baier holten sich für ihre einmaligen Darbietungen viel Sonderbeifall. Aber auch die Gäste, wie Emmi Wurm und Helmuth May (Wien) sowie das Grazer Paar Helga Schrittwieser-Josef Jauernick konnten im Verein mit dem Berliner Aufgebot sich schnell in die Herzen der begeisterten und dankbaren Feldgrauen hineinlaufen. Im Eishockeyspiel siegte eine reine Berliner Mannschaft über eine Berlin-Wiener Kombination mit 8:2 Toren.

Deutsche Boxmeisterschaft

Der Stuttgarter Schwabenring wird am 26. Dezember die Deutsche Meisterschaft der Berufsboxer im Fliegengewicht veranstalten. Hans Schiffers (Gladbeck) hat seinen Titel gegen den früheren Meister Hubert Offermanns (Neuss) über 12 Runden zu verteidigen.

Bereichskampf im Ringen

Die Ringer sind gegenwärtig in den Bereichen mit den Mannschafts-Meisterschaften beschäftigt, im nächsten Jahre setzen jedoch auch die Bereichs-Freundschaftskämpfe wieder ein. Den Anfang machen Westfalen und Niederrhein am 11. Januar in Altenessen.

Die letzte internationale Begegnung dieses Jahres ist der Städtekampf zwischen Wien und Pressburg am 14. Dezember in Wien.

Es wird weitergearbeitet

Friedensmässige Erziehung des NSRL im Kriege

Wenn der NSRL heute in einer umfassenden und ihrem Wert so bedeutungsvollen und erfreulichen Übersicht darauf hinweisen kann, dass er trotz des Krieges und der durch ihn ja wesentlich erschwerten Gesamtlage seine umfangreiche Schulungs- und Erziehungsarbeit, seine Lehrgänge in den Bezirken, in den Bereichs- und Gauschulen und in der Reichsakademie im Kriegsjahr 1940/41 fast friedensmässig und auch in den neugewonnenen Gebieten fortgesetzt worden ist, so unterstreicht er dadurch nachdrücklichst die Kraft und Stärke, aber auch die Bewährung der deutschen Leibesübungen im Kriege.

Die ermittelten Abschlusszahlen der Bereichs- und Bezirksschulung vermitteln in ihrer Höhe und Grösse darüber hinaus einen überraschenden Einblick in die intensive und planmässige Ausbildung des NSRL, der in 4231 Lehrgängen und mit einem Kostenaufwand von rund 529 000 Mark, 134 111 Teilnehmer und Teilnehmerinnen in 21 Bereichen erfasst hat. In diesen Zahlen sind nicht die Tausende von Lehrstunden erhalten, die keine Kosten verursacht haben.

Es ist vielleicht nicht wesentlich fesfzustellen, dass in einer Zusammenstellung die Bereiche bezw. Gaue Niederrhein mit 18 162 Teilnehmern, Mittelrhein 12 770, Bayern 11 172, Nordmark 10 733 und Sachsen 10 640 führen; es ist viel wesentlicher zu sagen, dass von den gewonnenen Gebieten Eupen-Malmedy 1982 und Westpreussen 1376 Teilnehmer zu den Lehrgängen entsandt haben.

Die gesamte Ausbildungs-, Schulungs- und Erziehungsarbeit des NSRL stellt eine organische Einheit dar. Und nur diejenigen sollen und können die Stufenleiter sportlichen Führertums emporsteigen, die ausser hervorragendem fachlichen Können und Wissen fanatische Liebe für die Leibesübungen in sich tragen. Alle diese Lehrgänge und die dafür bereit gestellten Mittel haben einzig und allein den Zweck, durch die fachliche sportliche Arbeit die Zahl der Aushebenden zu vermehren.

Über den Einsatz der Lehrkräfte seit Kriegsbeginn gibt die Ausbildungsabteilung des NSRL einen aufschlussreichen Bericht. Bei Kriegsausbruch besass der NSRL insgesamt 96 hauptamtliche Lehrkräfte, darunter zehn Lehrerinnen. Während des Krieges wurden 16 neue Lehrkräfte verpflichtet und insgesamt 111 Lehrkräfte, davon 23 Frauen geführt. 50 Männer wurden zum Wehrdienst einberufen, während im Berichtsjahr weitere 13 Lehrer ausschieden. Die noch in der aktiven Arbeit verbliebenen 40 Lehrkräfte sind in erster Linie für die Ausbildung der Frauen und der Jugend eingesetzt. Einschliesslich der gefallenen vier Lehrkräfte standen am 15. November 1941 von 88 Lehrern 58, also 66 v. H. unter den Waffen.

Reichsfachamtsleiter Dr. von Halt hat im Arbeitsplan für das Jahr 1942 ferner auch die Frage der Länderkämpfe angeschnitten und dabei folgendes festgestellt: In erster Linie werden die im Vorjahre nicht zur Durchführung gekommenen Kämpfe abgewickelt. Die örtliche Vorbereitung und Durchführung wird den gleichen Bereichen und Städten übertragen, die bereits die Arbeiten im letzten Jahr in die Wege geleitet hatten. Es handelt sich um die Kämpfe mit Dänemark in Hamburg, Italien in München, Italien (Frauen) in Garmisch-Partenkirchen, Rumänien in Breslau, Ungarn in Wien, sowie um den Dreiländerkampf mit Finnland und Schweden in Berlin. Dazu kommen vielleicht noch ein Rückkampf mit Italien und der Geherkampf mit Schweden.

*

Die dritten Europameisterschaften in der Leichtathletik wären im Jahre 1942 an der Reihe. Hierzu hat der schwedische Ehrensekretär der IAAF, Bo Ekelund, Stellung genommen und erklärt, dass für die Durchführung der Europameisterschaften genaue Richtlinien festgesetzt sind, die im Kriege nicht eingehalten werden können. Aus diesem Grunde spricht der schwedische Sportführer sich gegen eine Ausschreibung der Titelkämpfe aus, um sie in kommenden Friedensjahren erst wieder neuerstehen zu lassen.

Wehrmachteinheit verlor knapp

Ein Tischtennis-Freundschaftsspiel in Riga

Erstmalig trat eine Wehrmacht-Tischtennis-Mannschaft im Tischtennis gegen die Vertretung der „VEF" an, die zu den stärksten lettischen Tischtenniseinheiten gezählt werden kann. Obwohl die Soldaten so gut wie kein Training hinter sich hatten, lieferten sie ihren Gegnern doch einen harten Kampf und verloren im Endergebnis bloss äusserst knapp mit 4:5. Das Hauptinteresse der Kämpfe konzentrierte sich naturgemäss auf die Treffen der Spitzenspieler. Den spannendsten Kampf lieferten sich hier Hellpap (Wehrmacht) und Kalnciems. In 5 schwerumkämpften Sätzen siegte der Lette schliesslich mit 20:22, 17:21, 21:19, 21:12 und 21:19. Im weiteren Verlauf der Treffen zeigte Weselin (Wehrmacht) gegen Peitscha schöne und schnelle Angriffsbälle, denen es jedoch an Sicherheit mangelte. Er verlor 1:3. Pross schien schon den Sieg in der Tasche zu haben, nachdem er mit zwei Sätzen im Vorteil war, liess sich dann jedoch in die Verteidigung drängen und musste sich mit 24:22, 21:18, 12:21, 19:21 und 18:21 durch Miezitis schliesslich doch geschlagen geben. Auch Zendek, der anfangs scharf im Angriff lag, verlor schliesslich im Viersatz gegen Ezergailis.

Im Einzel gab es zwei Sieger für die Landser, die durch Nickel und Thycs erfolgreich waren. Krastinsch wurde mit 21:17, 21:17 und 21:12 ausgeschaltet, während Thycs erst nach erbittertem Ringen gegen Ristamecs erfolgreich war (21:13, 21:13, 19:21, 13:21 und 21:18).

Eine Überraschung brachte das Doppel in dem Pross-Zendek, das favorisierte lettische Paar Kalnciems-Ristamecs schlugen (2:1). Anschliessend landeten Hellpap:Weselin einen überlegenen 2:0-Sieg über Peitscha-Ezergailis, während im letzten Spiele sich Thycs-Nickel gegen Miezitis-Krastinsch mit 0:2 geschlagen geben mussten.

Ein Rückspiel der beiden genannten Vertretungen findet am 11. Dezember statt.

Vor neuen Länderkämpfen

Bedeutende Ereignisse im Dezember

Nachdem es im Novembermonat im internationalen Sportverkehr eine Reihe von bedeutenden Ereignissen gegeben hat, wird es auch im Monat Dezember wieder neue Länderkämpfe geben. Die führende Stellung des deutschen Sports im internationalen Wettkampfverkehr tritt damit noch weit mehr als in den letzten Friedens-Jahren in Erscheinung, da früher der Dezember in sportlicher Hinsicht eigentlich der ruhigste Monat des Jahres war.

Der 7. Dezember bringt in Breslau das letzte Fussball-Länderspiel des Jahres, in dem die Slowakei der Gegner der deutschen Nationalmannschaft ist. Am 12. Dezember geht in Stockholm ein Länderkampf im Amateurboxen gegen Schweden vor sich. Die deutsche Nationalstaffel wird in Schweden noch zu zwei weiteren Kämpfen am 14. Dezember in Göteborg und am 16. Dezember an einem südschwedischen Platz antreten.

Am 14. Dezember folgen in Zürich ein Eishockey-Länderkampf gegen die Schweiz und in Wien ein Länderkampf im Fechten gegen Ungarn.

Der internationale Sportverkehr im Dezember ist mit diesen Veranstaltungen aber noch nicht erschöpft. Im Fussball gibt es am 7. Dezember ein Spiel von Nürnberg-Fürth gegen Zagreb in Zagreb. Weiter ist noch ein am 27. Dezember in Beuthen stattfindendes Auswahlspiel Oberschlesien — Generalgouvernement von Bedeutung. Im Eissport sind verschiedene internationale Veranstaltungen in Wien, Mannheim, München, Berlin und Garmisch-Partenkirchen vorgesehen.

Im Eissport gibt es auch die ersten Meisterschaftsentscheidungen. Im Eiskunstlauf kommt am 13.—14. Dezember in Köln die Paarlauf-Meisterschaft, am 20.—21. Dezember in Berlin die Männer-Meisterschaft zur Entscheidung, während der Reichssieger-Wettbewerb im Eistanzen am 28. Dezember in Garmisch-Partenkirchen stattfindet.

Im Radsport finden am 7. Dezember in Hannover die Deutschen Hallensport-Meisterschaften statt.

Im Turnen werden am 6.—7. Dezember in Mainz die Reichswettkämpfe der Meisterklasse (Jahrgänge 1918—1923) abgehalten.

In Aussicht genommen ist weiterhin noch eine deutsche Beteiligung an einem in den Tagen vom 21.—26. Dezember in Barcelona zur Austragung kommenden internationalen Tennisturnier.

Ferner gibt es auch im Berufssport grössere Ereignisse, von denen die Weihnachten in Stuttgart zur Entscheidung gelangende Europameisterschaft im Mittelgewicht zwischen Besselmann und Casadei eine besondere Erwähnung verdient.

Ski in der Halle

In vorschriftsmässiger Haltung geht es in Schussfahrt ins „Tal". Eine Aufnahme von einem Ski-Lehrgang der Halle

Sportbild Schirner

Basketball in Kauen

Das Herbst-Basketball-Turnier in Kauen, das unter Teilnahme von acht Mannschaften längere Zeit gedauert hatte, wurde mit einem Sieg von Perkunas I abgeschlossen. Diese Mannschaft gewann sämtliche Spiele, sammelte 14 Punkte und erreichte ein Einwurf-Verhältnis von 319:124. Perkunas ist gegenwärtig zweifellos die stärkste Basketball-Mannschaft von Kauen.

Wehrmacht-Fussball in Riga

Auf dem YMCA-Sportplatz an der Ziegelstrasse (Pretschu stacija) in Riga findet am heutigen Sonntag, dem 7. Dezember um 14.30 Uhr ein Fussball-Wettkampf zwischen der Mannschaft des Luftparks Riga und einer Soldateneinheit statt. Beide Mannschaften treten in stärkster Aufstellung an, und es ist somit zu erwarten, dass ein spannendes Spiel gezeigt wird.

Sport am Sonntag

Skilaufen: Eröffnung der Wettkampfzeit in Gross-Schmerl bei der Waldschule. Strassenbahn Nr. 12 bis zur Endhaltestelle. 11 Uhr.

Tischtennis: Endkämpfe um die Riga-Meisterschaft. Jesus-Kirchen-Strasse 3. Um 12 Uhr.

Eishockey: Blitzturnier. Auf dem Platze des ehemaligen Armee-Sportkqlubs. 12 Uhr.

Turnen und lettische Volkstänze: Zirkus. 14 Uhr.

Basket- und Volleyball: Städtetreffen zwischen Riga und Mitau. Im Mitauer Sporthaus. 14 Uhr.

Unsere Renntips

Unsere Tips zu den heutigen Rennen lauten:

1. Senjors — Dsintars B — Langmeta
2. Kronetta — Fakts — Kerstens
3. Volo Volute — Don Carlos — Karlis
4. Astrida — Signolda — Wenera
5. Meteors — Dolo Duffy — Wanags
6. Sanwena — Zeronis — Auto
7. Jonny Dear — San Svets — Kitti Kitani
8. Mana — Dschiida — Kvarnostils
9. Slawa — Samums — Otawa
10. Wedekla — Ina Axworthy — Wisa
11. Rasma — Mara Axworthy — Sitolajs
12. Bilbao — Markis — Mentors
13. [illegible] — Mick Black — Marabu
14. Daugawiete — Tamors — Ints

Kiste um Kiste sandte ich den Offizieren des Alten Fritz und den Marketendern

Seit ich im Jahre 1709 mit meiner Schöpfung „Kölnisch Wasser" an die Öffentlichkeit trat, waren es immer wieder die Soldaten, die es gern nach starker Anstrengung gebrauchten. Schon im 7jährigen Krieg reichte meine Kundenliste vom Feldmarschall bis zum Marketender, vom Offizier bis zum fliegenden Kantinenwirt jener Zeit. Bekannt ist das Beispiel des Hauptmanns Meyer, dem ich jeden Monat 12 Flaschen schicken mußte. Der im Kölnischen Wasser kein Parfüm sah, kein Mittel, um gut zu duften. Der aber wußte, daß es belebt und erfrischt, reinigt und desinfiziert. Die Ärzte verordneten es damals sogar als Medizin. So wahr aber Kölnisch Wasser keine „Arzney wider das Podagra und Magenwehe" ist, so stark ermuntert es abgespannte Nerven, so angenehm „erquickt es die Lebensgeister", wenn man sich schlecht fühlt. Sein klarer, kühler Duft verschafft sofort das Gefühl des Wohlbefindens. Darum ist es seit Jahrhunderten Brauch, Kranken und Genesenden mein Kölnisch Wasser zu geben. Wenn es nun in den Geschäften nicht mehr so reichlich zu bekommen ist, so bitte ich um freundliche Nachsicht: Die Wehrmacht benötigt große Mengen. Und vor allem müssen Lazarette und Erholungsheime versorgt werden.

FEINHALS

IM DRITTEN JAHRHUNDERT

Johann Maria Farina gegenüber dem Jülichs-Platz

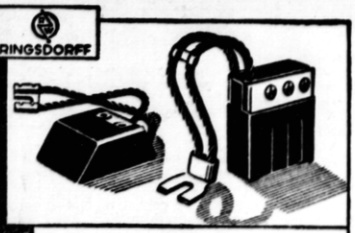
GIBT FRISCHE UND WOHLBEFINDEN

Lieferung von Drucksachen (auch Formulare) jeglicher Art und Auflagezahl in bester Güte

Buch-, Rotations- u. Tiefdruck und Anfertigung von Klischees

Deutsche Zeitung im Ostland
RIGA, Schmiedestrasse 29 (Kaleju iela 29)
Fernruf: Drucksachenabteilung 34902, Technische Leitung 3:006

RINGSDORFF



KOHLEBÜRSTEN

Leistungsfähigkeit und Wirkungsgrad elektrischer Maschinen werden durch die richtige Wahl der Bürstenmarke gesteigert. Wir liefern Bürsten aus Hart-, Naturgrafit-, Edel- und Bronzekohle für jede Maschine.

Ausführliche Unterlagen und fachmännische Beratung durch:

RINGSDORFF-WERKE K.G. MEHLEM/RH.

Ballettabend

Mitwirkende:

EDITH PFEIFFER / TATJANA WESTEN
MONA STAHL / ALEXANDER LEMBERG
ARVID OSOLINSCH / RUDOLF SAULE

Aufführung von:

Schwermütige Abenddämmerung

Ballett in einem Akt
Choreographie von Oswald Lehmann

sowie

weitere klassische, charakterliche und spanische Tanzschöpfungen

*

Der Abend findet am Montag, dem 8. Dezember 1941, 18 Uhr, in der Oper statt. Kartenvorverkauf ab Freitag, den 5. Dezember an der Opernkasse

Das Rigaer Opernhaus

Sonntag, den 7. Dez. um 12 Uhr
„ZIGEUNERBARON"
Um 18 Uhr
„DER TROUBADOUR"
Montag, den 8. Dez. um 18 Uhr
BALLETTABEND
Dienstag, den 9. Dez. um 18 Uhr
„AIDA"
Mittwoch, den 10. Dez. um 18 Uhr
„M-me BUTTERFLY"
Donnerstag, den 11. Dez. um 18 Uhr
„DER TROUBADOUR"

Dailes-Theater

Sonntag, den 7. Dez. um 13 Uhr
MAIJA UND PAIJA
Um 18 Uhr
DIE SEEWOLFE
Dienstag, den 9. Dez. um 18 Uhr
MAIJA UND PAIJA
Mittwoch, den 10. Dez. um 18 Uhr
DER GAUKLER

ZIRKUS

Riga, Bismarckstrasse 4.
Ab 1. Dezember 18.30 Uhr

Fest-Programm

Die Kasse ist ab 14 Uhr geöffnet.

Perutz

aus der Heimat fordern — an der Front knipsen!

PERUTZ-FILM

Varieté-Theater „Frasquita"

Carl-Schirren-Str. 43/45.
Ruf: Kasse 22711 und Büro 34390.
TÄGLICH SCHLAGER DER SAISON!
Hervorragendes Dezember-Programm mit 30 Schaunummern.
Revue:
„Eine Nacht in Sevilla"
Gesang! Tanz! Grosse Heiterkeit!
SONNTAGS 2 VORSTELLUNGEN!
Beginn: pünktlich 15 u. 18.30 Uhr, werktags 18.30 Uhr.
Kassenöffnung: v. 11—13 u. 15—19, sonntags v. 13—19.

Efasit PUDER

Füße erhitzt, überangestrengt, brennend?

Da hilft allen, die viel gehen und stehen müssen, rasch Efasit-Fußpuder. Er trocknet, beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, verhütet Blasen, Brennen, Wundlaufen. Hervorragend für Massage! Für die sonstige Fußpflege: Efasit-Fußbad, -Creme u. -Tinctur.

Streu-Dose 75 Pfg.
Nachfüllbeutel 50 Pfg.
In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältlich.

Salon für Damenkleider
Frau Hedwig

(nach längerer Tätigkeit aus Paris zurück) Grünstrasse (Zaļa iela) 5, Wohnung 14, an der Richard-Wagner-Strasse.

Anfertigung und Umarbeitung eleg. Damenmoden (Mäntel, Pelze, Kleider).

Programm der Soldaten-Lichtspielhäuser
vom 8. bis 14. Dezember 1941

FORUM	Stern von Rio
MASKA	Intermezzo
RADIO-MODERN	Stern von Rio
A. T.	Kameraden
FILMPALAST	Zum weissen Rössl

Anfangszeiten: wochentags 17, 19 Uhr, sonntags 15, 17 und 19 Uhr.

Sonntag, den 7. Dezember, 10.30 Uhr
auf der RIGAER RENNBAHN
Trabrennen
14 Rennen
Nächste Renntage 14 und 21. Dezember

Programm der Rigaer Lichtspielhäuser
ab 8. Dezember

AINA	Wallstr. 23/25. I. Unser kleiner Junge. II. Wochenschau. Anf. 15, Sonnt. 13. Jugendfrei.
BALTE	Kr.-Barons-Str. 31. I. Unser kleiner Junge. II. Wochenschau. Anf. 15.30, Sonnt. 13.30. Jugendfrei.
ETNA	Ferdinand-Walter-Str. 72. I. Die keusche Geliebte. II. Wochenschau. Anf. 15.30, Sonnt. 13.30.
FORTUNA	Adolf-Hitler-Str. 32. I. Die lustigen Vagabunden. II. Wochenschau. Anf. 15, Sonnt. 13.
GAISMA	Revaler Str. 54. I. Kleider machen Leute. II. Wochenschau. Anf. 15.30, Sonnt. 13.30.
GRAND-KINO	Carl-Schirren-Str. 52/54. I. Die lustigen Vagabunden. II. Wochenschau. Anf. 15.30, Sonntag 13.30.
KASINO	Adolf-Hitler-Str. 80. I. Schwere Schläge gegen die Briten und Sowjets. II. Die Schönheit der tierischen Bewegung. III. Salzgewinnung in Japan. Anf. 15, Sonnt. 13.
KRISTAL-PALACE	Pleskauer Str. 2. I. Johannisfeuer. II. Mannesmann. III. Wochenschau. Anf. 15.30, Sonnt. 13.30.
LIESMA	Einigkeits-Allee 30. I. Die gute Sieben. II. Wochenschau. Anf. 15.30, Sonnt. 13.30.
RENESANCE	Gr. Lagerstr. 44. I. Golowin geht durch die Stadt. II. Bunter Alltag im Zoo. III. Wochenschau. Anf. 15.30, Sonnt. 13.30.
SPLENDID-PALACE	Wolter-von-Plettenberg-Ring 61. I. Achtung, Feind hört mit. II. Wochenschau. Anf. 15.30, Sonnt. 13.30.
TEIKA	Berliner Platz 2. I. Der Polizeifunk meldet . . . II. Ein Volk baut in die Zukunft. III. Wochenschau. Anf. 15.30, Sonntag 13.30.
VENECIJA	Duntensche Str. 29/31. I. Kongo Express. II. Wochenschau. Anf. 15.30, Sonnt. 13.30.

Geschlecht Liebe Ehe

Die Grundtatsachen des Liebes- und Geschlechtslebens klar u. wiss. einwandfrei dargestellt v. Prof. Dr. med. J. H. Schultz. Preis kartoniert RM. 2.40, Leinen RM. 3.60
Verlag Ernst Reinhardt, München 13

Herbert Schnelle
Danzig Pfefferstadt 53
Fabrik für Organisationsmittel
Sammelruf 27841

Knoblauch
Seit 2000 Jahren bekannt
Heute in Form von
Knoblauch-Beeren
„Immer jünger"
Geschmack- und geruchfrei.
Monatspackung 1 Mark
In Apotheken u. Fachdrogerien
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Sturzzugofen

für Kirchen, Schulen, Säle, Wohnzimmer, Büros, Garagen, Gastzimmer, Läden in jeder Grösse und Ausführung
sofort lieferbar

Johannes Hezinger
Fabrik für Öfen, Herde, Heizungen
Crimmitschau, Tel. 2118 u. 2218
nur Schützenplatz 1-3.

Centrālā Savienība „Turība"

(Grosseinkaufsgesellschaft der Lettländischen Konsumvereine)
Umfasst 292 Konsumvereine

Belieferung
der Konsumvereine mit allen einschlägigen Waren

Einkauf
von landwirtschaftlichen Erzeugnissen

Zentrale: Riga, Dorpater Strasse (Tērbatas) 14

Zweigstellen: Libau, Mitau, Abren, Dünaburg, Schwanenburg, Jakobstadt, Modohn, Rositten, Ludsen, Wolmar, Stenden.

Amtliche Bekanntmachungen

Anordnung

zur Vermeidung der Einschleppung von Fleckfieber in das Deutsche Reich vom 28. Nov. 1941

§ 1

Bis auf Widerruf ist die Ausreise der einheimischen Zivilbevölkerung aus dem Ostland in das Deutsche Reich und in das Generalgouvernement verboten.

§ 2

Die aus dem Ostland in das Deutsche Reich und das Generalgouvernement ausreisenden Angehörigen der deutschen Zivilverwaltung und sonstige reichsdeutsche oder nichtdeutsche Zivilpersonen sind verpflichtet, sich an den Grenzübertrittsstellen des Deutschen Reiches entlausen zu lassen, wenn sie nicht eine Bescheinigung eines reichsdeutschen Arztes, der im Ostland tätig ist, beibringen, dass sie läusefrei sind. Diese Bescheinigungen dürfen nicht älter als 6 Tage sein.

§ 3

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis, in schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft.

§ 4

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Riga, den 28. November 1941

Der Reichskommissar für das Ostland
In Vertretung:
Fründt

Erste Bekanntmachung

zur Devisenordnung für das Ostland vom 29. November 1941 (betr. Freigrenze)

Auf Grund des § 27 der Devisenordnung für das Ostland vom 29. November 1941 wird bestimmt:

1. Die Beschränkung der §§ 10 bis 12. 15 und 16 der Devisenordnung für das Ostland gelten im Verkehr mit den im Deutschen Reich ansässigen natürlichen und juristischen Personen, sofern nicht zugleich das übrige Ausland berührt wird, nicht für Geschäfte, deren Gesamtbetrag je Geschäftsart im Kalendermonat für die Person fünfhundert Reichsmark nicht übersteigt Als Geschäfte der gleichen Geschäftsart gelten alle gleichartigen Rechtshandlungen. Als gleichartige Rechtshandlungen gelten insbesondere:
   a) die Leistungen von Zahlungen an Ausländer und zu Gunsten von Ausländern an Inländer,
   b) die Versendung und die Überbringung von Zahlungsmitteln ins Ausland.

   Das gleiche gilt für den Verkehr mit dem Protektorat Böhmen und Mähren, Elsass, Lothringen, Luxemburg, der Untersteiermark und den angegliederten Gebieten Kärntens und Krains, sowie dem Generalgouvernement einschliesslich des Bezirks Lemberg und den besetzten niederländischen Gebieten.
2. Überweisungen im Rahmen der Freigrenze nach dem Deutschen Reich und den anderen in Ziffer 1 genannten Gebieten sind jedoch nur zulässig, wenn sie durch die Reichskreditkassen, durch die Deutsche Dienstpost oder durch Devisenbanken vorgenommen werden Der Auftraggeber hat diesen Geldinstituten gegenüber eine schriftliche Erklärung abzugeben, ob und gegebenenfalls bis zu welchem Betrag er im laufenden Kalendermonat die Freigrenze durch Überweisungen schon ausgenutzt hat.
3. Die bisherigen Bestimmungen über eine andere Regelung der Freigrenze sind aufgehoben.

Riga, den 6. Dezember 1941.

Der Reichskommissar für das Ostland.
Im Auftrag:
Fromm.

Zweite Bekanntmachung

zur Devisenordnung für das Ostland vom 29. November 1941 (betr. Wareneinfuhr und Nebenkosten der Wareneinfuhr)

Auf Grund des § 27 der Devisenordnung für das Ostland vom 29. November 1941 wird bestimmt:

1. Für die Bezahlung der aus dem Deutschen Reich eingeführten Waren und der Nebenkosten dieses Warenverkehrs werden die nach der Devisenordnung für das Ostland erforderlichen Genehmigungen in Form von Bescheinigungen erteilt, in denen der Reichskommissar für das Ostland — Warenverkehrsstelle — die Dringlichkeit der Wareneinfuhr bestätigt. Die Bescheinigungen können von Bedingungen abhängig gemacht und mit Auflagen versehen werden.

   Für den Generalbezirk Weissruthenien erteilt diese Bescheinigungen der Generalkommissar — Verteilungs- und Versorgungsstelle — in Minsk.
2. Das gleiche gilt für die Wareneinfuhr aus dem Protektorat Böhmen und Mähren, Elsass, Lothringen, Luxemburg, der Untersteiermark und den eingegliederten Gebieten Kärntens und Krains, sowie dem Generalgouvernement einschliesslich des Bezirks Lemberg und den besetzten niederländischen Gebieten.

Riga, den 6. Dezember 1941.

Der Reichskommissar für das Ostland
Im Auftrag:
Fromm.

Anordnung Nr. 1

auf dem Gebiet der Eier- und Geflügelwirtschaft vom 21. November 1941

Erfassung

§ 1

Um die Erzeugung und eine gerechte Verteilung sicherzustellen, werden in den Generalbezirken Kauen und Riga Schlachtgeflügel in jeder Form und Eier ausschiesslich durch die Vieh- und Fleischzentrale Kauen (MAISTAS A. G.), die Milch- und Butterzentrale Kauen (PIENOZENTRAS) und die Milch- und Butterzentrale Riga (Zentralverband der lettischen Milchwirte) erfasst.

§ 2

Schlachtgeflügel im Sinne dieser Anordnung sind Hühner, Hähne, Puten, Gänse, Enten, soweit ihre Schlachtung oder ihr Verkauf zum menschlichen Genuss erfolgen soll. Eier im Sinne dieser Anordnung sind Hühner- und Enteneier.

§ 3

Betriebe, die Schlachtgeflügel oder Eier erzeugen oder zu gewerblichen Zwecken halten, dürfen Schlachtgeflügel lebend oder geschlachtet, gemästet oder ungemästet, sowie Eier nur über die genannten Erfassungsorganisationen bezw. ihre Beauftragten in den Verkehr bringen. Im Generalbezirk Kauen ist für die Geflügelerfassung die Vieh- und Fleischzentrale Kauen (MAISTAS A. G.), für die Eiererfassung die Milch- und Butterzentrale Kauen (PIENOZENTRAS) zuständig. Im Generalbezirk Riga obliegt die Geflügel- und die Eiererfassung der Milch- und Butterzentrale Riga (Zentralverband der lettischen Milchwirte).

§ 4

(1) Der Verkauf von Schlachtgeflügel und Eier an Verbraucher, die nicht dem Erzeugerhaushalt angehören oder in der Wohngemeinde des Erzeugerbetriebes ansässig sind, ist verboten.

(2) Verboten ist ferner jeder Versand von Schlachtgeflügel oder Eier durch oder für den Erzeuger sowie durch oder für gewerbliches Schlachtgeflügel haltende Betriebe an Verbraucher.

(3) Ausnahmen von dem Verbot in Absatz (1) und (2) können von den Generalkommissaren auf Antrag bewilligt werden.

§ 5

Die Erfassungsorganisationen und ihre Beauftragten sind bis auf weiteres ermächtigt, Abnahme- und Sammelorte sowie Abnahme- und Sammelzeiten für die einzelnen Bezirke, Kreise und Gemeinden festzusetzen und in geeigneter Weise bekanntzugeben. Die Generalkommissare bezw. in ihrem Auftrag die Gebietskommissare und Kreislandwirte können hierbei Anweisungen erteilen.

Abnahme

§ 6

Die Abnahme des erfassten Schlachtgeflügels an den bekanntgegebenen Abnahmeorten erfolgt durch die Beauftragten der in § 2 genannten Organisationen.

1) Die Übernahme hat grundsätzlich auf der Grundlage des an den Abnahmeorten festgestellten Gewichtes zu erfolgen. Die Abgabe von lebendem Geflügel ohne Gewichtsfestsetzung ist verboten. Geschlachtetes Geflügel darf nicht ungerupft verkauft werden.
2) Der Feststellung des Kaufpreises (Übernahmepreis) werden die jeweils festgesetzten Preise je kg Lebend- bezw. Schlachtgewicht zu Grunde gelegt. Der sich aus Gewicht und Preis ergebende Übernahmepreis wird dem Verkäufer sofort bei der Übernahme ausbezahlt bezw. auf Wunsch überwiesen oder gutgeschrieben.
3) Eier sind grundsätzlich nur nach dem ermittelten Abnahmegewicht abzunehmen und zu bezahlen. Ausnahmen von dieser Bestimmung können die Generalkommissare genehmigen.

Verwertung

§ 7

Die Erfassungsorganisationen haben das erfasste Schlachtgeflügel sowie die Eier bestmöglich zu verwerten und sie auf dem zweckmässigsten, schnellsten und billigsten Wege den Mast- und Schlachtbetrieben bezw. den Verbraucherorten zuzuführen. Die Mast- und Schlachtbetriebe sowie die Verbraucherorte können vorgeschrieben werden.

Aufzeichnungen

§ 8

Bei der Erfassung und Verwertung des Schlachtgeflügels haben die Erfassungsorganisationen bezw. ihre Beauftragten die Auflagen zu beachten, welche ihnen durch die Generalkommissare hinsichtlich der zu fertigenden Aufzeichnungen und des einzuhaltenden Kontenplanes in der Buchführung gemacht werden.

Verbrauchsregelung

§ 9

Die Deckung des Bedarfs der Zivilbevölkerung erfolgt durch die Erfassungsorganisationen unter Heranziehung der Kleinverteiler nach den von den Generalkommissaren bezw. ihren Beauftragten erteilten Richtlinien. Die Abgabe von Schlachtgeflügel und Eier unmittelbar von Schlacht- und Mastbetrieben bezw. Sammelstellen an Verbraucher ist nach Massgabe des § 4 untersagt.

§ 10

Die bereits von den Wirtschaftskommandos und Generalkommissaren erlassenen Anordnungen auf dem Gebiet der Geflügel- und Eierwirtschaft bleiben unberührt, soweit sie dieser Anordnung nicht entgegen stehen.

§ 11

Die Generalkommissare können Ausführungsbestimmungen zu den vorstehenden Anordnungen erlassen.

§ 12

Bei Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung oder die auf ihrer Grundlage erlassenen Bestimmungen finden die §§ 10, Abs. 1—4, 11 und 12 der Anordnung über den Warenverkehr im Ostland (Verk.-Bl. S 63) sinngemäss mit der Massgabe Anwendung, dass hinsichtlich der Verhängung von Ordnungsstrafen die Bestimmungen der §§ 2—4 der Anordnung über die Durchführung der Preisüberwachung im Ostland (Verk.-Bl. S. 12) gelten.

§ 13

Die Anordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Riga, den 21. November 1941.

Der Reichskommissar für das Ostland.
In Vertretung:
Fründt.

Bekanntmachung

über Preise für Lebend- und Schlachtgeflügel vom 20. November 1941

Gemäss § 4 der Allgemeinen Anordnung über die Preis- und Lohngestaltung im Ostland vom 11. September 1941 (Verkündungsblatt S. 7) bestimme ich für die Generalbezirke Lettland und Litauen mit Wirkung vom 20. November 1941 folgende Höchstpreise für Lebend- und Schlachtgeflügel:

	Lebend Erzeugerpreis	Lebend Kleinverkaufspreis	Geschlachtet Erzeugerpreis	Geschlachtet Kleinverkaufspreis
	RM je kg			
Gänse	1,—	1,20	1,10	1,60
Truthühner	0,90	1,10	1,20	1,55
Enten	1,10	1,40	1,40	1,80
Suppenhühner	0,80	0,95	1,05	1,35
Junggeflügel, Hühnchen, Hähnchen, Backhähnchen	1,05	1,20	1,40	1,75
Gänse- und Entenklein	—	—	—	0,80

Die in der Bekanntmachung Nr. 1 über Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse im Ostland (Verkündungsblatt S. 8) unter VI. festgesetzten Preise für Geflügel treten ausser Kraft.

Riga, den 20. November 1941.

Der Reichskommissar für das Ostland
In Vertretung:
Fründt.

Bekanntmachung

über Richt- und Höchstpreise für Arbeitspferde und junge Pferde vom 22. November 1941

Gemäss § 4 der Allgemeinen Anordnung über die Preis- und Lohngestaltung im Ostland vom 11. September 1941 (Verkündungsblatt S. 7) bestimme ich für die Generalbezirke Lettland und Litauen mit Wirkung vom 1. Dezember 1941 folgende Richtpreise, deren obere Grenze nicht überschritten werden darf:

a) **Arbeitspferde**

Alter:	3—6		6—9		über 9 Jahre	
Typ	leicht	schwer	leicht	schwer	leicht	schwer
	RM	RM	RM	RM	RM	RM
Güteklasse I (vollwertig, über Durchschnitt)	400—500	500—700	350—450	450—650	250—400	300—500
Güteklasse II (mittl. Güte)	250—400	350—550	200—300	300—450	100—150	150—300
Güteklasse III (geringere Güte)	125—200	200—300	100—150	150—250	50—100	75—150

b) **Junge Pferde**

Alter:	1—2		2—3 Jahre	
Typ	leicht	schwer	leicht	schwer
	RM	RM	RM	RM
	150—200	200—300	200—300	300—500

Die Preise der Güteklasse I gelten nur für vollwertige Arbeitspferde von überdurchschnittlichem Wert. Die Preise gelten nicht für Zuchtstuten und gekörte Zuchthengste.

Stichtag für die Alterbestimmung ist jeweils der 1. November.

Riga, den 22. November 1941.

Der Reichskommissar für das Ostland.
In Vertretung:
Fründt

Anordnung

betr. Meldepflicht für Eisenschrott und Alteisen vom 8. November 1941

§ 1

Alle gewerblichen (industriellen und handwerklichen) Betriebe, Handels- und Bürobetriebe, Gaststätten und Beherbergungsbetriebe, land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, Grundstückseigentümer und Grundstücksverwalter sind verpflichtet, die bei ihnen vorhandenen und künftig hinzukommenden Bestände an Eisenschrott nach den Bestimmungen dieser Anordnung zu melden.

§ 2

Als Eisenschrott im Sinne von § 1 gelten:

a) Fabrikationsabfälle aus Stahl und Eisen, die bei der Be- oder Verarbeitung anfallen, wie z. B. Späne, Blech- und Drahtabfälle, Rohr- und Stangenenden.

b) Alteisen, d. h. abgenutzte, beschädigte oder unbrauchbar gewordene Gegenstände aus Stahl und Eisen, die durch Ausbau, Abbruch, Bergung, Verschrottung oder Zerlegung von Gegenständen oder Anlagen anfallen.

§ 3

Die Bestimmungen dieser Anordnung gelten auch für solchen Schrott, der nicht im eigenen Betriebe des Ablieferungspflichtigen angefallen, sondern anderweitig erworben worden ist. Sie umfassen ferner auch solche Bestände, die sich im persönlichen Besitz des oder der Inhaber eines nach § 1 betroffenen Betriebes befinden, oder die von anderen Personen oder Betrieben als Lagerhalter, Beauftragte oder Treuhänder für den meldepflichtigen Betrieb oder dessen Inhaber aufbewahrt oder verwaltet werden.

§ 4

Aller von den Bestimmungen dieser Anordnung betroffene Schrott ist innerhalb folgender Fristen zu melden:

a) Die bei dem Inkrafttreten der Anordnung vorhandenen Bestände innerhalb eines Monats nach Inkrafttreten der Anordnung.

b) Alle künftig hinzukommenden Bestände innerhalb eines Monats nach Anfall oder Eingang.

§ 5

Die Meldungen sind in doppelter Ausfertigung an die Generalkommissare zu richten, wobei der Schrott nach Art und Menge zu bezeichnen ist. Bestände unter 100 kg bleiben unberücksichtigt. Im übrigen sind die von den Generalkommissaren zu erlassenden Anweisungen zu beachten.

§ 6

Die Verfügung über die gemeldeten Bestände treffen die Generalkommissare im Einvernehmen mit dem zuständigen Verbindungsstab des Beauftragten für Schrott- und Altmetallerfassung in den gesamten besetzten Gebieten, Rittmeister Schu. Ohne ihre ausdrückliche Anweisung darf Schrott aus den meldepflichtigen Beständen nur an die von den Generalkommissaren zu benennenden Sammelstellen veräussert und abgegeben werden.

§ 7

Nicht unter die Bestimmungen dieser Anordnung fällt Schrott aus Beutegut (früheres Eigentum der russischen Wehrmacht), über dessen Erfassung die zuständigen Wehrmachtstellen besondere Anordnungen erlassen.

§ 8

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung, gegen hierzu ergangene Ausführungsbestimmungen oder gegen Massnahmen, die vom Reichskommissar, einem Generalkommissar oder einer beauftragten Stelle auf Grund dieser Anordnung oder der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen getroffen werden, werden mit Geld- und Freiheitsstrafe oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft.

§ 9

Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Riga, den 8. November 1941. **Lohse.**

Anordnung Leder Nr. 7

über Treibriemen vom 15. November 1941

§ 1

Beschlagnahmt sind auch alle beim Letztverbraucher befindlichen Treibriemen, unabhängig davon, ob sie im Betriebe des Letztverbrauchers aufgelegt sind oder sich zurzeit nicht in Gebrauch befinden.

§ 2

Letztverbraucher dürfen in Gebrauch befindliche beschlagnahmte Treibriemen weiter benutzen. Innerhalb eines Betriebes können Auswechslungen beschlagnahmter Riemen untereinander vorgenommen, sowie Reserveriemen in Gebrauch genommen werden.

Beschlagnahmte Treibriemen, die nicht im laufenden Betrieb gebraucht werden (Reserveriemen), sind vom Letztverbraucher in besonderen Räumen unter Verschluss zu halten und sachgemäss zu behandeln. Für diese Riemen ist ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Veränderung (z. B. Entnahme zur Verwendung im eigenen Betrieb) zu ersehen ist. Als Reserveriemen gelten nicht Riemen, die nur vorübergehend ausser Gebrauch sind.

Treibriemen, die einen Abnutzungsgrad erreicht haben, der ihre weitere Verwendung zum bisherigen Gebrauch nicht mehr zulässt, dürfen nur zur Wiederherstellung und Ausbesserung von Treibriemen des eigenen Betriebes verwendet werden.

§ 3

Letzverbraucher haben die zu stilliegenden Betrieben oder Betriebsteilen gehörenden Treibriemen (stilliegende Riemen) in zweifacher Ausfertigung unverzüglich den Versorgungs- und

(Fortsetzung auf Seite 13)

(Fortsetzung von Seite 12)

Verteilungsstellen bei den Generalkommissaren zu melden. Die Meldung hat zu enthalten: Länge, Breite und Dicke der Riemen, aus welchem Stoff die Riemen bestehen und den Grad der Abnutzung in Prozenten.

Stilliegende Riemen sind vom Letztverbraucher in besonderen Räumen unter Verschluss zu halten und sachgemäss zu behandeln.

Die Wiederverwendung ist den Verteilungs- und Versorgungsstellen zu melden.

§4

Anträge auf Bezug von neuen Treibriemen sind über die zuständigen Fachorganisationen an die Versorgungs- und Verteilungsstellen bei den Generalkommissaren zu richten. Der verantwortliche Betriebsleiter hat unter dem Antrag die eidesstattliche Erklärung abzugeben, dass der beantragte Riemen für eine neu aufgestellte Maschine gebraucht wird, oder dass der zu ersetzende Riemen nicht mehr ausbesserungsfähig ist, oder dass die alten Riemen abhanden gekommen sind.

§ 5

Die eidesstattliche Erklärung ist nicht erforderlich, wenn Riementeile bis zur Länge von 3 Mtr. für Ausbesserungen im eigenen Betrieb beantragt werden.

6

Sattlerwerkstätten steht eine beschränkte Menge von Treibriemenleder zu Reparaturzwecken zur Verfügung. Die Sattlermeister haben Anträge für Riemenleder an die Bevollmächtigten des Handwerks zu richten.

§ 7

Treibriemen, Rund- und Kordelschnüre, Manschetten und Dichtungen dürfen ohne Genehmigung geliefert und bezogen werden, sofern der Einkaufspreis für den Letztverbraucher RM 6,— nicht übersteigt.

§ 8

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen und gegen die von den Generalkommissaren erlassenen Ausführungsbestimmungen werden mit Freiheitsstrafen oder mit Ordnungsstrafen in unbeschränkter Höhe oder mit beiden Strafen bestraft.

§ 9

(1) Die Gebietskommissare können Ordnungsstrafen bis zu 500 Reichsmark verhängen.

(2) Gegen die Entscheidung der Gebietskommissare ist innerhalb eines Monats seit Bekanntgabe die Beschwerde an den zuständigen Generalkommissar zulässig. Dieser entscheidet endgültig.

§ 10

(1) Die Generalkommissare können Ordnungsstrafen in unbeschränkter Höhe verhängen.

(2) Gegen die Entscheidung der Generalkommissare ist innerhalb eines Monats seit Bekanntgabe die Beschwerde an den Reichskommissar zulässig.

§ 11

Freiheitsstrafen können nur durch die Gerichte verhängt werden.

§ 12

Die Anordnung tritt in den Generalbezirken Litauen und Lettland mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Riga, den 15. November 1941.

Der Reichskommissar für das Ostland.

I. V.:
Fründt

Anordnung Leder Nr. 8
über Verkehr mit rohen Häuten und Fellen vom 15. November 1941

Die Kriegsbewirtschaftung erfordert, dass alle lagernden und neu anfallenden Rohhäute und Felle von einer Zentralstelle erfasst und von dieser unter Berücksichtigung der Dringlichkeitsgrade für die einzelnen Ledersorten an die geeigneten Verarbeitungsstellen weitergeleitet werden. Es wird daher angeordnet:

§ 1

Die durch die Wirtschaftsinspektion Nord und die Wirtschaftskommandos in Riga und Kauen beschlagnahmten Häute und Felle (Schaf- und Lammfelle, Kalbfelle, Ziegenfelle, Rindhäute, Rosshäute, Fohlenfelle und Pelzfelle jeder Art) in frischem, gesalzenem oder trockenem Zustand, sowie die inzwischen aus Schlachtungen angefallenen Häute und Felle sind an die Sammelstellen der Häuteverwertungsgesellschaften abzuliefern und zu verkaufen.

§ 2

Ausgenommen hiervon sind lediglich: die Vorräte an Häuten und Fellen in denjenigen Gerbereien und Lederfabriken, welche vom Reichskommissar für das Ostland eine Produktionsaufgabe erhalten haben.

§ 3

Kalbfelle, Rindhäute, Schaf- und Lammfelle und Schweinshäute, die künftighin auf einem Schlachthof anfallen, müssen spätestens an dem auf die Schlachtung folgenden Tage in ungesalzenem Zustand an die Häutesammelstellen abgeführt werden.

Alle anderen Häute und Felle — z. B. die aus Hausschlachtungen stammenden und Abdeckerhäute — sind gut einzusalzen oder vorsichtig zu trocknen und müssen innerhalb eines Monats zur Ablieferung bei den Sammelstellen der Häuteverwertungsgesellschaften gelangen.

§ 4

Für die Bewertung der Häute und Felle durch die Häuteverwertungsgesellschaften ist die Bekanntmachung Nr. 1 über Preise für rohe Häute und Felle des Reichskommissars für das Ostland vom 9. Oktober 1941 (Verkündungsblatt S. 24) massgebend.

§ 5

Die Einarbeitung von Häuten und Fellen und rohen Pelzfellen jeder Art ist nach dem 1. November 1941 nur denjenigen Gerbereien gestattet, welche eine besondere Genehmigung in Form einer bestimmten Produktionsaufgabe vom Reichskommissar für das Ostland erhalten. Allen anderen Gerbereien ist von diesem Zeitpunkt ab das Einarbeiten nicht mehr gestattet. Die noch in Arbeit befindlichen Leder sind beschleunigt fertigzustellen und an die Lederzentralen abzuliefern.

§ 6

Gerbereien dürfen rohe Häute und Felle jeder Art auch nicht in Lohn für Privatpersonen gerben. Die für Lohngerbung bis zum 1. August 1941 angenommenen Häute und Felle können nach Fertigstellung den Eigentümern ohne besondere Freigabe ausgeliefert werden. Nach dem 1. August zur Lohngerbung angenommene Häute und Felle sind den Anlieferern in bar zu vergüten. Für die Bewertung ist die Bekanntmachung vom 9. Oktober 1941 (Verkündungsblatt S. 24) massgebend. Nach Fertigstellung sind die Leder bezw. Pelzfelle an die Lederzentralen gegen Bezahlung abzuliefern.

Privatpersonen, die künftighin Häute und Felle in Lohn gerben lassen wollen, sind darauf hinzuweisen, dass sie alle Häute und Felle an die Sammelstellen der Häuteverwertungsgesellschaften verkaufen müssen.

§ 7

Zuwiderhandlungen gegen die Anordnungen und gegen die von den Generalkommissaren erlassenen Ausführungsbestimmungen werden mit Freiheitsstrafen oder mit Ordnungsstrafen in unbeschränkter Höhe oder mit beiden Strafen bestraft.

§ 8

(1) Die Gebietskommissare können Ordnungsstrafen bis zu 500 Reichsmark verhängen.

(2) Gegen die Entscheidung der Gebietskommissare ist innerhalb eines Monats seit Bekanntgabe die Beschwerde an den zuständigen Generalkommissar zulässig. Dieser entscheidet endgültig.

§ 9

(1) Die Generalkommissare können Ordnungsstrafen bis zu 500 Reichsmark verhängen.

(2) Gegen die Entscheidung der Generalkommissare ist innerhalb eines Monats seit Bekanntgabe die Beschwerde an den Reichskommissar zulässig.

§ 10

Freiheitsstrafen können nur durch die Gerichte verhängt werden.

§ 11

Die Anordnung tritt in den Generalbezirken Litauen und Lettland mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Riga, den 15. November 1941.

Der Reichskommissar für das Ostland.

I. V.:
Fründt.

Anordnung
über Vereinigungen und Versammlungen

I. Vereinigungen

§ 1

Die Fortführung und Neugründung der kommunistischen Partei und ihrer Hilfsorganisationen ist verboten.

§ 2

(1) Die Neugründung anderer politischer Parteien und Organisationen ist verboten.

(2) Die bestehenden politischen Parteien und Organisationen haben ihre Tätigkeit sofort einzustellen.

(3) Der Generalkommissar kann ausnahmsweise eine Neugründung oder Fortführung einzelner Organisationen genehmigen.

(4) Die in Ziffer (2) genannten Organisationen gelten nach Ablauf einer Frist von einem Monat nach dem Inkrafttreten dieser Anordnung als aufgelöst, wenn nicht innerhalb dieser Frist ihre Fortführung genehmigt wird.

§ 3

(1) Alle bestehenden unpolitischen Vereinigungen (Vereine, Verbände und vereinsähnlichen Zusammenschlüsse) sind innerhalb einer Frist von 2 Wochen nach dem Inkrafttreten dieser Anordnung anzuzeigen.

(2) Die Anzeige muss enthalten:
1. Name, Sitz und genaue Anschrift der Vereinigung;
2. Rechtsform;
3. Satzung;
4. Verzeichnis der Vorstandsmitglieder mit Angabe der genauen Anschrift;
5. Zahl der Mitglieder nach Kreisen und Amtsbezirken getrennt;
6. Verzeichnis der örtlichen Untergliederungen und deren Vorstandsmitglieder mit Angabe der genauen Anschriften.

(3) Die Anzeige ist von den vertretungsberechtigten Vorstandsmitgliedern schriftlich in dreifacher Ausfertigung bei dem Gebietskommissar zu erstatten, in dessen Gebiet die Vereinigung ihren Sitz hat.

§ 4

(1) Die Gründung von Vereinigungen (Vereinen, Verbänden und vereinsähnlichen Zusammenschlüssen), die nicht auf einen politischen Zweck gerichtet sind, ist genehmigungspflichtig.

(2) Die Genehmigung erteilt der Gebietskommissar, in dessen Gebiet der Verein seinen Sitz haben soll.

(3) Die Genehmigung ist binnen einer Frist von einer Woche nach der Gründung unter Vorlage des Entwurfs der Satzung, des Gründungsprotokolls und des Mitgliederverzeichnisses von den Gründern zu beantragen.

II. Versammlungen

§ 5

(1) Öffentliche Umzüge sind verboten.

(2) Ortsübliche Leichenbegängnisse gelten nicht als öffentliche Umzüge.

§ 6

(1) Öffentliche Versammlungen sind genehmigungspflichtig.

(2) Die Genehmigung erteilt der Gebietskommissar. Der Antrag auf Erteilung der Genehmigung ist eine Woche vor dem für die Versammlung in Aussicht genommenen Zeitpunkt schriftlich einzureichen.

(3) Von der Genehmigungspflicht sind öffentliche religiöse Veranstaltungen in kirchlichen Gebäuden und auf Friedhöfen befreit.

III. Vermögen aufgelöster Organisationen

§ 7

Das Vermögen der kommunistischen Partei und ihrer Hilfsorganisationen wird beschlagnahmt. Es ist innerhalb einer Frist von 2 Wochen nach dem Inkrafttreten dieser Anordnung anzumelden und unterliegt der Einziehung.

§ 8

(1) Über das Vermögen der in § 2 Ziffer (2) genannten politischen Organisationen darf nicht verfügt werden. Einer rechtsgeschäftlichen Verfügung steht eine Verfügung im Wege der Zwangsvollstreckung gleich.

(2) Das Vermögen dieser Organisationen ist innerhalb einer Frist von 2 Wochen nach dem Inkrafttreten dieser Anordnung anzumelden.

(3) Diese Bestimmungen finden auf wirtschaftliche Hilfsorganisationen der in § 2 Ziffer (2) genannten Organisationen entsprechende Anwendung; diese bleiben jedoch zu Verfügungen über ihr Vermögen in den Grenzen ordnungsmässiger Wirtschaft befugt.

(4) Im Falle der Auflösung geht das Vermögen der politischen Organisationen auf das Reichskommissariat Ostland über.

§ 9

Die Einziehung und der Übergang des Vermögens erfolgt entschädigungslos. Die Haftung für bestehende Verbindlichkeiten ist ausgeschlossen. In besonders begründeten Ausnahmefällen können der Reichskommissar für das Ostland oder die von ihm beauftragten Stellen aus den Mitteln des eingezogenen oder übernommenen Vermögens eine angemessene Entschädigung zum Ausgleich unbilliger Härten gewähren.

§ 10

(1) Zur Anmeldung verpflichtet sind:
1. die Vorstandsmitglieder oder sonst zur Verfügung über das Vermögen befugten Organe der durch diese Anordnung betroffenen Organisationen;
2. wer Vermögenswerte, die durch diese Anordnung zur Anmeldung aufgerufen sind, im Besitz oder Gewahrsam hat oder verwaltet;
3. wer glaubhaft davon Kenntnis erlangt, wo sich Vermögensgegenstände befinden, die der kommunistischen Partei oder ihren Hilfsorganisationen gehören oder gehört haben.

(2) Die gemäss § 10 Ziffer (1) Abs. 1 Anmeldepflichtigen haben die Anzeige bei dem Gebietskommissar zu erstatten, in dessen Gebiet die aufgelöste Vereinigung ihren Sitz hatte.

Die übrigen Anmeldepflichtigen (gem. § 10 Ziffer (1) Abs. 2 und 3) haben die Anzeige bei dem Gebietskommissar zu erstatten, in dessen Gebiet sich die zur Anmeldung aufgerufenen Vermögensgegenstände befinden.

IV. Strafbestimmungen

§ 11

Wer den Bestimmungen der §§ 1—10 dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis oder Geldstrafe, in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus oder mit dem Tode bestraft. Daneben kann auf Geldstrafe, Verbot der Vereinigung und Einziehung des Vermögens erkannt werden.

§ 12

Die Anordnung tritt mit ihrer Bekanntgabe in Kraft.

Riga, den 20. September 1941.

Der Reichskommissar für das Ostland
Lohse

Bekanntmachung
zur Anordnung des Reichskommissars für das Ostland über Vereinigungen und Versammlungen vom 20. 9. 1941.

Auf Weisung des Reichskommissars für das Ostland wird für den Generalbezirk Lettland die im § 3 gesetzte Frist bis zum 31. Dezember 1941 verlängert.

Riga, den 4. Dezember 1941.

Der Generalkommissar in Riga
In Vertretung:
Bönner.

Bekanntmachung

Der Unterricht an den russischen Schulen hat am Montag, dem 8. Dezember 1941, zu beginnen.

Der Generalkommissar in Riga
In Vertretung:
Bönner

Der Eisenbahnbaubezirksvorsteher 9

vergibt nochmals am 19. 12. 41, 11 Uhr, auf dem Wege des freien schriftlichen Wettbewerbes in seinem Dienstzimmer, Bhf. Libau, Haus Nr. 7,

Eislieferungsarbeiten

auf dem Bhf. Libau 1215 m³. Sicherheitsbetrag RM 100,—. Näheres im Dienstzimmer des Baubezirks zu erfahren.

Die Generaldirektion der Lettischen Eisenbahnen.

Die Getreidezentrale (Getreideverwaltung)

des Departements zur Sicherstellung von Nahrungsmitteln
in Riga Wolter-von-Plettenberg-Ring 6,

fordert

sämtliche Organisationen, Unternehmen und Privatpersonen auf, bis zum 20. Dezember 1941 ihre sämtlichen Forderungen und Verpflichtungen für die Zeit bis zum Einmarsch der grossdeutschen Wehrmacht gegenüber dem „Zentrosagotserno", anzumelden.

1) Sammelstelle Walk (Walk, Marienburg, Elevator Wireschi und Hilfsstelle Stackeln);
2) Sammelstelle Rositten und
3) Sammelstelle Ludsen.

Auch in Verwahrung genommene Sachen, die den Sammelstellen gehören, sind meldepflichtig.

DIE GETREIDEZENTRALE
(Getreideverwaltung)

GAERTNER & Co K.-G.

BAUSTOFF-GROSSHANDLUNG

Fernruf 1922 **Glogau 2** *Am Bahnhof 10*

Wir liefern:

Kalk, Rohrgewebe, Gips, Karbolineum, schwarzen Schutzanstrich „Orkit" und „Inertol", Dichtungsmittel „Prolapin" und „Lugato", Leichtbauplatten „Lignolith", Zementfaser Hartplatten, Seegrasmatten, Anstriche für Baracken, sowie Frostschutzmittel

Cesaga-Förderbänder u. Treibriemen

Kamelhaar-, Gummi-, Ledertreibriemen

CONRAD SCHOLTZ A.G HAMBURG 22

Die Aussicht auf Underberg ist zur Zeit nicht besonders gut. Wenn Sie aber mal eine Flasche glücklich erjagen – dann: „Weidmannsheil!" denn die Qualität ist die alte.

18 46

Underberg

BAUUNTERNEHMEN
„DAILE"
ADOLF-HITLER-STRASSE NR. 34/36—11
RUF 96785

NEUBAUTEN UMBAUTEN
REPARATUREN

Maler- und Dekorativ-Arbeiten in allen Stilarten

Bauentwürfe und Kostenanschläge
Bauberatung

Die Arbeiten werden mit eigenem und Material des Auftraggebers unter Leitung eines Diplomingenieurs ausgeführt. Post-Girokonto 21149

Nickels, Todsen & Endel
IMPORT u. EXPORT A.-B.

STOCKHOLM, 16
P. O. Box 1121
Telegr.-Adr. „NITOEND"

Nordburg

Schokolade
Pralinen
die guten
FLENSBURGER
ERZEUGNISSE

FLENSBURG, Brauereiweg 19

Staatliche Gusseisengiesserei
»VESUV«
Riga.

Dorpater Landstrasse Nr. 1
Ruf: Direktor 51330
Techn. Teil 51788

Kl. Lagerstrasse Nr. 45
Ruf 43895

Zentralheizungs-Kessel u. Radiatoren
Gusseiserne Maschinenteile
Kanalisations-Röhren nebst Zubehör
Schlosser-Schraubenspillen

„RICHARD KABLITZ"
Gesellschaft für Oekonomie der Dampferzeugungskosten und Feuerungs-Kontrolle

Eigene Werke und Verwaltung:
LITZMANNSTADT
Krefelder Strasse 7/9 und 12,
ehem. INDUSTRIE-WERKE ST. WEIGT, A. G.

Telegramm-Anschrift: Kablitzwerk Litzmannstadt.
Berliner-Büro: Berlin W 35, Potsdamer Strasse 174,
Fernsprecher 278594.

Kesselhausreorganisationen, mechanische Überschub-Hochleistungs-Feuerungen
Überström-Rippenrohr-Speisewasser-Vorwärmer,
Vakuum-Kubus-Rippenplatten-Lufterhitzer Klimaanlagen.
Qualitätsguss nach eigenen und fremden Modellen, eigenes Laboratorium.

Maschinenfabrik — Eisengiesserei — Mühlenbau — Turbinenbau

Sagen Sie es anderen
was bei Ihnen ungenützt – aber wohl erhalten – herumsteht, oder wonach Ihr Herz sich sehnt!
Durch die
DZ-Kleinanzeige
ist schon gar mancher Wunsch in Erfüllung gegangen. Regelmäßig Kleinanzeigen lesen, auch selbst mal eine aufgeben, das bringt Gewinn.

Bauunternehmen
JĒKABS SILIS
Riga, Windauer Strasse 28
Fernruf 41972

Ausführung von Neubauten, Umbauten und Remonten.
Auch Grossbauten für die Wehrmacht und Kommunalverwaltungen.

Sämtliche ins Fach schlagende Bauarbeiten werden sachgemäss ausgeführt, auch mit dem Material des Unternehmens.

Togal
Tabletten
Seit 25 Jahren hervorragend bewährt zur Bekämpfung von
Rheuma · Ischias
Gicht · Hexenschuß
Kopfschmerzen
Nervenschmerzen
Erkältungskrankheiten

Aus dem Buch: Grebe, Ländliches Bauen

Das Bauen auf dem Lande

Bauernhäuser und Bauernhöfe wurden gebaut ehe Städte gegründet und ehe Kirchen und Dome errichtet worden sind. Die ältesten, heute noch erhaltenen Bauernhäuser sind mehrere Jahrhunderte alt. Alle Wohnbauten auf dem Lande aber, das niederdeutsche wie das schwäbische Einhaus, das thüringische wie der ostdeutsche Bauernhof spiegeln eindrucksvoll Charakter und Seele der Landbewohner in den verschiedenen Gauen Großdeutschlands wieder.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts erreichte das dörfliche Bauen eine hohe Blüte. Die Unterbewertung des ländlichen Lebens in den Jahrzehnten der Industrialisierung und das damit verbundene stürmische Anwachsen der Städte waren die Ursachen einer Vernachlässigung und Mißachtung der Bauaufgaben auf dem Lande und des Niederganges der bäuerlichen Bautradition. Erst seit der Machtübernahme ist auch hierin ein Umschwung zum Besseren eingetreten.

Durch die Besiedlung der Landräume im Osten und die Aufrüstung des deutschen Dorfes müssen viele Bauernhäuser, Höfe und Dörfer neu- oder umgebaut werden. Das Baufachschrifttum unseres Verlages unterrichtet über die heutigen Zielsetzungen beim Bauen auf dem Lande. Sie finden es in unserem großen Fachbuchverzeichnis, das wir Ihnen gern kostenlos zusenden. Fordern Sie es bitte an.

Wir beraten Sie gern in allen Fragen landwirtschaftlichen Schrifttums

REICHSNÄHRSTANDS-VERLAG

BERLIN N 4

Jede Frau, die schön sein und schön bleiben will, muß die neuen Kaloderma-Kosmetik-Präparate kennenlernen. Sie wird erstaunt sein, in wie kurzer Zeit sie ihre Haut jünger, reiner und schöner machen.

KALODERMA *Kosmetik*

EIN NEUER WEG ZU NEUER SCHÖNHEIT

REINIGUNGSCREME

GESICHTSWASSER

AKTIVCREME

TAGESCREME

Das Flachsmonopol

macht bekannt, dass es

Röstflachs, Werg und Siretz

durch Flachsaufbereitungsfabriken in:

1) **Dünaburg, Slavenstrasse 1**
2) **Riga, Kengeragsche Strasse 6**
3) **Marzeena**
4) **Wolmarshof**

einkauft.

Die Fabriken zahlen die folgenden Preise:

1. **Für Röstflachs:**

Sonderklasse	RM **0,15**	je	1 kg
I. Sorte	„ **0,12**	„	1 „
II. „	„ **0,10**	„	1 „
III. „	„ **0,08**	„	1 „
IV. „	„ **0,06**	„	1 „

2. **Für Werg und Siretz:**

M. 0	RM **0,24**	je	1 kg
M. I.	„ **0,20**	„	1 „
M. II.	„ **0,16**	„	1 „
M. III.	„ **0,12**	„	1 „
M. IV.	„ **0,08**	„	1 „

Kröners Taschenausgabe

seit über 30 Jahren bekannt als Sammelbecken wertvollster Geistesschätze aus Vergangenheit und Gegenwart, liefert mit jedem ihrer schön ausgestatteten und trotz des handlichen Kleinformats inhaltsreichen Bände einen wesentlichen Beitrag zum Aufbau einer alle Gebiete geistigen Schaffens umfassenden Grund- und Handbibliothek für jedermann. Auf der glücklichen Auswahl und der bei aller wissenschaftlichen Sorgfalt gemeinverständlichen Darbietung der ausgewählten Werke beruht der Erfolg dieser bereits hundertachtzig Bände zählenden Bücherreihe, von denen jedes jedem etwas bietet: Lesestoff, Wissen und einen Baustein zu echter und rechter Bildung.

ALFRED KROENER VERLAG STUTTGART

Kalische Strickwarenfabrik

Hermann Reinschüssel

ERKA

Kalisch — Warthegau

Alle Dienststellen,

die Entwanzung und Desinfektion ihrer Unterkünfte wünschen, wenden sich an den für den ganzen Nordabschnitt zuständigen Betrieb.

RUDOLF MARUHN,
Riga, Industriestr. 3, W. 4,
Ruf 30314.

Entwanzung ganzer Kasernen u. Grossbetriebe.

Feldbahnen
Baubedarf
Baumaschinen

Bischoff & Nieberding K.-G.

POSEN, Wartheland

Beselerstr. 49 Ruf 7381

Dralle

Das Ding des Naturproduktes — gesundes Haar!

Birkenwasser bringt die natürliche Schönheit des Haares zur vollen Entfaltung.

TROPON
TROPONWERKE KÖLN-MÜLHEIM

Ein Reiter ohne Pferd ist das Vitamin D ohne seine Mineralien. Darum soll man bei der Rachitisvorbeugung durch Vitamin D den Kalk niemals vergessen. *Aus der Mappe der Troponwerke, Köln-Mülheim*

Lettischen Sprachunterricht erteilt Studentin der Philologie. Am Philosophengang (Daugawgrihwas eela) 36—12. Ruf 42173.

Tanzlehrerin Eug. Seemeeze Carl-Schirren-Str. Nr. 17—9. Ruf 27606 erteilt Tanzstunden nach Individual-Methode.

Briefmarken Estland und andere kauft oder tauscht gr. u. kl. Meng. gegen deutsche u. andere. Angebote unter T. 1471.

Marken und Münzen Ankauf-Verkauf ED. SCHNEIDER Riga. Ad.-Hitler-Strasse 34.

Klavier-Stimmer F. Kuck, Carl-Schirren-Str. 21, W. 1. Ruf 24580.

Achtung! Kommen ins Haus, setzen instand und polieren genutzte Möbel. Schriftliche Arbeitsangebote Revaler Str. 90, Wohn. 13.

ACHTUNG! Kommen in's Haus verschiedene Möbel polieren. Arbeitsangebote brieflich: Revaler Str. 90—13.

Rundfunktechniker baut Zimmerantennen und führt Instandsetzungen aus. Ruf 92507.

Die weitbekannten synthetischen **MINERALWÄSSER** der Rigaer Frucht- und Mineralwasser-Fabrik Filiale

Wöhrmanns-Park

gegr. 1835 **RIGA** Ruf 21991

Carlsbad Mühlbrunnen
Wildungen Helenenquelle
Franz Joseph Bitterwasser
Fachingen (Tafelwasser)
Vichy Celestins
Emser Kränchen und

sämtliche deutsche und ausländische Quellen in allen Apotheken und Drogerien zu erhalten. Bestellungen: Ruf 92939.

Wer mit der Uhr in der Hand den Tag durcheilen muß, ärgert sich besonders beim Rasieren über unnötige Zeitverluste. Rasuline befreit Sie schnell, schmerzlos und hautschonend von dem täglichen Bartwuchs. In allen Fachgeschäft. Preis 50 Pf., beschr. lieferb.

USCHAS GmbH., BERLIN O 112

Nordeck RUM / ARRAK AQUAVIT

P. C. ANDRESEN NACHF.
Gegr. 1876
Inh. Carl Hans Müller
Flensburg, Brauereiweg 19.

Das Sammel- und Verarbeitungsunternehmen
»IZEJVIELA«
befindet sich ab 8. Dezember d. J.
in der Lettgallenschen Strasse 68, 4. Stock

Hartnäckige **Hustenqualen** und Bronchitis

chronische Verschleimung, hartnäckiger Luftröhrenkatarrh und Atembeschwerden werden seit Jahren mit **Dr. Boether-Tabletten,** auch in alten Fällen, erfolgreich bekämpft. Dies bestätigen die vielen oft geradezu begeisterten Dankschreiben von Verbrauchern. Dr. Boether-Tabletten sind ein unschädliches kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend und auswurffördernd. Beruhigt und kräftigt das angegriffene Bronchiengewebe. **Zahlreiche schriftliche Anerkennungen dankbarer Patienten und zufriedener Ärzte!** In Apotheken RM 1.31 und 3.24. Interessante Broschüre gratis. Schreiben Sie an MEDOPHARM, München 62/ R 127

PHOTO-ATELIER K. KRAUKLIS
Ferdinand-Walter-Str. (Gertrudes i.) Nr. 104. Militäraufträge werden in 24 Stunden erledigt.

muß die Abwehrkraft des Körpers gestärkt werden, um Krankheiten zu verhüten und die Leistungsfähigkeit zu erhalten. Von ausschlaggebender Bedeutung ist hierbei eine reiche Vitamin-Zufuhr. Diese lebenswichtigen Schutzstoffe in neuartiger Verbindung mit den unentbehrlichen Bio-Mineralien ergeben die gute Wirkung von

EUSOVIT

bei Anfälligkeit für Krankheiten, Appetitlosigkeit, leichtem Ermudungsgefühl und nervöser Ueberreiztheit. Eusovit dient zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit sowie der körperlichen und geistigen Spannkraft 100 Tabl. Eusovit RM 4.25 **in Apotheken.** Fordern Sie kostenlose Zusendung der ausführlichen Broschüre „Unser Vitamin-Bedarf" von Hormo-**Pharma,** Berlin SW 724, Kochstr. 18

NEOKRATIN!

Wenn nicht erhältlich, Postzusendung durch den Erzeuger
Apotheker Dr. A. Kutiak, Wien III 40

Damen-Mäntel, -Kostüme, -Kleider
Kinder-Kleidung

aus Material des Bestellers. Umarbeitungen u. Modernisierungen

Schnittmusteranfertigung

RITU 18. Laden, Bestellabteilung,
Pleskauer Strasse 35. Ruf 29327.

JUNKER & RUH

GROSSKÜCHEN

JUNKER & RUH KOM.-GES. GRAUDENZ

KLEINE ANZEIGEN

Private Gelegenheitsanzeigen sowie Geschäftsanzeigen einspaltig bis 10 Zeilen Höhe werden mit 10 Pfg., bis 20 Zeilen Höhe 20 Pfg. pro Zeile berechnet.

Privātie gadījumu, kā arī velkala studiņajumi līdz 10 sīkām vienslejīgām rindiņām maksā 10 Pfg., līdz 20 vienslejīgām rindiņām 20 Pfg

Stellenangebote

Kablitzwerk, Litzmannstadt,
Krefelder Strasse 7/9 und 12
stellt dauernd
Ingenieure, Schlosser und Dreher
ein, in erster Linie seine zurückgebliebenen Gefolgschaftsmitglieder. Umsiedlungskosten werden vergütet.

REICHSDEUTSCHE LEBENSMITTELGROSSHANDLUNG in Königsberg (Pr.) sucht zum sofortigen Eintritt
2 erfahrene junge Kaufleute
für den Bürobetrieb.
Deutsche Sprache Bedingung. Ausführliche Bewerbung mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften erbeten unter E. M. 1466.

Provisionsreisende
in Holzbearbeitungsmaschinen f. d. Reichsgaue Danzig-Westpreussen und Wartheland
gesucht.
Bewerbungen mit Lebenslauf an Werbedienst Rudl-Posen, Wilhelmstr. 11 unter Nr. 12501.

Arbeiter
können sich melden Schmiedestrasse 29.

Stenotypistin
für Lettisch und Deutsch von grösserer Fabrik gesucht.
Angebote unter T. 1415.

Perfekte Friseuse
für erstklassigen Salon gesucht.
Friseursalon LAUT,
Schwenningen a. Neckar.

Erfahrenes, freundliches
Hausmädchen
nach Deutschland gesucht.
Alfred Pawelzik, Bad Eilsen bei Bückeburg.

Tüchtige HAUSGEHILFIN
für modernen Haushalt (2 Pers.) in einer schönen Stadt Norddeutschlands baldigst gesucht. Ang. unt. D. 1441 oder pers. Vorstellg. v. 8—9 U. abends Lazarettstr. 2/4, W. 28.

Dame für **französische** KONVERSATION gesucht. Deutsche Sprachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Ang. unt. D. D. 1459.

Kindermädchen sofort gesucht. Hermann-Göring-Str. 8, W. 3, von 12 bis 14 und 17 bis 21 Uhr.

Stellengesuche

Der drei Landessprachen mächt., pensionierter **Beamter** sucht Beschäftigung. Angebote unter D. E. 1474.

RUNDFUNK-TECHNIKER sucht Arbeit. Baut Zimmerantennen und setzt Empfäng. instand. Ruf 92507

Haus-Schneid.-Näherin, gute, sucht Arbeit. Off. unter E. G. 1430.

DAME in langjähr. leitender Stellung im Büro einer lett. Staatsbehörde **wünscht sich zu verändern.** Arbeitsort — Riga oder Mitau erwünscht. Angeb. mit Arbeitsbedingungen und Gehalt erbeten unter L. 1450.

AUFWARTUNG sucht tagsüber Beschäftigung; besitzt Empfehlungen. Ferdinand-Walter- (Gertrud-) Str. 49—14.

Verkäufe

2 Kissen, Pfühl, Spazierstock mit Silbergriff u. Damen-Regenschirm verkäuflich. Gr. Königstr. 11, Wohn. 2.

Silberfuchs verkäuflich. Adolf-Hitler-Str. 67, W. 3, Sonntag ab 11 Uhr.

Liefere
an bezugsberechtigte Militärdienststellen oder andere Grossabnehmer monatlich
1 Tonne Käse
Angebote unter B. D. 1434.

Dampfmaschine
Zweizylinder - Heissdampf, liegend, Leistung bei 12 atü 555/700 PS mit Kondensator, 480/600 PS bei Auspuffbetr., Drehzahl 120, sehr gut erhalten, betriebskomplett, zu verkaufen.
AUGUST HAGER, Görlitz, Grüner Graben 12.

Wenig genutzte
Kabinetteinrichtung
und **Läufer** verkäuflich.
Angebote unter D. G. 1452.

LETTLANDS Briefmarken-Verkauf
am Mont., Mittw. u. Freitag v. 17 bis 18 Uhr. Viktor-Hehn- (Stabu) Str. 19, W. 15. Telef. 91819.

KARAKUL-DAMENPELZ verkäuflich. Preisangebote unter K. 1481.

POLARBÄREN-FELL verkäuflich. Hartknochstr. 4—3.

Kaufe **Briefmarken** von Litauen, Estland, Lettland und Finnland. Angeb. unt. M. A. 1433.

Nerz-Pelerine verkäuflich. Angebote unter D. B. 1477.

Flügel ausl. Marke, wenig benutzt, verkäuflich. Angebote unter K. B. 1473.

Kronleuchter zu verkaufen. Carl-Schirren-Str. (Lahtschplehscha) Nr. 66—47.

Kaufgesuche

Guterhaltene **Klubgarnitur** mehrere Sessel und Sofa (mit Stoff oder Leder bezogen) zu kaufen gesucht. Ang. unter E. 1457

Orienttepich
mindestens 3×4 m, neuwertig, zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter O. 1339.

Rundfunkgerät
zu kaufen gesucht.
Ruf 94981.

Briefmarken-KAUF, Einzelmarken und Sammlungen, gebrauchte und ungebr. Schmiedestr. 6.

Kaufe goldenes **Zigaretten-etui** oder 1—2 Kar. BRILLANTRING. Off. u. D. L. 1487

Neuen od. guterhalt. braunen **Pelzmantel** und -KAPPE zu kauf. gesucht. Preisangebote unter D. K. 1476.

DAMEN-**Pelzmantel** Nerz oder Nutria, Grösse 48, zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter D. L. 1475.

BLAUER **Anzug-stoff** zu kaufen gesucht. Off. u. K. 1485.

Suche zu kaufen **Kleiderstoff,** sowie **Damengummi-überschuhe,** Grösse 39, mögl. neu. Angebote erbeten unt. K. 1403.

RUNDFUNK-GERÄT sofort zu kaufen gesucht. Preisangebote unter D. 1456.

Damenstiefel g. erh., Nr. 39-40 **HERRENSCHUHE** Nr. 42 zu kaufen gesucht. Angeb. unter M. 1445. Tel. 61829, von 12—14 Uhr.

Wecker zu kaufen gesucht. Ruf 32746.

Kaufe zwei **Schreibmaschinen** mit lit. Schriftzeichen. Off. unt. T. 1486.

Kaufe
Klaviere, Geldschränke, Möbel (einzelne Gegenst. und g. Einr.), Teppiche, Kristall, Nähmasch., Pelzw. u. a. Geg. Dorpater Str. 33/35, Telefon 29959, Martinson.

KAUFE Pianinos, Möbel, einzelne Gegenstände sowie Einrichtungen, Nähmaschinen, Kristall usw. **JUL. AHBOLS,** Dorpater Str. 38. Ruf 93459.

KAUFE **Möbel, Geschirr** u. a. Haushaltsg. Pleskauer Str. 12 (im Laden). Telefon 34148, Upmalis

Mietgesuche

Reichsdeutscher sucht
2—3-ZIMMER-WOHNUNG
mögl. mit Bad, Telefon und sämtl. andern Komfort ab sofort zu mieten. Off. u. E. 1480 Tel. 61253.

Reichsdeutscher sucht für sofort **gutmöbl. Zimmer** im Stadtzentrum, möglichst mit Heizung u. Bad. Off. unt. R. 1469.

1—2 unmöbl. ZIMMER sucht alleinstehender, intellig. Herr. Angeb. an Ostland-Film G. m. b. H., Adolf-Hitler-Str. 15, W. 7-b. Ruf 27539, v. 8.30—16.30 Uhr.

Ein bis drei **ZIMMER** mit oder ohne Möbel für einzelnen Herrn dringend gesucht. Ang. an Felsch, Hartknochstr. 11, W. 6. Tel. 61913 abends.

Gutmöbl. Zimmer mit Heizung und Bad, im Mittelpunkt der Stadt, gesucht. Off. unt. G. 1470.

Vermietungen

2 nettmöbl. einzelne ZIMMER im Zentrum (Zentralheizung, Lift, Telef., Bad) werden 2 Herren abgegeben. Angeb. b. z. 8. Dez. einschl. unt. O. P. 1478.

Diverse

Schnell russisch sprechen, auch lettisch u. deutsch wird gelehrt *Wolter-von-Plettenberg-Ring 69, W. 1.* Sprechst. 16—18. Telefon 27427.

BRIEFMARKEN VERKAUFT und tauscht Talliwald-Str. 20, W. 1, Roseschnieks (von 11 bis 14 Uhr). Mit der Strassenbahn 12 bis zur Bickernschen Str.

Junger Mann 28 Jahre, 180 cm gr., wünscht Bekanntschaft einer jungen Dame zwecks Heirat. Frdl. Angeb. mit Foto erbeten unter E. A. 1410.

Fusspflege Eingew. Nägel, Dicknägel, Hornhaut, Hühneraugen. Empf. von 10 bis 12 und 17 bis 19 Uhr, Rich.-Wagner-Str. 18—4.

HERR wünscht schlankes, verständiges Mädel bis 32 Jahre, zwecks Ehe, kennenzulernen. Bildzuschriften erbeten u. K. L. 1462

Deutscher sucht f. d. Weihnachtsabend unverbindlichen häuslichen Anschluss, sowie Gelegenheit zum Schachspielen. — Off. unt. A. 1413.

26jähriger Auslandsdeutscher wünscht die Bekanntschaft mit jungem Mädel zwecks Heirat. Offerten unter D. M. 1484.

Die Verwaltung d. Grossen Friedhofs zu Riga
(Dom, Petri, Reformierte, Johanni, Jakobi) macht bekannt, dass Auskünfte erteilt werden und die *Pflege der Gräber ausgeführt wird.*
KARL RIKARD,
Der Friedhofsinspektor,
Riga, Stille Str. 2.

RADIO Reparatur und Kauf von Radiogeräten- und Teilen. Radiolaboratorium. Werkstatt u. Fachgesch.
W. Beedrinsch,
Pleskauer Str. 38.
Ruf 98631.

GOLDENE DAMEN-ARMBANDUHR verloren
am 6. 12. 41, zwischen 9 und 11 Uhr auf dem Wege Peterholmsche (Petersalas) Str. — Kalkstr. bis zum Deutschen Kaufhaus und zurück. Gegen Belohnung abzugeben: Peterholmsche Str. 9.

DAME **Dolmetscherin und Studentin,**
welche am Freitag, den 28. 11. 41 mit dem K.-Zug 1.50 Uhr von D. nach Riga fuhr, wird von bew. Bekannten um Adresse gebeten oder Rufnummer. Angebote unter B. 1479 dieses Blattes erbeten.

Wer kann Auskunft geben?

Posen
Frau Irma Friedenstein
und
Frau Lilly Schnee!
Schreiben erhalten. Glücklich alles überlebt. Borja gerettet. Brief folgt. Viele Küsse für Omi.
Marie Budkewitsch,
Ostland, Riga, Richard-Wagner-Str. 104, W. 4.

Rudolfs Grosswalds
Zollbeamter aus Walk-Araischi, bittet um Lebenszeichen seiner Angehörigen und Freunde zu geben.
Arturs Grosswalds, Station Araischi, Lasdinos.
Augusts Lezis, Riga, Adolf-Hitler-Str. 18, W. 15.
Julius Strautinsch, Riga, Adolf-Hitler-Str. 18, W. 17.
Alfija Pelzchers, Walk, J.-Zimsen-Strasse.
Woldemars Sirmats, Walk, Marktstrasse 9, und allen Bekannten.
Meine Adresse: Bad Schandau/Ostrau, Gausschule, Lager 152 c.

Wer weiss etwas über das Geschick
Nikolai Kononoff's
der am 6. 7. 40 in Libau verhaftet und am selben Tage nach Riga ins Zentralgefängnis geschickt wurde. Bitte seiner Frau, Olga Kononoff in Libau, Weesturstr. 49, zu melden.

Leo und Woldemar Schultz
werden vom Bruder Viktor Schultz, Lettland, Burtneeki, gesucht.

Margarete Baumgart
Nachricht erbittet Berlin unter D. L. 1483 an die Exped. dieses Blattes.

FAMILIE MASERALIK, DUNABURG.
Alle gesund und glücklich. Herzlichen Gruss an Familie W. Schach-Paronianz, Thorn.

Hallo, besetztes Gebiet!
Arvid und Anna Dseguse
Bin gesund und arbeite auf unserem Hofe Rahmuli.
Heimatlichen Gruss zu Weihnachten und Neujahr.
Juris.

Materiallager-Verwalter
Für das umfangreiche Betriebs-Material-Magazin unserer Cellulose-, Papier- und Spiritus-Fabrik suchen wir zum schnellsten Eintritt einen kaufmännisch und technisch gebildeten, facherfahrenen
Lager-Leiter
mit entsprechenden praktischen Erfahrungen aus Grossbetrieben.
Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf, Bildungs- und Tätigkeits-Nachweis, Gehaltsansprüchen und Lichtbild an:
Aschaffenburger Zellstoffwerke
Aktiengesellschaft
Werk Memel

DIE DEUTSCHE ZEITUNG
sucht
zum baldmöglichsten Antritt für die Anzeigenabteilung einen zuverlässigen, jüngeren
Buchhalter
Bewerbungen vorerst nur schriftlich unter Beifügung von Zeugnisabschriften und eines kurzgefassten Lebenslaufes an die Anzeigenleitung, Schmiedestrasse 29

Rigaer Baumwollspinnerei und Weberei
„LENTA"
(gegr. 1887)

Weberei:
Riga, Mahruppensche Str. 10
RUF: Direktor 41310, Techn. Abt. 41516
Buchhaltung: 41206, 41706

Spinnerei:
Riga, Mitauer Strasse Nr. 68 72
RUF: Kontor 43305

Hier grüsst die

HEIMAT

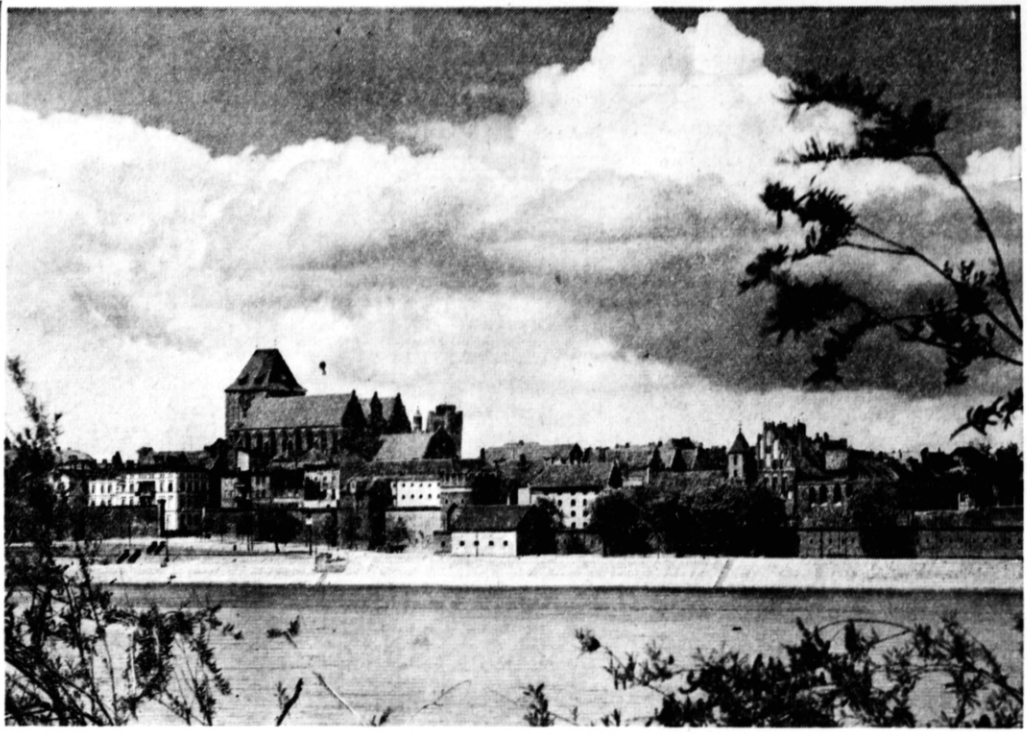
Bildberichte aus deutschen Gauen

BRIEF AUS THORN

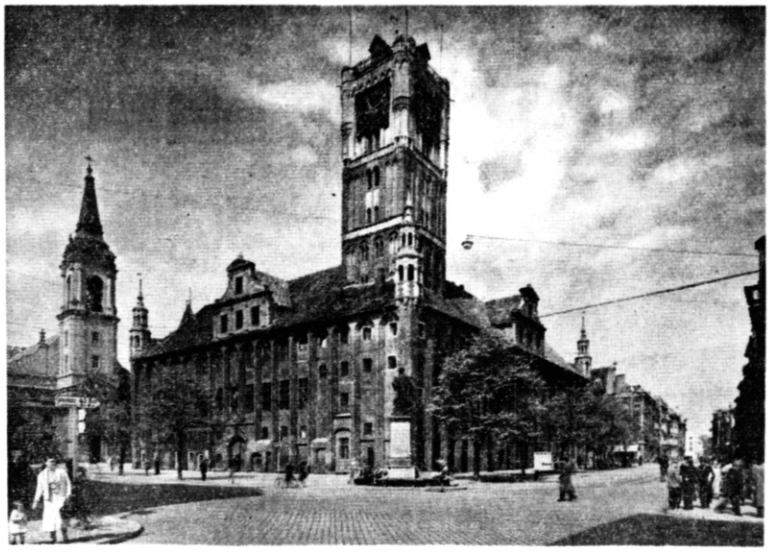
Thorn, im Dezember

Der Posten auf der Brücke, die eilig auf der Flucht von den polnischen Truppen gesprengt wurde und vorerst in einer Holzbrücke einen Ersatz fand, geht mit schnellen Schritten hin und her, um warme Füsse zu behalten. Der Ostwind treibt mit der Stromflut in dichten leuchtenden Scharen, die krustigen Eisschollen weichselabwärts. Der Mond erhellt eine prächtige Stadtsilhouette mit aller verzauberten Eigenart einer Stadtgründung, in der einst ein Coppernikus als berühmtester Sohn dieses deutschen Gemeinwesens noch mit den Augen des Kindes zu den Sternen des Firmaments emporstaunte, denen er in seinem revolutionären Werk den Weg um die alles überstrahlende Sonne weisen sollte. Die wehrhafte und allem fremden Einfluss gegenüber trutzige Stadt, die im Mittelalter stolz den Titel der „Königin an der Weichsel" trug, war der Stapelplatz der Kaufleute, die im Hin und Her des grossen Warenweges den Austausch der Güter zwischen Ost und West besorgten. Wohl blieb Thorn auch zu polnischer Zeit für den westlichen Teil dieses Zwangsstaates von Bedeutung, aber niemand vermochte die schweren Schädigungen aufzuhalten, die drükkende Not und wirtschaftlichen Niedergang mit der Knebelung des Deutschtums brachten. Trotzdem, die alte Festung und Ordensgründung verlor nicht ihr deutsches Wesen, das nun trotz des Krieges neuen Zeiten entgegenblüht.

Jetzt brausen die Kraftwagen mit deutschen Soldaten durch die alten



Das alte deutsche Thorn an der Weichsel



Rathaus und Kopernikusdenkmal in Thorn

Strassen, die deutscher Bürgersinn eng und anheimelnd baute. Am alten Brückentor, das zinnenumkront den Strom grüsst, gleiten nach der Ernte in fast ununterbrochener Kette die schweren Getreidekähne zum Danziger Hafen hinab. Im Rathaus am Altstädtischen Ring, dessen reiche Rippengotik die Zierlichkeit der gutgegliederten Fassaden mit der Wucht ordenszeitlicher Bauten verbindet, herrscht ebenso neues Leben wie im Stadthaus am Weichbilde des alten Stadtkerns.

Es geht rüstig vorwärts im neuen Thorn. Das Stadttheater wird hergerichtet und trotz aller Bauschwierigkeiten und dem Mangel an Arbeitskräften, der sich in den Städten des Weichsellandes besonders bemerkbar macht, weil man zu polnischer Zeit nichts für einen guten und ausreichenden Nachwuchs tat, rechnet man mit einer baldigen Eröffnung dieser Kulturstätte. Der Artushof, der seinen grossen Saal und eine gepflegte Gaststätte bald öffnen konnte, sah bereits zahlreiche deutsche Künstler vor einem aufmerksamen und dankbaren Zuhörerkreis. Inzwischen bieten die für das Stadttheater Thorn bereits gewonnenen Künstler im „Burggarten" erste Proben ihres Könnens.

Eine Stadt erwachte zu neuem Leben und wurde sich ihres Werts als Brückenkopf wirtschaftlichen und politischen Strebens in den Osten bewusst. Noch sind nicht alle Spuren des schnell vorüberwirbelnden Kriegs der 18 Tage verwischt, doch schon sind die deutschen Menschen eine in sich fest geschlossene Gemeinschaft geworden und der polnische Spuk ist schnell vergessen!

MUSEN ZWISCHEN SCHLOTEN

Ruhrgebiet, im Dezember

Ausserhalb des Ruhrgebiets ist man gewohnt, mit dem Begriff „Rheinisch-Westfälisches Industriegebiet" zunächst einmal die Vorstellung von rauchenden Schloten, weiten Fabrikhallen voll dröhnender Arbeit, ragenden Zechentürmen, dunkel-grauen Steinhalden und schier endlos aneinander gereihten Arbeitersiedlungen zu verbinden. Nicht einmal zu Unrecht, denn das Ruhrgebiet — das schwarze Revier — ist zweiter oder dritter Linie, sondern vielleicht noch viel weiter zurück taucht dann etwa das kulturelle Antlitz des Ruhrlandes (so benannt nach dem Fluss, an dem einige seiner wichtigsten Städte wie Hagen, Bochum, Essen, Mülheim und Duisburg liegen) auf, für den Wissenden allerdings umso strahlender und schöner, weil dieses Land doch wirklich und zu allererst ein Revier härtester Werkarbeit — das schwarze Revier — ist.

Die Grosse Westfälische Kunstausstellung in Dortmund, zu Beginn dieses Monats als die grosse alljährliche repräsentative rheinisch-westfälische Kunstschau eröffnet, verdient hier eine vornehmliche Beachtung, neben zahlreichen kleineren, qualitativ anspruchsvollen Einzel- oder Gruppenausstellungen in den verschiedensten Städten des Ruhrlandes. Die alten, auf eine bedeutende künstlerische Tradition zurückschauenden Bühnen in Bochum, Essen und Duisburg warten auch in diesem Winter wieder, gestützt auf Spielkörper hohen Niveaus, mit bedeutenden Inszenierungsplänen auf. Mit nicht minder hohen Wertmassen wird in den Konzertprogrammen der Städte gearbeitet. Welche Leistungen von höchstem künstlerischen Rang das Ruhrgebiet — das schwarze Revier — hervorzubringen vermag, dafür zeugt auch in diesem Winter wieder das Essener Philharmonische Orchester, das mit bedeutenden Gastspielverpflichtungen diesseits und jenseits der Reichsgrenzen. Eine neue Kammermusikvereinigung entstand dazu in den letzten Tagen mit dem in Gelsenkirchen stationierten Halfmannshof-Trio, das sich an die dortige Künstlersiedlung Halfmannshof angeschlossen hat. Eine kulturell nicht minder beachtliche Gründung vollzog sich vor einigen Tagen in der Mittelstadt Recklinghausen mit der Konstituierung der Gruppe Recklinghausen der Gesellschaft der Freunde italienischer Kultur; die Arbeit der Gruppe erstreckt sich vor allem auf den westfälischen Teil des Ruhrgebiets. In Zusammenhang gerade hiermit soll erwähnt sein, dass viele Tausende Volksgenossen im Ruhrgebiet gegenwärtig in starkbesuchten Lehrgemeinschaften, die gemeinsam vom Deutschen Volksbildungswerk und vom Kulturinstitut des „Fascio" durchgeführt werden, sich dem Studium der italienischen Sprache widmen.

Das kulturelle Leben des Ruhrlandes hängt nicht in der Luft; es ist auch in keiner Weise gesellschaftliches Reservat, sondern in jeder Weise volksgebunden. Einzelne Beispiele mögen das belegen: Ein einziger „Kraft-durch-Freude"-Kreis (Emscher-Lippe) mit 470 000 Einwohnern meldet allein für den Monat Oktober fast 50 Kulturveranstaltungen (Theater, Konzerte usw.) mit rund 26 500 Besuchern. In einer Reihe von Städten des Ruhrgebiets sind die kulturellen Vormieteveranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" schon jetzt für den ganzen Winter ausverkauft. In der kürzlich veranstalteten „Woche des deutschen Buches" wurden in den öffentlichen Büchereien des Ruhrgebietes erhebliche Leserzunahmen namentlich aus den handarbeitenden Schichten der Bevölkerung verzeichnet. Unter den Solisten, die in diesem Winter zu Konzerten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vor Betriebsarbeitern der verschiedensten Industriewerke verpflichtet worden sind, findet man Namen wie Erna Sack und Franz Völker.

So bietet denn das Rheinisch-Westfälische Industriegebiet auch im dritten Kriegswinter trotz seiner heute besonders gesteigerten Arbeitsdynamik ein Bild kraftvollen Kultur- und Kunstlebens, wie man es sich vielgestaltiger und wertvoller auch in anderen Grossräumen des Reiches kaum vorstellen kann.

Gerhard Kill

Prof. Schwarzkopf aus dem Zyklus „Der Kampf der SA" (Sonderschau „Künstler und Soldaten")